Einzelpreis 15 Rpf.

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 16, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

67. Jahrgang | Halle (Saale) | Mittwoch, 27. Januar 1932 | Nummer 22

Frankreich in vollem diplomatischen Angriff gegen Deutschland.

Tributkonferenz aufgegeben.

Aus Paris wird gemeldet: Die Verhandlungen mit England sind endgültig gescheitert. Die beabsichtigte Unterredung zwischen den Ministerpräsidenten Frankreichs und Englands über die Tributfrage ist auf unbestimmte Zeit verschoben und wird aller Voraussicht nach wahrscheinlich überhaupt nicht stattfinden. Die Besprechungen zwischen den Schatzämtern der beiden Länder werden fortgesetzt, man wird sich bemühen, noch vor dem 30. Juni, d. h. vor dem Ablauf des Hoover-Jahres, zu einer Einigung zu gelangen.

Macdonald ist nach Nordengland abgereist. Man erklärt englischerseits, es liege bisher keine Grundlage für das Zustandekommen einer Tributkonferenz vor.

Das Stillhalteabkommen gefährdet.

Verlängerung des französischen Rediskontkreditanteils nur für drei Wochen?

Der Pariser „Soir" glaubt zu wissen, daß sich der am Donnerstag zusammentretende Verwaltungsrat der Bank von Frankreich, der über die Verlängerung des französischen Anteiles an dem 100 Millionen Dollar Rediskontkredit an die Reichsbank entscheidet, den Ausführungen des Gouverneurs Moret anschließen und diesen Kredit nur für drei Wochen oder höchstens einen Monat verlängern wird.

— Kommt dieser Beschluß zustande, so ist auch das Stillhalteabkommen über die deutschen privaten Auslandsschulden so gut wie gescheitert, da die Gläubiger es von einer entsprechenden Verlängerung des französischen Rediskontkredits abhängig gemacht haben. Zugleich wird die jetzige Devisendeckung der Reichsbank in Frage gestellt.

Erste Abrüstungsschwierigkeiten.

Aus Genf wird gemeldet: Schon in den ersten vertraulichen Fühlungnahmen zwischen den einzelnen Abordnungen über den Arbeitsplan der Abrüstungskonferenz haben sich **große Gegensätze politischen Charakters** gezeigt. In französischen Kreisen will man den politischen Ausschuß der Konferenz oder einen Sonderausschuß beauftragen, alle bisherigen Vorschläge zur Sicherheitsfrage zu prüfen und möglichst auf der Grundlage des gescheiterten Genfer Protokolls von 1924 ein neues allgemeines Sicherheitsprogramm auszuarbeiten, dessen Annahme französischerseits als Voraussetzung jeder Herabsetzung der Rüstungen erklärt werden wird. Die Hauptaussprache der Konferenz soll nach französischen Plänen bis nach den deutschen und französischen Parlamentswahlen ausgedehnt werden. Man rechnet für Ende März mit einer einmonatigen Unterbrechung der Konferenz. Nach der Pause sollen sodann die Arbeiten der drei großen Ausschüsse für die Land-, See- und Luftrüstungen beginnen. **Diese französischen Pläne werden auf deutscher, englischer und italienischer Seite abgelehnt.**

Amerika und der Korridor.

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus Newyork: Die Korridorfrage taucht seit Tagen von neuem in den Erörterungen der amerikanischen Presse auf. „Sun" bringt einen Artikel des franzosenfreundlichen Senators Lewis, in dem ausgeführt wird, daß die Korridorfrage Frankreich die unerhörten Chancen eines endlichen und dauerhaften Ausgleiches mit Deutschland gebe. Hierauf die französischen Regierungsmänner immer von neuem hinzuweisen, sei die Aufgabe der nordamerikanischen Diplomatie. Der „Sun"-artikel schließt mit den Worten: **Die Rückgabe des Korridors an Deutschland ist heute für die politische Weltmeinung selbstverständlich.** Aber nur Frankreich ist in der Lage, Polen hierfür reif zu machen, und damit Deutschland zum Freund zu gewinnen.

Bei einem Empfang zu Ehren Professor Einsteins in der Technischen Hochschule von Pasadena (Kalifornien) erklärte der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin Schurman, daß das deutsche Volk ein hartes Schicksal habe, dessen Folgen unabsehbar seien. Von Deutschland werde mehr verlangt, als es zahlen könne. Es sei außerdem durch den Korridor geteilt, der das Wirtschaftsleben erstickte.

Der bekannte amerikanische Historiker Professor Charles Beard erklärte, es sei längst bekannt, daß der Versailler Vertrag unsinnig sei.

Charbin von Japanern besetzt.

Aus Tokio wird gemeldet: Am Dienstagvormittag um 11 Uhr besetzte die japanische Kavallerie das Chinesenviertel der großen und wichtigen Stadt Charbin. Die einmarschierenden Truppen entwaffneten die chinesische Polizei und rückten auch in mehrere andere Stadtbezirke ein.

In dem chinesischen Stadteil von Charbin brachen am Dienstagmorgen schwere Unruhen aus. Große Demonstrationszüge bewegten sich durch die Stadt. **Die Führer forderten die Kriegserklärung an Japan.**

Schanghai lehnt das japanische Ultimatum ab.

Nach einer sowjetamtlichen Meldung aus Schanghai hat der Stadtrat das japanische Ultimatum auf Auflösung der japanfeindlichen Organisationen abgelehnt. Daraufhin hat **der japanische Ministerrat den Beschluß gefaßt, „die entschiedensten Maßnahmen" gegen die Stadt Schanghai zu ergreifen.**

Japan hat beschlossen, ein weiteres Geschwader, bestehend aus einem Panzerkreuzer, acht Zerstörern und zwei Flugzeugmutterschiffen, nach Schanghai zu entsenden.

Der Völkerbundsrat vertagt den Chinastreit.

Aus Genf wird gemeldet: Der Völkerbundsrat setzte gestern vertraulich in Abwesenheit des japanischen und chinesischen Vertreters die Verhandlungen über den japanisch-chinesischen Streit fort. In Ratskreisen herrscht hinsichtlich der weiteren Behandlung des Streites **völlige Ratlosigkeit.** In englischen und französischen Regierungskreisen will man das Sanktionsverfahren nach Artikel 15 des Völkerbundsvertrages unter keinen Umständen gegen Japan in Kraft treten lassen.

Eingreifen Amerikas und Englands?

Aus Washington wird gemeldet: Präsident Hoover hatte mit dem Staatssekretär für Auswärtiges, Stimson, eine längere Besprechung wegen der Lage in Schanghai. Ueber das Ergebnis dieser Besprechung verlautet inoffiziell, daß die Regierung ein gemeinsames Vorgehen mit England erwägt. Die Geduld Amerikas sei nahezu am Ende.

— Besonders der Schlußsatz dieser Meldung hat einen geradezu unheimlichen Unterton! Soll die heutige Weltspannung sich in einem neuen Weltkriege entladen?

Woher nehmen?

Neue gewaltige Finanzansprüche an das Reich.

Aus Berlin verlautet: Im Reichsfinanzministerium haben am Wochenanfang neue Besprechungen Dietrichs mit dem Präsidenten der Arbeitslosenversicherung, Geheimrat Sorup, und mit dem Präsidenten der Invalidenversicherung begonnen. Auch der Sparkommissar Geheimrat Saemisch ist anwesend. Wie es heißt, ist ein neuer Kreditanspruch der Arbeitslosenversicherung in Höhe von 200 Millionen Mark an das Reich gegangen. Die Begründung liegt in der Tatsache, daß wir am 15. Januar 2 Millionen Arbeitslose im Reiche mehr hatten als am 15. Januar des Vorjahres. Die Invalidenversicherung soll einen Kredit von 100 Millionen Mark beanspruchen.

— Hoffentlich bestätigen sich diese Fehlbetragsmeldungen wenigstens nicht ganz.

Neuer Notruf der Länder

Angesichts des drohenden finanziellen Zusammenbruches vieler Städte hat Oberbürgermeister Dr. Menge, Hannover, als Bevollmächtigter des Reichsrates bei diesem beantragt, der Reichsrat möge sich von der Erklärung des Vertreters der Reichsregierung Ministerialdirektors Dr. Zarden nicht befriedigt erklären und nochmals bei der Reichsregierung wegen umgehender Hilfe für die Länder und Gemeinden vorstellig werden. **Die Behebung der finanziellen Krisis der Länder und Gemeinden ertrage einen weiteren Aufschub einfach nicht mehr. Fast keine Gemeinde sei in der Lage, ihren Haushalt für 1932 zum Ausgleich zu bringen. Der finanzielle Zusammenbruch zahlreicher Gemeinden stehe unmittelbar bevor.** Es dürfte zweckmäßig sein, den Reichskanzler zu bitten, in der fraglichen Sitzung selbst den Vorsitz zu übernehmen.

Die Landkreise fordern Reichshilfe.

Der Vorstand des Preußischen Landkreistages beschäftigt sich erneut mit den steigenden Wohlfahrtslasten. Der Präsident des Landkreistages Dr. von Stempel wies darauffhin, daß die Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen kein rein kommunalpolitisches, sondern in erster Linie ein staatspolitisches Problem sei. Reich und Staat müßten ausreichende Mittel dazu zur Verfügung stellen. **Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden des Reiches habe am 3. Dezember 1931 582 000 betragen, was gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 16 v. H. bedeute. Das katastrophale Absinken der Steuereinnahmen erhöhe die Schwierigkeiten ins Ungemessene.**

Ferner wurde das Gutachten von Professor Popitz über den Finanzausgleich eingehend besprochen. Hinsichtlich der in der zweiten preußischen Sparnotverordnung angeordneten Zusammenlegung von Landkreisen hielt der Vorstand des Preußischen Landkreistages es für unbedingt erforderlich, daß die Kreistage der von der Neuregelung betroffenen Kreise vorher gutachtlich gehört werden. Eine schematische „Rationalisierung" wurde abgelehnt. Es wurde darauf hingewiesen, daß die größten der durch die Regionalreform von 1929 erweiterten Großstädte in ihrem letzten Hilferuf erklärt haben, ihre Steuerkraft sei durch die Eingemeindungen zurückgegangen.

Lebensfordernde Reparationsrechnung Frankreichs.

Der französische Finanzminister Flandin erklärte gestern im Finanzausschuß der Pariser Kammer, Deutschland habe bis zum 1. Juli 1931 nur folgende Reparationsleistungen gemacht: 6,1 Milliarden in Devisen, 11,5 Milliarden an Waren und 8,7 Milliarden an abgetretenen Gebietsteilen. Davon habe Frankreich insgesamt 8,15 Milliarden Goldmark erhalten, wovon 6,4 Milliarden auf Frankreichs Anteil, 3 Milliarden für die Besatzungskosten usw. abzuziehen seien. Der Nettobetrag der deutschen Tributleistungen sei also insgesamt 14,2 Milliarden Goldmark, davon an Frankreich 5,1 Milliarden Goldmark. Demgegenüber seien die deutschen Aufstellungen, — wonach Deutschland bereits 56 Milliarden Goldmark geleistet hat, nicht eingerechnet den etwa 120—130 Milliarden betragenden Wert der deutschen Kolonien — „vollkommen aus der Luft gegriffen".

— Wie soll eine deutsch-französische Tributverständigung und gar Allgemeinverständigung angesichts solcher amtlicher Stellungnahmen des Pariser Finanzministers überhaupt möglich sein?

Machtkampf oder Geisteskampf?

Die Wurzel der deutschen Not.

„Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme."
(Schiller: Piccolomini.)

Die Welt wird immer wunderlicher. Aber von dem, was draußen außerhalb der Landesgrenzen vor sich geht, wollen wir heute nicht reden, sondern nur vom Inland. Da lesen wir beispielsweise folgende Ausführungen, bei denen man unwillkürlich wie bei besonders lebhaften Parlamentsreden hinzugesetzt sieht: „Zischen links, Beifall auf der Rechten, Zuruf der Nationalsozialisten: ‚Der hat's aber den Regierungsparteien und der Regierung kräftig gegeben'":

„Viele bittere Tage, harte Wochen und schwere Monate der Abwehr und des Ausharrens liegen hinter uns. Bis in die Fundamente hat eine unerhörte Krise die deutsche Wirtschaft erschüttert, Industrie, Handel und Gewerbe sowohl wie Landwirtschaft. Millionen der besten deutschen Arbeiter, darunter hunderttausende Kriegsteilnehmer, stehen an den Stempelstellen; mit ihnen sind hochqualifizierte Angestellte, Techniker und Ingenieure zu qualvollem Feiernmüssen verurteilt. Tausende und aber Tausende junger, arbeitsdurstiger Männer und Frauen der freien Berufe sehnen den Tag herbei, der ihnen Gelegenheit gibt, die in jahrelangen Studien erworbenen Kenntnisse zu ihrem und des deutschen Volkes Nutzen zu verwerten. Sie alle leben von kärglicher Unterstützung oder sind angewiesen auf die Hilfe ihrer Familien.

Wer ist noch sicher, daß nicht auch ihn und seine Familie die Lawine der Wirtschaftsnot in den Abgrund reißt?

Der Arbeiter nicht und nicht der Angestellte. Der Bauer nicht und nicht der Handwerksmeister. Kein Unternehmer mehr — und sei er ein persönlich noch so einsichtiger und tüchtiger Mann — hat die Sicherheit, seinen Betrieb aufrechterhalten zu können. Ist ein Volk in Not, trifft's auch die Beamten in Reich, Staat und Gemeinden."

Das Wunderliche an diesen leider nur allzuwahren Erklärungen ist, daß sie nicht etwa aus dem Lager der nationalen Opposition stammen, sondern — in einem Aufruf der „Reichskampfleitung der Eisernen Front" (vom 25. d. M.) stehen! Und das noch Wunderlichere ist, daß die Verfasser dieses Aufrufes aus dieser ihrer Darstellung, die den völligen Zusammenbruch aller Versprechungen und Hoffnungen der Revolution und der Nachkriegspolitik bestätigt, durchaus nicht den Schluß ziehen, daß diese so völlig abgewirtschaftete Politik nun aufhören müsse, sondern im Gegenteil: daß diese Politik fortgeführt werden und obendrein eine „Rüstwoche der Eisernen Front" und die Auslegung öffentlicher Sammellisten zugunsten dieser Front stattfinden müsse.

Begreife das, wer kann! Uns will scheinen, daß die „Eiserne Front" keinen besseren Nachweis für die Richtigkeit der Forderung der nationalen Opposition erbringen konnte, wie sie Adolf Hitler in seinen Münchener Erwiderung an den Reichskanzler Brüning in die Worte kleidete: „Wir verlangen von Ihnen nichts anderes, als daß Sie uns nun die nächsten dreizehn Jahre abtreten zur Wiederaufrichtung Deutschlands. . . . Deutschland kann nicht frei werden, bevor das System nicht überwunden wird, das Deutschlands Zerrüttung verschuldet."

Aber die regierenden Männer und Parteien merken anscheinend noch immer nicht, welcher letzten Endes all ihre fürchterlichen Mißerfolge kommen, und weshalb sie nie etwas anderes als immer neue Mißerfolge haben können. Diese heute regierenden Mächte gleichen Aerzten, die sich damit begnügen würden, die roten Flecken des Scharlachs mit Salbe zu bestreichen, statt die eigentliche Erkrankung zu heilen, oder gleichen Seelsorgern, die sich damit begnügen würden, daß die Sünden und Laster nicht öffentlich bekannt werden, wenn sie auch ruhig fortdauern, statt daß sie bestrebt sind, eine seelische Wandlung und Besserung ihrer Gemeindeangehörigen herbeizuführen. Auch des Reichskanzlers Brüning ganze Regierungspolitik ist geradezu dadurch gekennzeichnet, daß er immer nur an den äußeren Krankheitserscheinungen herumkuriert — mitunter stark nach der Methode des berühmten Dr. Eisenbarth — daß er aber die Grundursachen des Uebels nicht nur bestehen läßt, sondern geradezu noch bestrebt ist, den eigentlichen Heilungsprozeß, nämlich den Wandel des Geistes und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193201278/fragment/page=0001

der Seele der deutschen Politik, mit allen Machtmitteln des Staates solange als nur irgend möglich aufzuhalten.

Was ist denn das Grundübel und der Grundzug der ganzen bisherigen Nachkriegspolitik? Er liegt eingeschlossen in dem berühmten Schlagwort der ersten Revolutionszeit „Freie Bahn dem Tüchtigen", das man dahin ausgelegt hat, daß jeder einzelne das Recht und das Bestreben haben müsse, sich ein möglichst bequemes und gesichertes Leben zu verschaffen, sei es auch auf Kosten der Gesamtheit. Hemmungsloser Egoismus oder Individualismus in seiner schlimmsten materialistischen Form ist so sehr der Grundzug der ganzen Nachkriegspolitik, daß man eigentlich kaum begreifen kann, wie der persönlich so selbstlose und tief religiöse Reichskanzler Brüning noch immer nicht sieht, welchen Irrweg er das deutsche Volk führt. Vor allem müßte der Reichskanzler Brüning das eine sehen: daß, wenn Egoismus und materieller Individualismus den Grundzug bilden, doch eigentlich die ganze Politik, ja der ganze Staat überflüssig und sinnlos sind. Wozu haben die Menschen sich denn überhaupt Staaten gebildet und treiben Politik, wenn nicht dazu, um den hemmungslosen Egoismus und Individualismus der einzelnen so einzudämmen, daß jeder Staatsbürger neben dem andern bestehen kann, ohne daß es einen Kampf aller gegen alle gibt? Beschränkung und Bindung des hemmungslosen Egoismus und Individualismus unter das Gebot des Gesamtinteresses, unter den „kategorischen Imperativ" der Pflicht des einzelnen gegenüber der Gesamtheit ist geradezu Entstehungsgrund und Wesenszug des Staates und der Politik.

Die bisherige Nachkriegspolitik aber verfolgt ganz einfach die entgegengesetzte Richtung. Sie ist in Wirklichkeit mit ihrem Grundzug des äußersten Egoismus und Materialismus der reine Anarchismus, so wie ihn einst vor fast hundert Jahren Stirner in seinem berühmt-berüchtigten Buche mit dem bezeichnenden Titel „Der Einzige und sein Eigentum" geschildert und gepredigt hat. Daß bei solchem Grundzug unserer gesamten Nachkriegspolitik alle staatlichen Einrichtungen immer mehr an Ansehen verlieren und alle staatlichen Bemühungen nur den immer weitergehenden Verfall aller gegenseitigen Bindungen und solche Zustände zur Folge haben, wie sie in dem Aufruf der „Eisernen Front" geschildert sind, ist nur natürlich und unausbleiblich. Und der nächste Schritt ist der, daß der bisher schon allerorts, aber einstweilen noch vereinzelt aufflammende blutige Kampf der politischen Gegner in offenen Bürgerkrieg übergeht, und daß die Wirtschaft, — die ohne die Bindungen an Treu und Glauben einfach nicht existieren kann —, schließlich völlig zu Bruche geht. Und wie soll dabei dieses innerlich völlig zerrüttete, sich gegenseitig bekämpfende und wirtschaftlich ruinierte Volk dann etwa gar noch eine erfolgreiche Außenpolitik gegen den nur auf unsere Vernichtung wartenden und ihr planmäßig fördernden Erbfeind Deutschlands, gegen Frankreich, führen? Das ist bei der bisherigen Politik einfach nicht möglich.

Hier hilft wirklich nichts anderes mehr als ein völliger Wandel des Systems. Aber dieser Systemwandel ist durchaus nicht etwa nur ein Wandel in der innerpolitischen Machtverteilung, in der Stellenbesetzung und in all den Aeußerlichkeiten, die man gemeinhin als „das heutige System" zu bezeichnen pflegt. Sondern dieser Systemwandel muß ein Geisteswandel sein. Die Frage der Wiedergesundung unseres Volkes ist durchaus keine materielle, sondern ist eine geistig-seelische Frage. Der deutsche Geist und die deutsche Seele müssen gewandelt und wieder gesund werden. Und die Gesundung kann nur darin bestehen, daß man sich wieder darauf besinnt, wozu unser Volk denn eigentlich überhaupt Staat und Politik hat, nämlich, um die Bindungen wieder herbeizuführen, die der hemmungslose Egoismus und materialistische Individualismus der Nachkriegszeit zerrissen und aufgelöst hat. Gemeingeist statt hemmungslosem Egoismus muß der Grundzug der künftigen Politik sein.

Aber das kann einem 65-Millionenvolke nicht von oben her verordnet oder gar notverordnet werden, sondern Voraussetzung ist, daß der Geist und die Seele der einzelnen Volksgenossen sich wandeln. Darum haben die Führer der nationalen Opposition durchaus recht, wenn sie immer und immer wieder betonen, daß der Kampf um die Seele des deutschen Volkes geht.

Was sich heute in Deutschland zwischen den Regierungsparteien und der nationalen Bewegung abspielt, ist in Wirklichkeit ein gewaltiger Geisteskampf, ist ein Kampf der Geister und der Seelen des Volkes, nicht nur der Massen und der Mächte. Und daß selbst ein so unmaterialistischer und unegoistischer Mann wie Brüning das nicht erkennt — oder doch nicht zur Tat macht — ist seine schwere geschichtliche Schuld und die Grundursache der trostlosen Folgen seiner Politik.

Aber der deutsche Idealismus, den die Nachkriegszeit vernichten zu haben schien, ist nicht umzubringen. Das deutsche Volk erwacht, es wird durch die selbstverschuldete Not zu dem Grundzug seines Wesens wieder zurückgelenkt, zum Wiederbesinnen von Bindung und Pflicht und Opfer gegenüber der Gesamtheit. Das bisherige System, die bisherige Politik gehen an sich selbst zugrunde, an dem inneren Widerspruch, daß sie eine Politik wollen, die das Gegenteil des Wesens der Politik und des Staates ist. Die bange Frage: Untergang oder Rettung? ist bereits entschieden, denn die Seele der Mehrheit unseres Volkes hat den großen, rettenden Wandel bereits vollzogen. Es ist nur noch eine Frage der Zeit und hoffentlich recht kurzer Zeit, daß dieser Wandel auch in den politischen Machtverhältnissen und damit auch in der Politik selber zum Ausdruck kommt.

Je eher allgemein erkannt wird, um was es im jetzigen politischen Kampf eigentlich geht, um Geisteskampf gegen den anarchistischen Geist der Nachkriegspolitik, desto eher wird auch der Machtkampf entschieden sein. Und dann erst — nicht einen Tag früher und nie und nimmer durch Feststellen am Geist der bisherigen Nachkriegspolitik, wie es die „Eiserne Front" und unbewußt auch Brüning will — wird es wieder Politik in Deutschland geben können, die wirklich Politik statt verschleierter Anarchismus ist. Und dann erst können die unausbleiblichen Folgen des bisherigen Systems, kann die materielle und seelische Not unseres Volkes und seine Ohnmacht gegenüber dem Ausland sich wenden.

Erst Wandel des Geistes und der Seelen, dann Wandel der äußeren Verhältnisse des einzelnen und des Gesamtvolkes! Nicht die materialistische Grundanschauung der Anhänger der bisherigen Nachkriegspolitik kann jemals den rettenden Weg weisen, sondern nur der Idealismus, und auch vom Glück unseres Volkes gilt das Dichterwort:

„Es ist nicht draußen, da sucht es der Tor,
Es ist in dir, du bringst es ewig hervor."

Dr. H. Elze.

Litauische Umsturzpläne in Memel.

Eingreifen des Völkerbundsrats notwendig.

Aus Memel wird gemeldet: In Memeler politischen Kreisen verstärkt sich der Eindruck, daß der von litauischer Seite angedrohte Umsturz unmittelbar bevorsteht. Der litauische Gouverneur hat in Kowno ausgedehnte Besprechungen mit der litauischen Regierung gehabt, bei denen offenbar alle Einzelheiten des litauischen Planes, die memelländische Selbstverwaltung durch eine künstlich hervorgerufene Volkserhebung zu beseitigen, besprochen worden sind. Die litauischen Nationalisten machen keinen Hehl daraus, daß die augenblickliche politische Lage, da alle Welt mit der Tributfrage und der Wirtschaftskrise beschäftigt scheint, besonders günstig für die Verwirklichung ihrer Pläne ist. Allem Anschein nach wollen die Litauer nur noch den Abschluß der Genfer Ratstagung abwarten, um dann den gewaltsamen Sturz der Landesregierung und die **angedrohte Vertreibung aller Deutschen** in die Tat umzusetzen, was sicher nicht ohne Blutvergießen vor sich gehen wird.

Da die Memeler Landesregierung mit den schwachen memelländischen Polizeikräften nicht in der Lage ist, einen ernsthaften litauischen Angriff, der nach dem Vorbild des Litauer Einfalls vom Januar 1923 zweifellos unter Hinzuziehung verkappter Militärformationen erfolgen wird, abzuwehren, so halten es führende Kreise des Memelgebiets für unumgänglich, daß sich der Völkerbundsrat anläßlich seiner jetzigen Tagung sofort mit den Vorgängen im Memelgebiet befaßt und die litauische Regierung unter Androhung von Zwangsmaßnahmen zur strikten Einhaltung des Memelabkommens auffordert. Auch die Reichsregierung wird ihren ganzen Einfluß aufbieten müssen, um die litauische Regierung von ihrem gefährlichen Memelabenteuer noch in letzter Stunde abzuhalten.

Weitere Preissenkungen.

In Verhandlungen zwischen dem Preissenkungskommissar und dem kreditgebenden Einzelhandel ist zugesagt worden, daß die Raten bei Abzahlungsgeschäften herabgesetzt werden sollen bzw. können. Eine Herabsetzung der Preise selbst kommt jedoch nicht in Frage, da hierdurch die Finanzierungsinstitute und die Banken selbst in Schwierigkeiten geraten würden.

Der Reichsverband des deutschen Schmiedehandwerks hat ferner zugesagt, bis zum 27. Januar über eine 10prozentige Herabsetzung der Preise zu berichten und scharfe Preiskalkulationen durchzuführen. Im Falle der Nichtsenkung um 10 v. H. würden die Preisbindungen aufgehoben.

Nur begrenzte Abiturienten-Hilfe.

Die vom Deutschen Philologenverband an die maßgebenden Spitzenverbände der Wirtschaft gegebene Anregung einer praktischen Berufshilfe für die Ostern 1932 zur Entlassung kommenden Abiturienten ist von der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände aufgegriffen worden. Durch ihre Vermittlung wird eine unmittelbare Fühlungnahme der Leiter wirtschaftlicher Unternehmungen und der Leiter höherer Lehranstalten angestrebt.

Schon die ersten Beratungen über die Möglichkeit, Abiturienten in Lehrstellen der Wirtschaft (Handel, Handwerk und Industrie) zu überführen, ergaben, daß vor einer Ueberschätzung dieser Möglichkeiten dringend gewarnt werden muß; denn mit dem Rückgang des Beschäftigungsgrades der Wirtschaft hat sich naturgemäß auch das Angebot an Lehrstellen außerordentlich vermindert.

Trotz der bestehenden großen Schwierigkeiten hegt man aber die Hoffnung, daß einem Teil der Abiturienten 1932 die Möglichkeit einer praktischen Berufshilfe geboten werden kann. Diese gemeinsamen Bemühungen des Deutschen Philologenverbandes und der Spitzenverbände der Wirtschaft stehen in vollem Einklang mit dem Reichsministerium des Innern.

Zehn Jahre Reichselternbund.

Der Evangelische Reichselternbund (Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksbünde) blickt am 27. Januar auf sein zehnjähriges Bestehen zurück. Als die Großorganisation der Elternbewegung hat er mit seinen 19 Landesverbänden in den schulpolitischen Kämpfen des letzten Jahrzehnts eine führende Rolle gespielt. Die evangelischen Elternbünde sind seinerzeit auf den Plan getreten zum Schutze der christlichen Schule gegen den Ansturm radikaler politischer Machtgruppen und zur Wahrnehmung der neuen Rechte und Pflichten, die der Elternschaft durch die Reichsverfassung sowie in Preußen und in anderen deutschen Ländern durch die Einrichtung der Elternbeiräte gegeben sind. Sie sind mit der gesinnungsverwandten Lehrerschaft zum wichtigsten Träger planmäßig verantwortlicher Mitarbeit des evangelischen Volksteils auf dem Schulgebiet geworden. Neben der schulpolitischen Arbeit, die unter anderem auf die Erkämpfung eines Reichsschulgesetzes, die Abwehr der weltlichen Schulbewegung und der kommunistischen Zersetzungsarbeit in der Schule gerichtet ist, wurden in umfassender Weise Aufgaben der Erziehung, des Jugendschutzes und der Jugendwohlfahrtspflege in Angriff genommen. Die alljährlichen Reichselterntage und Reichserziehungswochen haben die Bestrebungen der evangelischen Elternschaft in weite Oeffentlichkeitskreise getragen. An der Spitze des Reichselternbundes stand jahrelang bis zu seinem Tode der ehemalige Oberpräsident D. Dr. Wilhelm von Hegel. Der gegenwärtige Vorsitzende ist Unterstaatssekretär a. D. Dr. Gonze.

Parteitrauer bei der NSDAP.

Auf Anordnung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. ist für alle Parteimitglieder aus Anlaß der jüngsten kommunistischen Mordtaten, denen in der vorigen Woche Professor Max Schwarz und der Hitlerjunge Herbert Norkus zum Opfer fielen, Parteitrauer verfügt worden. Allen Parteimitgliedern im Gaubereich Groß-Berlin ist es vom Dienstag, dem 26. Januar bis einschließlich Dienstag, dem 2. Februar verboten, öffentliche Veranstaltungen unterhaltenden Charakters, sowie Kino und Theater zu besuchen. Ferner haben alle Parteimitglieder durch Tragen einer schwarzen Krawatte oder eines kleinen schwarzen Trauerflors äußerlich ihr Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen.

Der Mörder des Gymnasiasten ermittelt.

Die Nachforschungen der Berliner Politischen Polizei nach dem Mörder des 16jährigen Gymnasiasten Herbert Norkus sind am Dienstagnachmittag zu einem Ergebnis gelangt. Nach den Feststellungen der Polizei kommt als Mörder des jungen Gymnasiasten ein 22 Jahre alter Arbeiter Harry Tack aus Moabit in Betracht. Tack ist eingeschriebenes Mitglied der Kommunistischen Partei und Anführer einer Bande, die in dem Stadtteil bereits mehrere Ueberfälle auf politisch Andersdenkende verübt hat. Er ist bei dem Ueberfall am Sonntag aus seiner Wohnung verschwunden und wird jetzt von der Politischen Polizei gesucht. Man vermutet, daß er sich noch in Berlin aufhält.

Unter dem Verdacht der Beteiligung sind bisher sechs Kommunisten festgenommen worden.

In Indien ist der Benares-Expreß am Dienstag in der Nähe von Patna durch Entfernung von Schienen zum zweitenmal zum Entgleisen gebracht worden. Der Sachschaden ist erheblich. Personen wurden nicht verletzt.

Reiche Heiraten

Roman von Grete von Saß

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das kommt schon mal vor. Aber es geht vorüber. Sicher! Sie müssen nur nicht daran denken. Dann ist es eines Tages weg. Schaffen Sie sich Zerstreuung — um so leichter werden Sie mit der Sache fertig! Eben haben Sie ein paar Tage Urlaub — benutzen Sie diesen zu einem Ausflug aufs Land!"

Helene zog die Achseln hoch.

„Wohin sollte ich? — Ich habe hier niemanden, zu dem ich mich für ein paar Tage flüchten könnte."

Er brannte sich eine neue Zigarette an.

„Hören Sie mal", sagte er, das Streichholz in eine Aschenschale werfend, „da fällt mir ein: die Luck erzählte mir da einmal etwas von einem alten reichen Farmbesitzer, von dem Sie doch vermuten, daß er der Bruder Ihres Vaters sei . ."

Ich mache Ihnen den Vorschlag: suchen Sie den alten Herrn auf. Man kann nicht wissen — vielleicht stellt es sich wirklich heraus, daß er der Bruder Ihres verstorbenen Vaters ist. Das wäre doch herrlich! Dann hätten Sie einen von den Ihrigen ganz in Ihrer Nähe."

Helene war einverstanden.

„Wenn es Ihnen paßt, fahren wir morgen früh!?"

„Gut!"

In ihrem Zimmer angekommen, las Helene noch einmal Friedrichs Brief. Er lautete:

„Dein Anerbieten war mir wieder einmal ein Beweis Deiner schwesterlichen Liebe, die mich tief gerührt hat, und dennoch muß ich es ablehnen, und zwar aus dem Grunde, weil mir der Mut dazu fehlt, mit geliehenem Kapital ein Unternehmen zu gründen. Es wäre doch möglich, daß das Unternehmen mißglückte. Dann wäre Dein Geld verloren. Du mußt begreifen, daß ich dieses Risiko nicht auf mich nehmen kann.

Ja, Lene, wenn Du sehr reich wärest, dann nähme ich skrupellos von Deinem Reichtum; aber von dem, was Du Dir in den zwei Jahren, die Du fern von uns bist, erworben und erspart hast, nehme ich nichts. Wozu sollte ich auch? Ich verdiene so viel, daß wir sorglos leben können. Und den Ehrgeiz, mich selbständig zu machen, habe ich nicht — wohl aber den innigen Wunsch, Dich bald wiederzusehen. Es würde mich unsäglich glücklich machen: Du kämst bald nach Europa zurück, kauftest Dich in Deutschland an.

Weißt Du, Lene, ein Häuschen im Grünen, wie Du es Dir so oft gewünscht hast! Das uns alles gelegentlich eine Zuflucht wäre. Stelle Dir vor, wie Mutter und Elli sowie Kurt das genießen würden! Und ich nicht minder!

Eva und unseren Jungen brächte ich Dir — unseren Jungen, auf den wir vorerst nur hoffen, der aber bald da sein wird. Bleiglicht wird es auch ein Mädchen; das wäre uns ebenso lieb. Das soll dann Lene heißen. So hat es Eva bestimmt, die Dich sehr, sehr lieb hat . . ."

Rührung überkam Helene und zugleich Heimweh, brennendes Heimweh, das ihr Tränen in die Augen trieb.

*

Es war am späten Nachmittag, als Münchmeyer heimkehrte.

Er ging in sein Arbeitszimmer.

Als er sich eben vor seinem Schreibtisch niedergelassen hatte, erschien Rose.

Sie legte ihre Arme um seinen Hals, sah ihm lächelnd ins Gesicht.

„Ich gratuliere dir, Papa!"

„Ach, laß mich doch mit dieser Dummheit in Ruhe!"

Er streifte ihre Arme von sich.

„Klingle mal in der Bank an und frage, ob Hans-Achim noch dort ist!"

Sie ergriff den Hörer. „Ist Herr Tönnies dort? — Ja? — Bitte, sagen Sie ihm, Herr Kommerzienrat wünscht ihn zu sprechen!"

Sie gab den Hörer dem Vater in die Hand.

„Achim, du?"

„Hast du bei Gisevius was erreicht? — Ja? — Na, dann ist's ja gut."

Rose horchte gespannt auf. In ihr stieg der Verdacht auf, daß des Vaters Lage brenzlig war.

„Markus & Liebrach haben mir zweimalhunderttausend Mark vorgeschossen. Die werden morgen vormittag auf unserer Kasse eingezahlt."

Rose sah ihn forschend an.

„Sag mal, Papa, es ist wohl Gefahr im Anzuge?"

„I wo!"

„Na, was du da eben gesagt, klang doch sehr danach"

„Ach, laß mich doch in Ruhe! Geh jetzt — ich hab zu tun."

Sie verließ das Zimmer. Während sie in ihre Wohnung hinaufging, überdachte sie noch einmal das eben Gehörte. Kein Zweifel, mit der Bank stand's wackelig. Wenn sie verkrachte, verlor sie ihr Vermögen.

Und dann kam ihr ein Entschluß. Von ihm beflügelt, stürmte sie davonäris, an ihrer Wohnung vorüber, hinauf ins Atelier, wo Andree Costa war, dem sie sich anvertrauen wollte.

*

„Ja, ja, das stimmt schon, ich bin Max Schadow, der Bruder von Karl Schadow. Aber um das festzustellen, hättest du dich nicht herzubemühen brauchen. Ich suche nämlich keinen Anschluß an meine Verwandtschaft. Und damit du es weißt: es gibt nichts zu erben bei mir. Gar nichts. Wenn ich einmal das Zeitliche segne, fällt meine gesamte Hinterlassenschaft an den Staat."

Helene starrte den alten Mann in fassungslosem Staunen an

„Aber Onkel Max, ich bin doch nicht zu dir gekommen, um dich zu beerben. Ich nahm an, es würde dich freuen, die Tochter deines verstorbenen Bruders kennenzulernen."

Er knurrte etwas vor sich hin, das sie nicht verstand. Eine Aufforderung, zu bleiben, war es bestimmt nicht.

Sie mußte daran denken, daß die Mutter ein Leben lang auf Onkel Max' Heimkehr gehofft und darauf, daß mit ihm alles Glück für die Ihrigen kommen möge. Kein Wort von ihrem Erlebnis mit Onkel Max wollte sie nach Hause berichten.

Helene verabschiedete sich. Und nun brachte Onkel Max so etwas wie eine Entschuldigung an. Er sei nicht eingerichtet auf Gäste. Es wäre ihm ja leid, sie nicht aufnehmen zu können, aber . . . Er verstummte jäh vor dem ernsten Blick ihrer großen, tiefblauen Augen.

Helene kam allein in die Diele zurück. Die beiden wollten wissen, was los war. Helene hob abwehrend die Hand und bat:

„Nicht fragen. Wir sind in ein ungastliches Haus geraten und wollen nun zusehen, weiterzukommen."

Es war Mitternacht, als sie in Hollywood eintrafen.

*

Noch nie hatte Hans-Achim erlebt, daß seine Frau auf war, wenn er in die Bank ging. Eines Tages war sie bereits im Speisezimmer, als er zum Frühstück erschien.

Sie setzte sich ihm gegenüber, sah ihn an.

„Sag mal, wie sieht es denn eigentlich in der Bank aus — trübe, was?"

„Momentan: ja. Aber ich denke, daß alles wieder ins Geleise kommen wird."

Sie zuckte mit den Achseln.

„Ich habe wenig Hoffnung — hab' so das Gefühl, daß eine Katastrophe unabwendbar ist."

Hans-Achim legte die Finger an die Lippen.

„Papa kommt."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193201278/fragment/page=0002

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 30 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersteigende Betrag nicht aus, so wird der Rest gestürzt

Offene Stellen

Stenotypistin
150 Silben, flotte Maschinenschreiberin und gute Handschrift, für sofort gesucht. Handschriftliche Bewerbungen unter R 1555 an die Exp. d. Ztg.

Lehrling
sucht achtb. Eltern, April 1932 gesucht. Ernst Saß, eßbesitzer bei Halle, burger Kaffeeag. Kolonialwaren.

Kunstkupferin, die geeig. u. Wirtsch. f. Friedrichstr. 3 III

Mädchen
für Küche u. Haus 1. Februar gesucht. Hotel „Landhaus", ferburger Str. 95.

Fleißiges, sauberes
Tagesmädchen
gesucht. Off. mit Gehaltsangabe unter 1560 an die Exp. dieser Zeitung.

Zuverlässiges ehrl., fleiß. und zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 20 J., m. guten Zeugnissen z. 1. Febr. gesucht. Frau Hennicke, (Trocadero), Magdeburg, Steinstraße 5.

Suche zu Ostern jg. evangelische
Hauslehrerin
zu 2 Mädchen im und 6. Schuljahr. Zeugn., Bild, Gehaltsanspr. einz. unt. 15450 an die Exp. dieser Zeitung.

Gesucht wird zum 1. Febr. od. früher tüchtige
Wirtschafterin
nicht unter 30 Jahr., in allen Zweig. des Landhaushaltes tüchtig, Geflügel, Einmachen, Wäsche und Milchwirtschaft) erfahren ist. Zu melden bei Frau A. E. Zickmantel, Rittergut Seeserig Lausche, Post Leipzig C 2 (Land).

Für größ. landw. Betrieb (keine Stallarbeit) durchaus zuverl., sauber, selbst. **Alleinmädchen** gesucht. Angebote u. 1556 an die Exp. dieser Zeitung.

Zum 20. Februar nicht., gesundes **Hausmädchen** gesucht. Meld. Montag bis Mittwoch vorm. Reilstr. 51, III

Junges Mädchen
mit guten Hause, Kaffeef., tagsüber gesucht. Reilstr. 84 nachm. vorm. melden

Suche zum sofortig. Antritt ein **Mädchen**
für alle Hausarbeit, nicht unt. 19 Jahr. Wallhof z. „Mohr", Burgstr. 72.

Suche sofort ein ord. saub. Mädch. als **Stütze**
nicht unter 18 Jahr. Kinderhaushalt Zörbig

Lernende
nicht unter 16 Jahr. Textilwarengeschäft gesucht. Off. unter D 15520 an d. Exp. d. Ztg.

Stellengesuche

Für meinen Sohn, Lehrer seit Ostern hier Nähe von Halle lernt, suche ich Stelle Halle, evtl. and. Stadt.

Lehrstelle
Feinbäckerei. Fritz Schubknecht, Stephanstr. 8.

Suche für meinen Sohn, 25 Jahre alt, Stelle als
Freimelker
F. Westhäuser, Holzgelle b. Eisleb.

Junger, nationalgesl. Mann, 28 J., sucht **Beschäftigung**
gleich welcher Art. Off. unt. D 15574 an die Exp. d. Ztg.

Grosse
Stimmungskanone
(das rhein.-westfäl. Unikum), la Humorist, Musikomiker, Sänger: 1. Orchest.: Schlagzeug (Notist), Tangoharmonika, frei.
Th. Wenzel, Erfurt, Regierungstr. 68.

Tüchtiger Mühlenfachmann in reifer, Jahren, prakt. und techn. gebild., langl. Oberm. u. Betriebsleiter, sucht
Vertrauensposten
in Mühle oder Getreidegeschäft. Auch als Außenbeamter gut passend. Angeb. erbet. unt. R 10026 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Jung. Mädchen, 18 Jahre alt, s. Stellg. **als Hausmädch.**
Schon 2 J. tätig gewesen, Glanzplätten erlernt. Sehr gute Zeugn. Werte Off. erbeten an Frieda Klausing, Augsdorf b. Hettstedt Hermannstraße 19.

Mädchen
welches die Haushalt-Schule besucht hat, sucht für sofort oder später Stellung im Haushalt. Zu erfr. b. W. Dümpel, Kretzschau, Kirchplatz 7.

Suche f. m. 16jähr. Tochter für 1. März oder 1. April eine
Kochlehrstelle
in gut. Hause. Angebote erbeten an Frau Lüttich, Mansfeld-Stadt.

Suche f. m. Schwest., 20 J., aus Thür. Land, erl. im Koch. Nähen u. all. häuslichen Arbeiten,
Stellung
Offert. unt. C 8921 an die Exp. d. Ztg.

Junge Mamsell
v. Lande, welche in einem Sanatorium gelernt hat, sucht z. 1. Februar Stellung. Krankenhaus oder Klinik bevorzugt. Off. erbeten an Hilde Karaschewitz, Delitzsch, Berliner Bahnhof.

Aelteres
Alleinmädchen
in allen Hausarbeit. und Nähen firm, sucht Stellung zum 1. Februar. Off. u. D 15583 an die Exp. dieser Zeitung.

Dame
sucht Stellung bei älterer Dame oder auch i. frauenl. Haushalt. Offert. unter D 15579 an die Exp. dieser Zeitung.

Junges, 18jährig.
Mädchen
vom Lande, sucht Beschäftigung für d. ganz. Tag im Haushalt in Halle. Off. u. C 8918 an die Exp. dies. Zeitung.

Bess. Mädchen (Halbwaise) 24 J., sucht z. 15. Febr. Stellung
als Haustochter
Sämtliche Kenntnisse im Haushalt vorh. (Koch., Plätt., Serv.) Geringe Gehaltsansprüche m. Familienanschluß. Off. u. D 15564 an die Exp. dieser Zeitung.

Ordentliches
Hausmädchen
20 J., sucht Stellg. Schulz, Löbejün, Jüdengasse 11.

15j. Mädchen
sucht Stellung. Elfriede Hartmann, Siersleben.

Stellung
im Haushalt zum 1. März evtl. früher. Anna Schudtknecht, Zeitz, Stephanstr. 8.

Zu vermieten

5=Zimm.=Wohn
mit Küche, Speisek., Bad, Balkon, Etag.-Heiz., zum 1. April zu vermieten. A. Krekeler, Mozartstraße 18. Zu besicht. von 9 bis 3 Uhr.

Im Süden u. Nähe Riebeckplatz bald od. später
4= bis 5=Zimm.=Wohnungen
in mod. Haus, 70 bis 80 Mk. monatl. zu vermieten. Off. unter E 8915 an die Exp. d. Ztg.

Neubau.
3=3.=Wohnung
Lauchstädter Straße Nr. 11a, etwa 80 qm, sofort oder später z. vermieten. Pr. 70 M. König, Moltkestr. 2.

Sonnige, beschlagnahmefreie
Wohnung
2 Etage, etwa 45 qm, Frnenkl., in neuem Hause, Haltestelle Linie 9, Preis 40 M., zu verm. Reideburg, Hauptstraße 1a.

Mod. 4-Zim.-Wohng. m. Eingenheizg. und Gartenbenutzg., evtl. auch Garage Fuchsbergstraße 3 I sof. od. 1. April 1932 zu vm. Näheres durch Otto Röthling, Lettin, Tel. Amt Halle 21046.

4=3.=Wohnung
gr. Räume, Sonnenseite, erste Wohnlage Norden, Küche, Bad, Mädchenzimmer zum 1. April 1932 zu vm. Off. unt. R 1512 an die Exp. d. Ztg.

Sonnige
5—6=3.=Wohn.
Mädchenkam., Bad, Innenkl., Gas, elektr., Licht, Garten zum 1. April 1932 frei. Monatsm. ca. 150 M. Besichtig. 3—5 Uhr Händelstr. 30, Meldung 1. Etage.

Eilt Eilt
Hinterhauswohnung auf blaue Karte sof. zu verm. Langner, Meckelstraße 6.

Friseurgeschäft
langj. eingek., mod. Laden m. Nebenräumen äußerst preisw. s. z. verkaufen. Dietmitz, Werderstr. 28, I

Büro
auch mit Lager und als Laden geeignet, preiswert zu verm. Näheres Gr. Brauhausstraße 14 I r.

Leeres Zimmer
sofort zu vermieten. Besichtigung von 6 bis 6½ Uhr. Kühler Brunnen 2 I lks.

Möbl. Zimmer f. 1 od. 2 Personen Wettiner Str. 6, pt.

Leer. gr. Z. o. Kochg. z. v. Uhlandstr. 6, I l.

Saub. frdl. Zimmer frei. Kuttelhof 6a II

Möbl. Zimmer z. v. 5. Vereinsstraße 12, II

Weit herabgesetzte Preise
Herrenzimmer
dunkel Eiche und Nußbaum poliert
275.- 350.- 520.- 675.
895.- 950.-
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Winter-Garagen
Monatlich 6.— Mark
Central-Garage
(früh. G. D. R.-Garagen)
Eigentümer: Dr. H. Fritsche,
Magdeburger Straße 60/61,
Fernsprecher 332 97.

Büroräume
mit Zentralheizung, auch als Einzelzimmer zu vermieten.
Königstraße 84.

Außergewöhnlich billig!
Wenn das
Gebr. Zimmermann-Piano
nicht gut, sehr gut, sogar hervorragend wäre,
würden nicht ca. 180000 Stück den Weg zur Kundschaft gefunden haben. Es ist das meistgekaufteste Klavier seiner Preislage, das ich jetzt schon von **675.— RM.** an verkaufe.
Alleinvertretung
Albert Hoffmann, am Riebeckplatz.

Zu vermieten zum 1. April 1932 in der Merseburger Str. 9
mittl. Laden
über 5 Meter hoch, sehr gut passend als Eisen-, Möbel- oder Papierwarengeschäft, auch mit Wohnung. Off. unt. D 15572 an die Exp. d. Ztg.

Zum 1. März z. vm.
2 gr. möbl. Zim.
Küche mit Speisek., Keller, eigener elektr. Zähler u. Gasmesser und Zubehör. Frau Reichsbankdir. Gnade, Händelstr. 7, II.

Freundlich möbliert.
Zimmer
sofort billig zu vermieten. Schwiesick, straße 18, III rechts.

Möbl. Zimm. z. vm. Krukenbergstr. 10, II

Bahnh. möbl. Zim. zu vm. Durnstr. 158, 3 Treppe, rechts.

Gut möbliertes
Wohn-u. Schlafz.
mit 1 od. 2 Betten in sehr r. Haushalt zum 1. Febr. frei. Friesenstr. 11, I lks.

Möbl. Zimmer
für solliden Herrn Liebenauerstr. 149. Wegner.

Leeres Zimmer auf Dame od. Herrn zu vom. J. Kinke, Waisenhausring 8, II.

Gut möbl. Zim. 1. 2. zu verm. Brandenburger Str. 12 I r.

Gut möbl. Vorderzimmer preiswert zu verm. Ulestr. 10 I.

Am Franckeplatz schön möbl. Zimmer frei. Nannische Str. 11 III.

Möbl. Zimmer zum 1. Febr. zu vermieten Leipziger Str. 32 II l.

Klein. möbl. Zimmer frei, Monat 15 Mk. Steg 7 II r.

Möbl. Zimmer für Dame frei. Gütchenstr. 9 III.

Gr. l. Zimmer
m. Küchenbenutz. für 22 Mk. an alleinstehende Dame zu verm. Nähe Riebeckplatz. Off. unt. B 3 6381 an d. Exp. dieser Zeitung.

Mietgesuche

5=3.=Wohnung
evtl. 4 gr. Zim., Kü. und Bad 80—100 M. (Norden) zu mieten gesucht. Off. unter D 15584 an die Exp. dieser Zeitung.

Wohnung gesucht,
4—5 sonn. Zim.
Nähe Riebeckpl., Zentrum bis 80 Mark, von ruhig. solid. Mieter. Offert. unt. E 8920 an die Exp. d. Ztg.

Tausche

2 Zimmer, Küche, voll Zubehör gegen gleiche Off. unter R 1543 an die Exp. d. Ztg.

Rentnerehepaar vom Lande, ohne Kinder, sucht
Hausmannswohnung
od. 2 kleine Zimmer. Off. unt. R 1558 an die Exp. d. Ztg.

Von Hauswirt
2 bis 3 Zimmer
und Küche im Zentrum. Port. oder 1. Etage zu mieten gesucht. Off. unter D 15589 an die Exp. dieser Zeitung.

Anständige jg. Frau sucht sauberes
möbl. Zimmer
Nähe Markt. Eigene Betten und Wäsche. Angeb. mit Preis an Fach 100, Postamt II.

Wohnungstausch

Biete s. bald od. 1. April: freundl., mittelgr. 3-Zimmer-Wohnung m. Mädchenzim. (f. 2 Etg.), Bad, Balkon (m. Ausl. ins Grüne) in gut. Hause u. ruh. Wohnlage im Norden. Miete 86 Mk. — Suche: 3-Zimmer-Wohn. m. Mädchenzim., Bad usw., ebenfalls Nord., ruhige Wohnlage. Miete bis 130 Mark. Off. unter D 15582 an die Exp. d. Ztg.

Akademiker
berufstätig, sucht 1. März geräumiges, sonniges möbl. Zimmer, evtl. mit Kochnetz, Bedienung Schreibtisch und Bücherschrank. Stadtmitte bevorzugt. Offerten mit Preis unter R 1554 an die Expedition dieser Zeitung.

Zu verkaufen

Staunend billig
gebrauchte und neue Möbel
Gelegenheitskauf
Schlafzimmer, neuestes Modell, neu, bestehend aus 1 Ankleideschrank mit Zeil. Innenspiegel, 180 cm und engl. Züge, 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, 2 Nachtschränkchen mit Glasplatten, 2 Betten m. 1 Stahlboden und 2 Stell. Auflegern, 2 Polsterstühle **425.-**
1 Herrenzimmer, echt Eiche, sehr gut erhalten, bestehend aus 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Sessel, 1 Tisch und 4 Stühle **285.-**
Küchen ..... von 65.-
Bitzmann, Mauerstr. 3-4 am Franckeplatz

Familiärer Gründe wegen verkaufe ich
1 Büfett
2 Mtr. br., 1 Vitrine in Kaukas. Nußbaum, selten schöne Stücke, ganz billig. Offerten unt. D 15568 an d. Exp. d. Ztg.

Gelegenheitskauf!
Modernes, neues Schlafzimmer (Birke) verkauft bill. Karl Richter, Anterstraße 12.

Pianos
in Miete, zeitgem. Preise
Piano-Ritter
Leipziger Straße 73.

Gebr. Küche 30,–
Tische von 5,–
Stühle von 2,–
Betten 8,–
Auszugstische 12,–
Aufsatzschrk. 30,–
Bücherschrank 35,–
Schlafz., Speisezim., ganze Zimmereinrichtungen schottbillig Stoiwes Möbelhandlung, Leipziger Str. 94, Laden im Hofe.

Zentrifuge
fabrikneu, 160 Liter mit eiforn. Tisch zu verkaufen. Niederbeuna Nr. 12, 1.

Auszugt., neu 28,–
Dipl.-Schrbt. u. 55,–
Bücherschr. neu 55,–
Bettenstr. 8, Hof 1.

Einige 100 Zentner
Futterrüben
in großen und kleinen Posten, für den Zentner 50 Pf., verkauft Paul Michel, Radaß, Post Petzen.

Gut erhalten. weißer
Kinderwagen
zu verk. Grabaum, Königstraße 12, Hof.

Nora 3 R.-Rek. mit Pfnr. z. v. Baumweg 11.

Kl. Kochofen
(Puppchen) m. Rohr und Ständer zu vk. Kröber, Mühlbof 8, II

Zirka 2 Mrg. 2jähr.
Korbweiden
zum Selbstschneiden hat abzugeben Rittergt. Schönsenberg, Delitzsch-Land.

Ladeneinrichtung
und Eisschrank zu verkaufen. Zu erfr. bei Prelich, Thomasstr. 16.

Gelegenheitskauf Schlafzimmer
(Eiche) m. Nußbaumtüren, wegzugshalber ganz billig abzugeb. Off. unt. B 3 6579 an die Exp. d. Ztg. 6, I l.

Kleiderschr. 15, Nähmasch., Vertiko, Tisch, Pol.-Sofa, 28 M. J. vk. Gosenstr. 6, I l.

Fast neue Verpackungskisten 55 × 46 × 40 = 95 Stück; 62 × 46 × 45 = 73 Stück; 64 × 46 × 38 = 11 Stück, steh. preisw. J. Werk, Tel. 28150 od. Nachr. U. D 15570 d. d. Exp. dies. Zeitg.

Gebr. Pianos
a. uns. Fabrik best. erneuert, stets am Lager
Piano-Ritter
Leipziger Straße 73.

Fensterglas
Hoffmann, Delitzscher Straße 2a

Schlafzimmer
eiche furn u. nußb. verziert, kompl. mit Matratz., 2 Stühlen und Schoner-Decken
nur M. 495.—
zu verkaufen bei B. Teichen, Halle, Gr. Steinstraße 82, 1. Etage, kein Laden! Keine Schaufenster!

Kaufgesuche

Weinflaschen kauft u. verkauft Ludwig, Schweitzerstraße 14.

2 gebrauchte Herren-Friseurstühle billig zu kauf. ges. Offert. unt. E 8917 an die Exp. d. Ztg.

Etagen-Kochofen
eisern oder mit Unterteil ges. Preisoff. unter E 8923 an die Exp. d. Ztg.

Rekanode
(Wechselstrom) kauft Grimm, Steinweg Nr. 38, III.

Kaufe gut erhaltenes
Adreßbuch
von Halle 1931. Angebote u. 302 Invalidendank, Schwertschfeger Str. 1.

2 P. weiße schwarze
Reitkiesel
Gr. 40 und 41 und 2 schw. Reitstiefel gesucht. Off. unter E 8924 an die Exp. dieser Zeitung.

Kapitalien

Geld Hypotheken Darlehen. Wenden Sie sich an Busch, Clearinstraße 10, Eing. Hallmarkt. Tel. 22312.

Darlehn
sofort
innerhalb weniger Tage durch E. Dietz, Magdeburg, Fürstenufer 18, Telephon 425 22.

2500 Mark
1. Hypoth. auf Landgeschäftsgrundstück b. Halle aus Privatb. gesucht. Brandkasse 20 000 Mark. Offert. unt. C 8919 an die Exp. d. Ztg.

Als 1. Hypothek auf ländl. Grundbesitz
15—18 000 M.
aus Privathand sof. auszuleihen. Angeb. unter D 15578 an d. Exp. dies. Zeitung.

Gute Aufwertungshypotheken in Höhe von 3000 bis 5000 Mark zu kaufen ges. Off. u. D 15577 an die Exp. d. Ztg.

4500 RM.
als 1. Hypothek auf ländlichen Besitz aus Privathand gesucht. Angeb. erbet. unter R 17082 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

25 000 RM.
z. 1. St. auf Gut von 210 Mrg. Kr. Merseburg ges. Ber. Wehrbeitrag 209 000 Rm. Off. unt. C 8[illegible] an Ala, Gr. Steinstr. 76.

Für Hauszinssteuerablösung
Hypotheken-Darlehn
gibt
Versicherungs-Gesellschaft
Anfragen unter kurzer Angabe des Hausgrundstückes usw. unter B.T. 6508 an die Expedition dieser Zeitung.

Aufheben
Zur Ablöf. von teuren Hypotheken
zum Neubau, Erbschaftsregelung können Gelder zu 1½ % ausgeliehen werden. Landwirte kommen auch in Frage. Wochentags 9 bis 1 u. 3 bis 7, Sonntags 9 bis 1 Uhr. Rissenpatl. Krukenbergstr. 8. Tel. 31839.

25—30000 RM.
als 1. Hypothek auf Familien-Villa in bester Lage der Stadt gesucht. Offerten unt. C. 988 an Ala, Haasenstein & Vogler, Gr. Steinstraße 76.

12 000 RM.
z. 1. St. auf hiesiges Wohnhaus, Marktnähe, Baujahr 1900, Friedensm. 1200 Mk. Off. unt. C 984 an Ala, Gr. Steinstr. 76.

6000 RM.
z. 1. Stelle auf Gut von 38 Mrg. gesucht. Off. unt. C 985 an Ala, Gr. Steinstr. 76.

30-35 000 RM.
zur 1. St. auf Gut von 300 Mrg., Saalkreis, ber. Wehrbeitr. 235 000 RM., gesucht. Off. unt. B 3 6561 an die Exp. d. Ztg.

Maler-Mstr. sucht sof.
200 RM.
von Selbstgeber auf ½ Jahr gegen hohe Zinsen und gute Sicherh. (Faustpfand). Eilangebote unter B 3 6580 an d. Exp. dieser Zeitung.

18 000 RM.
als 1. Hypothek auf 125 Morg. gr. Wirtschaft von Selbstgeber ges. Angeb. erbeten unter R 1567 an die Exp. d. Ztg.

Vermischtes

Massagen
Mara Langner, Marienstraße 21 II.

Große
Priv.-Limousine
km 20 Pf. Tel. 355 29

Massage
Else Zeitner Martinsberg 7, part.

Preiswerter
Mittagstisch
Gr. Wallstraße 9.

Phrenologin
Handlinien-Deutung, täglich zu sprechen, Scharrenstr. 7, pt. L

Gestatten Sie, meine Dame!
„Saftbrater" ist mein Name, braten ohne Fett und Wasser ist meine Reklame.
Tägliche Vorführung von 10 bis 6 Uhr vom 28. bis 30. d. M. in unserem Lichthof.
Gleichzeitig zeigen wir Ihnen eine Ausstellung mit praktischen Vorführungen über die neuesten und modernsten Küchengeräte.
Allab, wo ab du braucht im Haus, Kauf' bei Langelmann & Krause!
Halle (Saale) **Kleinschmieden 5**

Auf Teilzahlung
Wochenrate 5 M.
Komplette Küchen mit Aufwaschtisch, Büfetts in Eiche, Moderne eich. Schlafzimmerschränke, 180 cm, m Innenspiegel. Moderne eichene Bettstellen mit Matratzen.
Lieferung auch nach auswärts frei mit Auto.
Eichmann & Co.
Halle (Saale),
Gr. Ulrichstr. 36
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße

Klein-Continental

eine Sonderklasse
Friedrich Müller, Halle (Saale)
Leipziger Straße 29

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193201278/fragment/page=0003

Stadt-Theater

Heute, Mittwoch, 20 bis gegen 22¼ Uhr
U. B. 116
Schauspiel v. K. Lerbs.
Donnerstag 20—23 Uhr
Carmen
Oper von G. Bizet.
Zahlung der 4. Stammk.-Rate erbeten.

Walhalla-

8 Uhr. Großer Erfolg!
Noheit tanzt Walzer
Musik von Leo Ascher.
Kaffee Walhalla
täglich bei guter Musik
Damen-Kaffee
la Kaffee, Tee-Gebäck.

CAPITOL

Lauchstädter Straße 1. — Fern. 33440

Die sensationellen Abenteuer des Händlers Horn unter Wilden und wilden Tieren in Afrika.
Beginn: 4.10 6.20 8.30

NUR HEUTE
2 astrologische Sondervorstellungen
Die Sterne lügen nicht
Film und Vortrag
Beginn: 5.00 8.30

Heute zum letzten Male:
Märchennachmittag
Aschenbrödel
Einlaß: 2.00 Beginn 2½

Zoologisch. Garten

Montag, den 1. Februar, abends 8 Uhr
III. Konzert
des Benno-Plätz-Kammer-Orchesters
Leitung: Benno Plätz
Solisten: Margit Lanyi (Violine)
Dr. Hans Gaartz (Klavier).
Händel: Concerto grosso d-moll
Haydn: Klavierkonzert; Mozart: Violinkonzert D-dur; Serenade „Eine kleine Nachtmusik".
Einzelkarten für 1,50 Mk. bei Holhan und an der Abendkasse.

Kaffee Wintergarten

Heute, Mittwoch, 20 Uhr
4. Elite-Abend
der Astor-Boys
Devise: Oberbayern
Morgen, Donnerstag, großer Bockbierabend
Tanz bis 4 Uhr!
Montag, den 1. Febr. im Spiegelsaal großer
Maskenball!!

Kaffeehaus Binder

Rannischer Platz
Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend
Tanz-Abende
nachmittags
Tanz-Tee kein Gedeckzwang.

Kurhaus Bad Wittekind

Donnerstag, d. 28 Januar, nachm. 4 Uhr
Tanz-Tee
Leitung Hermann Behr

Schlafzimmer

ganz besonders preiswert und modern

RM. 280.- 310.- 450.- 525.-
590.- 650.- 775.- 950.-
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Transport frei!
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
(3 Minuten vom Markt).

Am Riebeckplatz — C.T — Am Riebeckplatz

Woche auf Woche! Schlag auf Schlag! Trumpf auf Trumpf!
so folgen jetzt die großen Publikumsfilme aufeinander!
Als ersten dieser großen Erfolgsfilme zeigen wir **ab morgen, Donnerstag,** den
Spitzenfilm der Saison! — Die große Militär-Tonfilm-Posse
die seit Wochen das Repertoire der größten deutschen Lichtspielhäuser beherrscht!
Berlin — Leipzig — Dresden — Hannover — Düsseldorf — München — Köln
melden nie dagewesene Rekorderfolge!

„Reserve hat Ruh"!

Der lustigste aller Militärfilme! — Ein Generalangriff auf die Lachmuskeln!

Das Fräulein **Lucie Englisch** sagt: Die Herren Einjährigen waren stets mein Fall.
Herr Hauptmann **Albert Paulig** sagt: „Wenn ich einmal nicht Major werd, sollte, n.d. Eini. wär dran schuld."
Der Herr Einjährige **Paul Hörbiger** sagt: „Na so'n richtiger Soldat wird wohl nie aus mir werden!"
Der Feldwebel **Fischer-Köppe** sagt: „Mit dem Herrn Einjährigen werde ich mal spez. Freundsch. schl."
Die ehrsame Witwe **Senta Söneland** sagt: „So'n Versager! Wir früher gingen ran wie Blücher!"

Fritz Kampers der größte Drückeberger der ganzen Kompagnie! || **Cläre Rommer** die nur für die Herren Einjährigen schwärmt!

Deutschlands populärste Lustspieldarsteller sind in einer Handlung vereint, deren komische Höhepunkte nicht überboten werden können!

Diesen Film sehen, bedeutet, sich einer Verjüngungskur zu unterziehen, die bestimmt für Herz und Gemüt von Erfolg ist.

Das große Beiprogramm! Und hast Du Kummer und drückt Dich der Schuh — Dann lach Dich gesund bei „Reserve hat Ruh'!!!" **Das große Beiprogramm!**

Beachten Sie unsere billigen Nachmittags-Preise an Werktagen bis 6 Uhr: 50, 70, 1.— usw.

Darum: Rechtzeitig Plätze sichern! **Der Andrang wird wie überall ein sehr großer werden!**

Gr. Ulrichstraße — C.T — Schauburg

Ab morgen, Donnerstag, nachm. 4 Uhr
Die große Ueberraschung
für die begeisterte Kinogemeinde

Maria Paudler

urfidel und lustig, die alle Register der Situationskomik zieht und

Josef Plaut

der ausgezeichnete Humorist, der mit jedem Satz bei der entfesselten Menge neue Heiterkeitssalven hervorruft in dem
musikalischen Tonfilmschwank:

Strohwitwer

In den weiteren Rollen pocht und hämmert zwei Stunden lang auf Lachmuskeln und Zwerchfell, die in tausend Situationen bewährte Darstellerschar
Walter Janssen — Maly Detschaft
Grete Natzler — Paul Morgan
Adele Sandrock — Hugo Flink
Eine Komödie voll lustiger Verwechslungen, es wimmelt von heiteren Einfällen, Verlegenheiten und Mißverständnisse wirbeln durcheinander und schaffen Situationen voll tollsten Gelächters.

Hierzu der ausgezeichnete u. abwechslungsreiche bunte Teil und die hochaktuelle
Fox tönende Wochenschau.

Ab morgen, Donnerstag, nachm. 4 Uhr
Einer der originellsten und fröhlichsten Filme, leichtgeschürzt und flinkflüssig, von Pointe zu Pointe kletternd, über den das Publikum vor Vergnügen Tränen lacht,

Eine Nacht im GRAND HOTEL

Ein Film der Abenteuer und bunter Geschehnisse
In den weiteren Rollen in glänzender Darstellung:
Martha Eggerth
Margot Walter — Ulrich Bettac
Karl Ettlinger — Willi Prager
Max Schipper — Kurt Gerron
Und eine Freude fürs Ohr:
Otto Stranskys wunderbare Musik!
● Der ganz vorzügliche bunte Filmteil! ●
Flock u. Flicki als Golfspieler, das Urgelungenste **Kleines Skivolk,** aus der Schule des Skisports in Obersdorf.
Fox tönende Wochenschau
wie immer, reichhaltig und hochaktuell!

Beachten Sie unsere billigen Werktag-Nachmittags-Preise.
Bis 6 Uhr 0.50 0.70 1.00 RM. usw.

● Heute letzter Tag: „Die Pranke" || **Heute letzter Tag: Der Hauptmann von Köpenick**

Winterhilfe-Lotterie

1. Ziehung 17. u. 18. Februar — 2. Ziehung 9. bis 14. März

Lose 1 RM • Doppellose 2 RM
gültig für beide Ziehungen
69122 Gewinne u. 2 Prämien i. Gesamtwerte von
625000 RM
darunter
Höchstgew. 1 Doppellose i. Werte von **200000**
Höchstgew. a. 1 Einzellos im Werte von **100000**
2 Hauptgew. im Werte von je **60000**
2 Prämien im Werte von je **40000**
4 Hauptgew. im Werte von je **20000**
4 Hauptgew. im Werte von je **10000**
Für alle Gewinne auf Wunsch 90% Bar
Porto und 2 Gewinnlisten 30 Pfg.

Glücksbrief mit 5 Losen sort. a. versch. Taus. **5 RM** | **Glücksbrief** m. 5 Doppellosen sort. a. versch. Taus. **10**

in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger A. G. Bank- u. Wechselgeschäft
Berlin W 8, Friedrichstr. 192-19
Fernspr. A 1 Jäger 2233 | Postscheck Berlin 21

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig:
Donnerst., 28. Jan. 20—22½ Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.
Altes Theater in Leipzig:
Donnerst., 28. Jan. 20—23 Uhr: Timons Glück und Untergang.
Operetten-Theater in Leipzig:
Donnerst., 28. Jan. 20 Uhr: Das Holländerweibchen.
Stadt-Theater in Magdeburg:
Donnerst., 28. Jan. 20 Uhr: Martha.
Stadt-Theater in Nordhausen.
Donnerst., 28. Jan. 20 Uhr: Jagt ihn — ein Mensch.
National-Theater in Weimar:
Donnerst., 28. Jan. 20—22¼ Uhr: D. schalkhafte Witwe.

Zoo
Heute Tanz-Abend
Eintritt frei!

Café Freischütz
Heute
Bockbierfest
mit Tanz.

Sachsenhof
Berichtigung.
Donnerstag,
den 28. Januar
zum Tee und abends
Masken-Kostüm-Schau

Masken-
Kostüme sehr billig
Zeugner & Riedel,
ob. Leipz. Str. 61/62.

Autofahrten
m. 4 Limous. Kilom. 18 Pfg. Tel. 310 20.

Wäscherei Kranz, Stumsdorf
Familienwäschen billiger! Naß 15 Pf., gerollt 25 Pf. je Pfund von 20 Pfd. aufw. Freitufttrocknen, saubere Ausführung. Abholung sofort. Bestellung durch Postkarte oder Telephon 33651.

Für Raucher
„Nikotin" die Gesundheitsspitze D. R. P.
entnikotinisiert 100 prozentig
Zu haben bei:
A. M. Albrecht, Lindenstraße 53
O. Arndt, Leipzigerstr. 33
E. Bergmann, Glauchaer Straße 78
O. Blanke, Landwehrstr. 14
Willy Feigler, Merseburger Straße 161
A. Gaßmann, Steinweg 25
Fr. Günther, Hallorenring 1
W. Holle, Merseburger Straße 100
Köhler & Pötzsch, Geiststraße 32
R. Meye, Leipziger Str. 6
G. Reglich, Geiststr. 15
Franz Reinicke, Merseburger Straße 159
A. Salange, Merseburger Straße 58
Joh. Schloßmann, Am Leipziger Turm
Fr. Schmidt, Hallorenring 1
Fritz Schönleben, Magdeburger Straße 64
General-Vertretung: Gustav Zausch und Sohn, Inh. M. Zausch, Eilenburg, Postfach 44.

Automarkt

Gebrauchte Autos
An- u. Verkauf. — Besichtigung jederzeit in den Ausstellungshallen der
Central-Garage
(früher G. D. A.-Garagen)
Eigentümer Dr. H. Fritsche,
Magdeburger Str. 60-61. Tel. 33297

Ardie-Motorrad
500 ccm, unfallhalber sof. billig zu verkaufen. Gefl. unt. D 15586 an die Exp. dieser Zeitung.

300-ccm-R. S. U.,
gut erhalten, krankheitshalber zu verk. Brehmer, Halleische Str. 15.

Harzheilbad
7-Zim.-Villa
direkt am Walde, 2 Ver., 2 Balk., reichl. Nebengel., Garten, W.-Cl., el. Licht, Gas, Garten, m. Edelobst ab 1. Mai zu verpachten. Angeb. unter R 1553 an die Exp. dies. Ztg.

Zu verpachten

Lagerplatz
mit Gleisanschluß u. großem Schuppen, etwa 600 qm, günst. zum Stadtinnern gelegen,
zu verpachten.
Gefl. Anfr. erbeten unter D 15571 an d. Exp. dies. Zeitung.

Vermischtes

Neue Damenmaske
(Mittelfigur) zu verk. Zu sprechen vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Jung, Bismarckstraße 26, 3. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193201278/fragment/page=0004

Aus der Stadt Halle

Wenn Männer Briefe schreiben . . .

Es ist immer peinlich, wenn die Frau nach fünf- oder zehnjähriger Ehe dem Mann die Briefe vorlesen will, die er ihr in den wolkenlosen Tagen der Brautzeit geschrieben hat . . . Die meisten Männer verlernen die Kunst des Briefschreibens, und im Laufe der Jahre wenden sie sich allmählig den Ansichtskarten oder gar den Telegrammen zu.

Wenn der durch Beruf oder Zufall in der Ferne weilende Mann wüßte, wie sehr sich die Frau nach einem Brief sehnt, er würde seine Trägheit überwinden und den versprochenen Bericht nicht immer auf morgen verschieben. Der Briefträger hat schon mehr Herzen gebrochen, als man ahnt. Nicht, weil er selbst vielleicht ein unverbesserlicher Don Juan ist — auch das mag vorkommen — sondern, weil er keinen Brief brachte.

„Ist ihm ein Unglück zugestoßen?" — „Hat er mich vergessen?" — „Ist etwas anderes, Gefahrbringendes, im Spiel?" Das sind die Gedanken, die jede Frau weit mehr bewegen, als er ahnt.

Die Frau verlangt ja keine ausführliche Schilderung des Fern von ihr verlebten Tages. Sie weiß wohl, daß diese Aufzeichnungen nicht immer auf unbedingte Zuverlässigkeit und geschichtliche Treue Anspruch erheben können. Gewiß: Es gibt Männer, die täglich ausführlich schreiben, wenn sie unterwegs sind. Das können Mustergatten oder vielleicht auch Märtyrer sein.

Man braucht es auch nicht so weit zu treiben, wie ein bekannter Münchener Industrieller und Kunstförderer, der die Hälfte seiner Zeit in Berlin zu tun hatte. Abend für Abend rief er seine Frau zwischen 8 und 9 Uhr an — heute heißt es ja zwischen 20 und 21 Uhr — und sprach, je nach Laune und Gelegenheit, 3 bis 15 Minuten mit ihr.

Seine Freunde zollten ihm Bewunderung und Anerkennung für seine treue Aufmerksamkeit . . . „Ich muß mich doch überzeugen, ob sie mir nicht nachgereist ist!" meinte der Mustergatte darauf.

Es ist verständlich, daß der Mann nicht im Stil der Brautzeit seine Briefe schreibt. Die Ehefrau würde sogar erschrecken, wenn sie nach Jahren auf einmal ganz unvermittelt liest:

„Du meine einzig Geliebte! Du! Du!" . . .

Der Verdacht, daß ihr braver Mann übergeschnappt sei, würde wie ein Schatten in ihrer Seele aufsteigen. Der zweite Gedanke aber wäre: Muß der aber ein schlechtes Gewissen haben!

Aber auch aus den üblichen Reisebriefen fühlt die Frau mit seinem Empfinden Stimmung und Gedanken ihres Mannes heraus. Er soll sich daher in seinen Briefen so geben, wie er ist. Soll, wenn er endlich Zeit, Lust und Aufschwung zu einem Brief gefunden hat, kurz den Ablauf des Tages beschreiben. Soll aber nicht nur von sich und seinen Heldentaten erzählen, sondern auch mit ein paar Worten auf das Leben der Frau eingehen.

Wenn er den Brief dann geschrieben hat, fühlt er sich leichter und freier. Er verläßt noch einmal das Hotel um den Brief selbst zur Post zu bringen. Er schreitet durch die Lichter der fremden Stadt. Und vergißt den Brief, der erst nach Wochen in seinem Mantel gefunden wird. Auch das ist „echt männlich".

M. A.

Preußische Richtlinien zum Uniformverbot.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß Auslegungsrichtlinien zu dem Uniformverbot der vierten Notverordnung herausgegeben. U. a. fallen auch Kleidungsstücke, die von der üblichen bürgerlichen Kleidung nicht abweichen, unter das Uniformverbot, wenn sie infolge ihrer erkennbaren einheitlichen Aufmachung dazu bestimmt sind, ihre Träger als Angehörige einer bestimmten politischen Organisation zu kennzeichnen.

Eine zeitgemäße Denkschrift.

Der Reichsverband Deutscher Verwaltungsakademien ist mit einer Denkschrift über eine planvolle Fortbildung an die Oeffentlichkeit getreten. Die Denkschrift sucht den Nachweis zu führen, daß eine planmäßige Ausgestaltung der Fortbildung zu höchster Leistungsfähigkeit der Beamten und öffentlichen Angestellten unter größter Sparsamkeit und möglichst nutzbringender Verwendung der knappen zur Verfügung stehenden Geldmittel ein dringendes Erfordernis darstellt. Praktisch kommen nach der Denkschrift für die Durchführung der Fortbildung der Beamten und öffentlichen Angestellten die Verwaltungsakademien sowie einzelne andere bereits bestehende Fortbildungseinrichtungen in Frage. Zugleich wird der Anspruch seitens der Verwaltungs-Akademie erhoben, bei Erörterung der allgemeinen Bildungsfragen, soweit sie das Beamtentum und die öffentlichen Angestellten betreffen, auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen entscheidend mitzuberaten.

Der von der Denkschrift gewiesene Weg verdient weitestgehende Beachtung aller beteiligten Stellen; die Mitarbeit der Verwaltungs-Akademien an den modernen Bildungsproblemen wird zweifellos allseitig dankbar begrüßt werden.

600000 Mark Fehlbetrag im städtischen Etat

Es gibt keine Tarifsenkung für Strom und Gas. — Die Einnahmen der Stadt sind um 2,6 Millionen zurückgeblieben.

In diesen Tagen hat der Magistrat eine eingehende Prüfung der Etatlage der Stadtgemeinde abgeschlossen. Sie führte zu dem Ergebnis, daß unter Berücksichtigung aller tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben bis Ende Dezember 1931 sowie der noch zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben des laufenden Rechnungsjahres am 31. März 1932 ein Fehlbetrag von 600 000 Mark vorhanden sein wird. Mit diesen 600 000 Mark wird das errechnete Defizit der Oktobervorlage unseres Magistrats um rund 450 000 Mark überschritten.

Wie ist es zu diesem Defizit gekommen? Im Haushaltsplan waren an Ueberweisungen aus Reichs- und Staatssteuern 5,2 Millionen angesetzt; tatsächlich sind 1,3 Millionen weniger überwiesen worden. Die Gemeindesteuern sind um 500 000 Mark bei einem Ansatz von zwölf Millionen zurückgeblieben. Die Werke der Stadt Halle konnten an Stelle von 5,5 Millionen nur 5,15 Millionen an die städtische Kasse abführen. Und die sonstigen Einnahmen, die man in den Haushaltsplan mit 3,5 Millionen einsetzte, haben tatsächlich nur drei Millionen gebracht. Gegenüber dem schon sorgfältig errechneten Haushaltsplan sind die Einnahmen der Stadt Halle infolge der sprungartig sich verändernden Entwicklung um insgesamt

2,6 Millionen

zurückgeblieben. So sieht es auf der Einnahmeseite aus. Nicht viel besser und sogar noch ungünstiger als alle Erwartungen waren, hat sich die Ausgabenseite entwickelt. Denn die gesamte Wohlfahrtsfürsorge, die in der Hauptsache auf den Schultern der Stadt liegt, hat

2,4 Millionen Mark

mehr erfordert als man angesetzt hatte. Die tatsächlichen Ergebnisse des Haushaltes sind also um insgesamt fünf Millionen ungünstiger als man bei der Aufstellung des Etats annehmen konnte. Nun wurde eifrig an der Reduzierung dieser Summe gearbeitet.

Durch die Erhöhung der Bürgersteuer auf 300 Prozent kam Halle in den Genuß der Reichshilfe in Höhe von einer Million Mark. Die Notverordnungen und andere in der Verwaltung durchgeführte Ersparnisse gestatteten es, 2,8 Millionen Mark ursprünglich vorgesehener Ausgaben einzusparen. Außerdem erbrachten Bürger- und Getränkesteuer 700 000 Mark. Es bleibt ein Betrag von rund 600 000 Mark noch zu decken.

Um den unbedingt notwendigen Etatausgleich herbeizuführen, hat der Magistrat zunächst allen seinen Dienststellen erneut die größte Sparsamkeit zur Pflicht gemacht. Um die Einnahmen zu erhöhen, hätte er nun weiter nach den Bestimmungen der letzten Notverordnung die Lohnsummensteuer auf den Landesdurchschnitt von 1500 Prozent erhöhen können, an Stelle der bisher geltenden 1100 Prozent. Der Magistrat hat aber diese Erhöhung der Lohnsummensteuer abgelehnt, weil er mit Recht befürchtet, daß sich eine so hinaufgeschraubte Steuer unweigerlich auf den Arbeitsmarkt in einer Weise auswirkt, die letzten Endes in ihrer ganzen Schwere auf die Stadt wieder zurückfällt. Es war dem Magistrat weiter möglich, auf die Gehalts- und Lohnersparnisse werbender Betriebe zurückzugreifen. Für diesen Schritt hat er sich nach reiflicher Ueberlegung auch entschieden. Die Notverordnung gibt ja auch die Möglichkeit, zur Sicherung der Haushalte die Gehalts- und Lohnersparnisse werbender Betriebe heranzuziehen.

Da diese Maßnahmen aber bei den Werken der Stadt Halle mit den vertraglichen Abführungen zusammen noch nicht ausreicht, um die notwendige Summe zu erreichen, ist es notwendig, weitere Rückgriffe auf sonstige Ersparnisse bei den Werken vorzunehmen, d. h. die für Elektrizität und Gas am 30. Dezember beschlossene Preissenkung kann nicht durchgeführt werden.

Wie wir aufgezeichnet haben, bestand die Möglichkeit, eine Lohnsummensteuererhöhung, die in ihren Auswirkungen sehr gefährlich ist, vorzunehmen, oder die letzten Ersparnisse der Werke mit Beschlag zu belegen. Diese letztere Maßnahme ist auch deswegen vom Magistrat gewählt worden, weil errechnet wurde, daß

nur eine Ersparnis für den Durchschnittshaushalt infolge der angekündigten Preissenkungen in Höhe von etwa 17 Pfennigen im Monat beim Strom eintreten

würde. Diese Maßnahme wird in den Kreisen der Bürgerschaft Enttäuschung bereiten. Aber wenn auch die Preissenkung, auf die nun alle schon gehofft hatten, nicht eintritt, so ist der Schaden immer noch geringer, wie wenn man die Lohnsummensteuer auf den Landesdurchschnitt erhöht hätte. Dann hätte es wieder neue Entlassungen gegeben, neue Belastungen durch die Wohlfahrt, und die Folgen wären größer als die heute nun nicht ersparten Beträge bei Strom und Gas.

Unvorsichtige Haushalter hätten den Fehlbetrag vielleicht auf das Jahr 1932 übernommen; aber das kann eine sorgfältige Wirtschaftsführung nicht verantworten, vor allem auch deshalb nicht, weil das nächste Jahr durch die immer größer werdenden Lasten der Wohlfahrtspflege, durch den immer stärker werdenden Rückgang an Steuern und durch die verringerten sonstigen Einnahmen auf das allerstärkste belastet ist, schon belastet, bevor es überhaupt begonnen hat.

Solange

diese widersinnige Lastenverteilung für die Fürsorge der Arbeitslosen

nicht geändert wird, bleibt den Gemeinden, die, wie Halle, besonders stark unter diesen Lasten leiden, nichts anderes übrig, als alle Einnahmequellen restlos auszuschöpfen, damit Stockungen und Störungen der öffentlichen Fürsorge, die dadurch furchtbare Erscheinungen mit sich bringen könnte, vermieden werden. Diese Notwendigkeit einer geordneten Fürsorge war das Primat aller Ueberlegungen des Magistrats. Es ließ ihn auch gerechtfertigt erscheinen, der Bevölkerung den Verzicht auf Tarifermäßigungen und die damit verbundenen kleinen finanziellen Erleichterungen aufzuerlegen. Sicher ist, daß der für die Allgemeinheit sich ergebende Vorteil die Nachteile überwiegt. Wer erfährt, daß wir am 31. Dezember 21 106 Menschen hatten, die für sich und ihre Familie öffentliche Unterstützung in Anspruch nehmen mußten, wird einsehen, daß die erste Forderung aller kommunalen Existenzfragen heute lautet: Sicherung der Fürsorge.

Völkerschule und Volksschule.

Missionare predigen auf hallischen Kanzeln am Reichserziehungssonntag.

Die Mission ist die Schule der Völker, die deutsche Volksschule ist der Jungbrunnen seelischer Kraft und Erneuerung unseres Volkes. Es trifft sich für die Ausgestaltung des Reichserziehungssonntages am 31. Januar ausgezeichnet, daß die zur Missionskonferenz anwesenden und auf hallischen Kanzeln predigenden Missionare und Missionsgeistlichen am Reichserziehungssonntag das heute für alle Welt bedeutsame Erziehungssystem behandeln können.

Abends 8 Uhr ist die Evangelische Kundgebung mit den Vorträgen „Zehn Jahre Kampf um die evangelische Erziehungsschule" und „Unseres Kindes Lebensarund — von Not und Sieg des Glaubens". Bei Verlassen des Gotteshauses werden die Besucher der Veranstaltung von den Hausmannstürmen mit dem Lutherchoral begrüßt werden. Jeder Evangelische ist zu der Kundgebung eingeladen.

Jagdwagen fliegt in den Graben.

Ein Gutsbesitzer, der gestern morgen durch die Artilleriestraße nach der Merseburger Straße zu in seinem einspännigen Jagdwagen fuhr, verlor die Gewalt über das Pferd, das scheute und mit dem Wagen gegen eine Gaslaterne raste. Der Wagen kippte um, der Besitzer flog in den Straßengraben, ohne daß er Verletzungen erlitt.

Die 15jährigen und der schwere Hammer.

Ein Diplomlandwirt beobachtete gestern zwei fünfzehnjährige Burschen, die sich an einem etwa 25 Pfund schweren Vorschlaghammer zu schaffen machten. Sie versuchten, diesen Hammer am Bahndamm der Halberstädter Bahn hinter der Galgenbergwäscherei zu verstecken. Der Landwirt machte einen Polizeibeamten auf seine Beobachtungen aufmerksam. Als er sich der fraglichen Stelle näherte, waren die Burschen schon weggelaufen. Der Hammer wurde gefunden und sichergestellt. Er stammt wahrscheinlich aus einem Diebstahl.

Verbilligung der Schlafwagenkarten bevorstehend.

Eine Verbilligung der Schlafwagenkarten erster und zweiter Klasse sowie der Liegekarten um durchweg 20 v. H. steht noch für den 1. Februar in Aussicht. Es ist weiter zu erwarten, daß die verlängerten Wochenendkarten, die sich über die Weihnachtsfeiertage gut bewährt haben und dem Verkehr zugute gekommen sind, auch für die Oster- und später für die Pfingsttage eingeführt werden.

Zoologischer Garten. Benno Pläß-Kammerorchester. Im 3. Konzert des Benno Pläß-Kammerorchesters gelangen Werke von Händel, Haydn und Mozart zur Aufführung. Solistisch wirken Margit Lanui (Violine) und Dr. Hans Gaertz (Klavier) mit. Karten bei Hothan (Siehe Inserat.)

Die allzu dünne Front aus Eisen wird polizeilich aufgelöst.

Opposition in der ersten Versammlung. — 35 Minuten Unfriedlichkeit. Fanfarenstöße gehen im Sturm der Gegner unter. - Ein verletzter SA-Mann.

Man hatte keine Mühe gescheut, alles für die Propaganda der „Eisernen Front" einzusetzen, vom „Vorwärts" bis zum „Volksblatt" trommeln die Sozialdemokraten und die mit ihnen verbündete demokratische Presse den ganzen lieben langen Tag von der „Eisernen Front", der „Eisernen Front für Volksrechte gegen Diktatur". Wohlgemerkt: die Leute trommeln gegen die Diktatur, nach deren Willen allein ein unparlamentarisches System sich noch an der Regierung hält. Und wie schlägt man die große Pauke! Man spricht von Rüstwochen der „Eisernen Front", von Hammerschaften der „Eisernen Front" und ergeht sich im übrigen in wüsten Beschimpfungen gegen die, die man mit der „Eisernen Front" kaputt machen will. Die „Eiserne Front" spricht vom „Raub der Rechte eines freien Staatsbürgers". Im Volksblatt kann man lesen, daß mit Millionen, die von Lohn und Gehalt abgezogen wurden, Bürgerkriegsarmeen aufgestellt und ausgerüstet worden sind". Die Gegner der „Eisernen Front" haben, das ist noch der mildeste Ausdruck, „Blutphantasien". Dem Volksblatt war es vorbehalten, den Gedanken dieser „Eisernen Front" in Halle zu propagieren.

Gestern abend sollte

die erste Versammlung der neuen Front

steigen. Acht oder zehn Verbände hatten getrommelt, und man mußte einigermaßen erstaunt sein, daß man den Hall der Trommeln von vornherein schon so schwach eingeschätzt hatte, daß man sich nur den verhältnismäßig kleinen Saal des „Hofjägers" charterte. Würden die Massen der „Eisernen Front" dort Platz finden? Man konnte im Zweifel sein. Denn bei dem größten Pessimismus konnte man wohl annehmen, daß einige hundert Anhänger dieser stark zusammengeleimten Front in Halle doch vorhanden wären. Aber man lernt nie aus. Nicht einmal soviel waren da — und doch war der Saal überfüllt. Und dieses Interesse auf der Gegenseite hatte ein Dr. Klotz verursacht, der angeblich früher Spitzenkandidat der N.S.D.A.P. gewesen sein soll. Man propagierte ihn sogar als ehemaligen Adjutanten Hitlers. In dem Augenblick, da er in dem durch Polizei wohlgeschützten Saal zu sprechen begann, mußten die Veranstalter mit Betrübnis feststellen, daß

75 Prozent der Anwesenden Gegner ihrer Front

waren. Zu allem Unglück war der Redner auch noch so heiser, daß seine Stimme klang wie ein heißgelaufener Motor. Nur vorwiegend konnte er sprechen, da die Opposition durchaus nicht genesen war, seine Ausführungen widerspruchslos entgegenzunehmen. Er scheint versucht zu haben zu erklären, warum die „Eiserne Front" sich gebildet hätte: die sozialistischen Republikaner und ihr Anhang könnten an die Legalität der Nationalsozialisten nicht glauben. Das konnte man, wenn man scharf aufpaßte, aus den süßsäuerlichen hervorgebrachten Worten entnehmen. Im übrigen ist es unmöglich wiederzugeben, was dieser Klotz der „Eisernen Front" erzählt hat. In dem Sturm der Opposition ging alles unter.

Nun versuchte die Versammlungsleitung, die Nationalsozialisten einzeln zu entfernen; aber auch hier war der Erfolg gering, denn es half nichts, daß man zehn oder fünfzehn Oppositionäre entfernte, auch

die in höchster Verlegenheit hervorgebrachten Fanfarenstöße der jungen Republikaner

gingen im Brausen der Gegner unter. Und jedesmal, wenn ein Gegner mit Hilfe der Polizei aus dem Saal geführt wurde, erhob sich ein um so größerer Lärm, Heilrufe wurden den Abgeführten entgegengebracht, und Herr Klotz stand mit seinen Fanfaren hilflos auf der Bühne. Man hätte nun erwarten können, daß diese im höchsten Maße unfriedliche Versammlung nach zehn oder fünfzehn Minuten aufgelöst worden wäre. Das geschah leider

erst nach 35 Minuten.

Und zwar erst, nachdem ein S.A.-Mann mit einer blutenden Kopfwunde zusammengebrochen war.

In einer Ecke des Saales hatte sich plötzlich eine Auseinandersetzung zwischen nahe aneinandersitzenden Gegnern entwickelt. Mit einem Male flog ein Bierglas und ein Stuhl, und der SA.-Mann Jagemann stürzte zusammen. Nun löste der Aufsicht führende Polizeioffizier die unfriedliche Versammlung auf.

Die Mitglieder der republikanischen Verbände, die unter dem Schutz der Polizei im Saal zurückgeblieben waren, mußten warten, bis die Straßen von der Polizei geräumt worden waren. Erst dann entließ man unter den sicheren Fittichen bewaffneten Schutzes die in Halle so „eiserne Front". Ob man nach diesem Auftakt noch große Lust hat, neue machtvolle Kundgebungen für diese Front zu veranstalten, scheint nach dem ersten Reinfall äußerst zweifelhaft.

Die Polizei nahm übrigens insgesamt sechs Verhaftungen vor.

Zwei Verhaftete wurden festgehalten und sollen heute dem Bereitschaftsgericht vorgeführt werden.

Lieferant für alle Krankenkassen.
Augengläser
Brillen-Schmidt
53 Gr. Ulrichstraße 53
neben Schulstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193201278/fragment/page=0005

Achtung! Leipzig will Geschenke bringen!

Die nachfolgenden Ausführungen gehen uns von seiten maßgebender hallischer Konsulente zu. Wir geben ihrer Auffassung über die Theaterfrage gern Raum, um so mehr, als diese Einstellung zu dem Problem einer Theatergemeinschaft zwischen Halle und Leipzig die Meinung auch unserer Zeitung ist und von Anfang an war.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" haben das Projekt der Operngemeinschaft Leipzig-Halle als einen Plan hoher kommunalpolitischer Einsicht bezeichnet, der es gestatten würde, die Kulturresignation zu überwinden. Sie haben den Versuch begrüßt, weil damit „ohne Unterstützungslamento und ohne langarmige Appellationen" neue Wege und Auswege gesucht würden. Nach genauer Prüfung aller wirtschaftlichen Folgen, die dieser Plan für Halle mit sich bringen würde, kann man nur sagen, daß damit wohl ein Ausweg für Leipzig, jedoch

kein Weg für Halle erschlossen

wird.

Halle würde nach Ansicht des Gewährsmannes der „Leipziger Neuesten Nachrichten" sämtliche Ausgaben für Orchester und Ensemble einsparen und außer höheren künstlerischen Leistungen noch ein beträchtliches finanzielles Plus erzielen. Diese Behauptungen sind im vollen Umfange und in allen Einzelheiten vollkommen aus der Luft gegriffen. Die Fachkritik der hallischen Presse hat den Plan aus kulturellen und künstlerischen Gründen entschieden abgelehnt. Die Freunde des Theaters haben ihre schwerwiegenden Bedenken für die Zukunft der städtischen Bühne in ernsten und von weiten Kreisen beachteten Worten zum Ausdruck gebracht. Die wirtschaftlichen Folgen dieses Planes sind bisher nur angedeutet worden, obwohl sie heute wohl den Ausschlag geben dürften.

Die drängenden finanziellen Schwierigkeiten jeder Familie und jedes wirtschaftlichen Betriebes haben uns in der letzten Zeit dazu gezwungen, wirtschaftliche Dinge aus nächster Nähe zu betrachten.

Jeder Haushaltsvorstand und jeder Betriebsleiter bemüht sich, seine Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. Die Kritik an einer solchen Einstellung müssen als Maßstab auch an den Etat der Gemeinden und aller ihrer Einrichtungen angelegt werden. Die Verantwortung einer Kommunalbehörde ist ihrem Umfange und den von ihr betreuten Gemeindeklassen nach größer als die der Familie und des gewerblichen Betriebes.

Mehr noch als die verantwortlichen Leiter kleinerer und größerer werbender Unternehmungen dürfen die Mitglieder der städtischen Körperschaften über den großen und drängenden Sorgen des Tages nicht vergessen, daß es gerade in Zeiten wirtschaftlicher Sorgen Augenblicke der Besinnung geben muß, in denen man

die Gedanken auf die mittelbaren Folgen solcher Sparmaßnahmen

richten muß.

Die Gemeinde ist in der Gesamtheit ihrer Bürger eine Produktionsgemeinschaft, die unter der Geltung des Finanzausgleichgesetzes mehr denn je auf sich selbst und ihre eigenen Kräfte angewiesen ist und daher auch mit einem gewerblichen, nicht subventionierten Unternehmen verglichen werden kann.

Wir haben in den beiden letzten Jahren erfahren müssen, daß der Bestand eines Wirtschaftsunternehmens in hohem Maße von der Konjunktur und der Entwicklung der Technik abhängig ist. Wir haben aber auch gelernt, daß neben diesen Faktoren Aktivität und Wille zur Selbsterhaltung und zum Leben auch unter anderen, engeren und bescheideneren Bedingungen eine entscheidende Rolle spielen. Dieser Wille zur Selbstbehauptung hat der Stadt Halle in Jahrhunderten wechselvoller Geschehnisse einen sehr persönlichen Stempel aufgedrückt. Die Eigenart der hallischen Kunst- und Bildungsstätten, angefangen von den stilistischen Schulen August Hermann Franckes bis zu den Werkstätten in der Burg Giebichenstein und die Tradition des Theaters seit der Zeit, wo es in Halle bodenständig wurde haben immer wieder den Beweis dafür gebracht, daß nur ein fester, unbeugsamer Wille die Einrichtungen schaffen kann, welche die Geltung und das Ansehen einer Stadt bestimmen. Gerade an dieser Stelle verdient es vermerkt zu werden, daß die Blütezeiten dieser kulturellen Einrichtungen stets mit wirtschaftlichen Depressionen zeitlich zusammenfielen.

Der Preußische Staat hat diesem Lebenswillen der Stadt Halle Rechnung getragen. Bei allen Verhandlungen mit Behörden, die die Verlegung von ausmärtigen Dienststellen nach Halle oder die etwaige Auflösung vorhandener einheimischer Behörden zum Gegenstand hatten, ist der für Halle günstige Erfolg in erster Linie der Tatsache zu verdanken gewesen, daß

Halle sich noch nicht selbst aufgegeben hatte.

Es wäre nicht nur unverständlich, sondern auch gefährlich, Maßnahmen zu fördern, die Preußen auf den Gedanken bringen könnten, in Halle wisse man das Entgegenkommen nicht zu schätzen und sei nicht bereit, die Einrichtungen weiter zu fördern, die entscheidende Voraussetzungen für die Entschlüsse der Regierung waren, obgleich

der gesamte Kultur-Etat nur $^1/_6$ oder 1,7$^6/_9$ des ganzen Haushaltes

ausmacht. Durch eine Opern-Gemeinschaft mit Leipzig, die aller Voraussicht nach nicht ohne Folgen auch auf anderen Gebieten bleiben wird, würde der erste Stein aus dem Gefüge des kulturellen Lebens der Gemeinde herausgerissen werden, der noch dazu an einer statisch besonders wichtigen Stelle des ganzen Bauwerkes liegt.

Man mag in wirtschaftlichen Fragen der Landesplanung, des Kanalbaues, der Entwässerung und allen damit in Zusammenhang stehenden hygienischen Fragen mit einer benachbarten Großstadt zusammenarbeiten.

Es scheint, als ob das Leipziger Stadtoberhaupt in diesen nicht nur die Bewohner der beiden Städte, sondern auch die Landbevölkerung angehenden Fragen Weitblick und Voraussicht zeigt. Wir wollen diese Einstellung umsomehr begrüßen, als in den vergangenen Jahren alle derartigen Versuche am Widerstand Leipzigs gescheitert sind. Zu kulturellen Fragen bedeutet die Zusammenarbeit zweier Städte den Verlust ihrer selbständigen Lebensgestaltung, die schließlich doch der Zweck allen Wirtschaftens ist.

Es wird in der Bürgerschaft Frauen und Männer geben, die mit uns der Ueberzeugung sind, daß die Depression der 80er und 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts, in denen Halle viel versäumt hat, heute nicht wieder lähmend auf alle Entschlüsse einwirken darf und daß um so weniger, als die Ersparnisse, die von den Freunden der Opern-Gemeinschaft hüben und drüben erwartet werden, noch nicht einmal auf dem Papier errechnet werden können, geschweige denn in Wirklichkeit vorhanden sind.

Daß es unmöglich ist, weder vom fiskalischen Standpunkte aus noch von dem der hallenschen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit bei dem Opern-Projekt Ersparnisse zu erzielen, ist unschwer zu beweisen.

Den bisherigen Ausgaben für die Oper in Höhe von 291 700 RM. in laufender Rechnung und 46 000 RM. für Solo-Honorare, Versicherungsgebühren, Agenten-Provisionen, Instrumentengeldern u. dgl., also insgesamt 338 000 RM. für die neunmonatige Spielzeit, stehen in Zukunft 200 000 RM. gegenüber, die an den Leipziger Stadtsäckel zu bezahlen sind. Hierbei sind die Gehälter für das technische Bühnenpersonal, für Beleuchtung und Besetzung des Theaters, für die Unterhaltung des Gebäudes und andere, auch nach der Verwirklichung des Planes weiterlaufende Ausgaben nicht berücksichtigt. Da die hierdurch entstehenden Unkosten bestritten werden müssen, gleichgültig ob die Oper in eigener Regie weitergeführt wird oder ob Leipzig Gastspiele gibt, können sie für die Folge außer Ansatz bleiben.

Demnach scheinen 138 000 RM. gespart werden zu können. Daß diese Rechnung ein Loch hat, beweisen folgende Gründe:

1. Bei einer angenommenen täglichen Einnahme von 3500 RM., bei einem gut besetzten Hause, würden in Zukunft nicht mehr 3500 RM. an die Stadthauptkasse, sondern nur 1700 RM. plus 50 Proz. von 1800 RM., mithin 2600 RM. abgeführt werden. Die nach Leipzig wandernden 900 RM. haben bisher dazu beigetragen, die Ausgaben für das technische Personal und die übrigen unvermeidlichen Nebenausgaben zu decken. Bei einer unter 1700 RM. liegenden Tageseinnahme werden sehr wahrscheinlich aus allgemeinen Mitteln Zuschüsse geleistet werden müssen.

2. Leipzig will nur dreimal in der Woche musikalische Werke aufführen. Die Statistik des Stadttheaters liefert den Nachweis dafür, daß durchschnittlich in der Woche bei 5½ Aufführungen musikalische Darbietungen eine mehr oder minder große Rolle gespielt haben. Die Einnahmen beim Schauspiel sind allgemein erheblich geringer als die der Oper und der Operette, so daß auch aus diesem Grunde ein Verlust unvermeidlich ist.

3. Die Einnahmen aus der Vermietung des Orchesters werden in Zukunft fehlen. Sie sind mit mindestens 10 000 RM. zu veranschlagen und können bei einigem guten Willen in Zukunft noch erhöht werden.

4. Das Personal des Schauspiels müßte verstärkt werden, da in Zukunft mehr Schauspiele gegeben werden müßten.

5. Die Auflösung des Orchesters würde bedeuten, daß 6 Orchestermitgliedern Pensionen bezahlt werden müßten und daß 25 Musiker Abfindungsansprüche in Höhe von je 2000 RM. und 15 Musiker in Höhe von je 1000 RM. geltend machen werden. Ohne die Pensionen entstehen schon dadurch dare 65 000 RM. an unproduktiven Ausgaben.

6. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, müssen auch die großen Instrumente, die nicht regelmäßig zwischen Halle und Leipzig transportiert werden können und die bisher einzelnen Orchestermitgliedern gehörten, angekauft werden, wodurch weitere 10 000 RM beansprucht werden.

7. Die Stadtgemeinde muß 26 Wochen nach der Auflösung der eigenen Oper an die Mitglieder des Bühnenpersonals und des Orchesters $^4/_5$ der Krisenfürsorge und wenige Wochen später die Wohlfahrtsfürsorge übernehmen. Wenn wir annehmen, daß jährlich 45 000 RM. dafür nötig werden, rechnen wir sehr vorsichtig.

Alle diese Argumente treffen ausschließlich die fiskalische Seite der Angelegenheit. Viel schwerwiegender sind aber

die wirtschaftlichen Folgen,

die eine Opern-Gemeinschaft für die Stadt in ihrer Gesamtheit mit sich bringen würde. Die 200 000 RM., die nach Leipzig wandern, können in Halle nicht mehr umgesetzt werden. Berücksichtigt man, daß allein die Konsumgüter vom Urproduzenten bis zum letzten Verbraucher im Durchschnitt fünfmal umgesetzt werden, so ergibt sich ein Umsatzverlust für die hallische Wirtschaft von mindestens 1 Million Mark. Von diesem Umsatzverlust werden mehr oder weniger alle Hallenser, Arbeitgeber und Arbeitnehmer betroffen. Es ist überflüssig, die möglichen Verluste hier einzeln aufzuzählen, weil heute jeder weiß, wie die Zähne des Getriebes der Wirtschaft ineinander greifen.

Wenn ein Betrieb nach dem anderen stillgelegt wird, so bleibt schließlich nur die Ruhe des Grabes übrig, aus der es kein Erwachen gibt.

Wir glauben nicht, daß sich die Städtischen Körperschaften diesen Argumenten verschließen werden. Die Beprechungen der Theaterdezernenten beider Städte werden gerade von uns verstanden und gerecht gewürdigt. Wer vorsichtig diponieren will, muß für alle Eventualfälle gerüstet sein. Was wir aber nicht verstehen, ist die Tatsache, daß diese internen Besprechungen, die nach den Angaben des hallischen Magistrates über die Vorverhandlungen noch nicht herausgekommen waren, von Leipzig so aufgemacht wurden, als ob ihre Verwirklichung dicht bevorstände. Wir können uns des Eindruckes nicht erwehren, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist und sind der Ueberzeugung, daß diese und noch andere Leipziger Veröffentlichungen der letzten Monate auf eine bestimmte Stelle im Rate der Stadt Leipzig zurückgehen, die alles Interesse daran hat, auf Halle in einem bestimmten, wenig günstigen Sinne einzuwirken.

Gegen diese Art der Einflußnahme setzen wir uns zur Wehr. Vom Magistrat der Stadt Halle erwarten wir, daß er alles tut, was in seinen Kräften steht, um derartigen Versuchen entschieden Einhalt zu gebieten. Schließlich ist die finanzielle Lage Leipzigs schwieriger als die von Halle. Wenn die Städte einmal unter den ihnen auferlegten Fürsorgelasten zusammenbrechen sollten, wird es andere Städte eher treffen als Halle.

gez. Friedrich Erstmann, gez. Paul Mörike, gez. Ernst Viehweg, gez. Julius Ritter, gez. Eduard Seelig, gez. Johannes Grün, gez. Franz Schmidt, gez. H. Bretschneider.

Das Wetter.

Wetteraussichten für Freitag. Wechselnde Bewölkung und verbreitete Morgennebel. Schwache Luftbewegung. Temperatur höher als in den letzten Tagen. Im Gebirge heiter und noch ziemlich warm.

Für Sonnabend: Ausklärend und milderes Wetter. Zunehmende Südwest-Winde.

Schleuse Trotha.

Der Wasserstand der Saale, gemessen am Unterpegel der Schleuse Trotha, beträgt 2,20 Meter, das sind seit dem Vortage zwei Zentimeter Fall.

Hotel Hohenzollernhof. Freitag im Restaurant großes Schlachtefest!

Saalschloß-Brauerei. 28. Januar zum Tee und abends Masken-Kostüm-Schau.

Wissen Sie schon, daß das große Masken- und Kostümfest der „Saalschloß" unter dem Titel: „Maske und Schminke" am Mittwoch, dem 3. Februar stattfindet, daß 10 wertvolle Preise gestiftet sind und der Eintrittspreis im Vorverk. nur 1 Mk. beträgt?

Mübag senkt die Preise.

Preiserleichterungen etwa Anfang Februar. — Die Finanzbehörde hat das letzte Wort.

Die Mübag hat seit Mitte des vorigen Jahres bereits erhebliche Preisvergünstigungen durch Einführung von Rückfahrscheinen für Mittwoch und Sonntag, Ermäßigung der Preise der Fahrscheinhefte aller Linien sowie der Zeitkarten für die Linie Merseburg—Bad Dürrenberg vorgenommen.

Trotzdem und obwohl der Mübag infolge ihrer wirtschaftlichen Lage die Beförderungssteuer bereits erlassen worden ist, also ein Erlaß derselben als Ausgleich für Einnahmeausfälle durch Preissenkungen nicht mehr zur Verfügung steht, wie es bei anderen Bahnen der Fall ist, beabsichtigt die Mübag, noch

weitere wesentliche Senkungen

der Fahrpreise aus Anlaß der 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 vorzunehmen, wenn und sobald die Gewähr dafür gegeben ist, daß die Beförderungssteuer dauernd erlassen bleibt.

In erster Linie sollen die Preise sämtlicher Wochenkarten und Monatskarten, die für die werktätige Bevölkerung von besonderer Wichtigkeit sind, um durchschnittlich 10 Prozent und teilweise erheblich darüber, sowie der Fahrscheinhefte um etwa 8 Prozent ermäßigt werden. Weiter sollen auch die Preise der viel benutzten Rückfahrscheine etwa in demselben Maßen gesenkt werden. Es sollen zudem noch die Rückfahrscheine außer für Sonntag und Mittwoch auch für Sonnabend ausgegeben werden, da gerade am Wochenende viele Besorgungen des täglichen Lebens, wie Einkäufe und anderes, zu machen sind.

Darüber hinaus sind auch

ermäßigte Rückfahrscheine

für weitere Teilstrecken vorgesehen und zwar auf der Linie Halle—Merseburg noch für die Strecke Halle—Ammendorf. Für die Linie Merseburg—Mücheln kommen die Strecken Merseburg—Beuna, Merseburg—Frankleben und Merseburg—Neumark hinzu. Schließlich werden die Rückfahrscheine für die Merseburg—Dürrenberg-Linie neben den Strecken Merseburg—Bad Dürrenberg, Rössen—Bad Dürrenberg und Merseburg—Rössen noch für die Strecke Merseburg—Lenna—Industriestor (Waldbad) eingeführt. Durch diese Vergünstigungen wird der Absicht des Reichskommissars für Preisüberwachung hinsichtlich der Tarifsenkung für den Verkehr in weitgehendstem Maße Rechnung getragen.

Die Ermäßigungen sollen so bald wie möglich in Kraft treten, wozu aber noch, wie vorstehend gesagt, die Erklärung der Finanzbehörde, daß die Beförderungssteuer gänzlich erlassen bleibt, aussteht. Es ist zu erwarten, daß

die Einführung der Preissenkung nach Anfang Februar

erfolgen kann.

Für das Elektrizitätswerk in Ammendorf ist bereits der Lichtpreis von 40 auf 38 Pfennig und der Kraftpreis von 25 auf 24 Pfennig herabgesetzt, nachdem auch in der vorausgegangenen Zeit schon Senkungen und Einführung von Vergünstigungstarifen vorgenommen waren.

Grundstücksmarkt

Schönes Bauerngut bei Lützen

35 Morgen groß incl. 4 Mrg. Wiese erster Bodenklasse, Felder alle dicht am Dorfe gelegen, gute Gebäude, ist unter sehr günstigen Beding. sof. zu verk. Günst. Kapitalanlage. Theodor Rosenburg, Lützen. Tel. 50.

Einfamilienvilla

9 Zim., Plätzstube, Mädchenstube, Badez., zwei Kiosk reich. Nebengelaß, Veranda, sol. Vorkriegsbau m. neuem sparsf. Heizungskessel (1931), elektr. Licht, Gas, die meisten Räume m. Parkf. ob. Linol. in Halle a. S., Mühlweg-Viertel, vornehme, ruhige Lage, trotzdem Straßenbahnnähe s. d. Westpreis v. 40 000 M. bei 15 000 M. Anz. verkäuflich. Rest kann t. 5 % Zinsen mehr. Jahre stehenbleiben. Günstig. Objekt f. Arzt, Anwalt, Professor, Industriellen, Agenten verbeten. Angeb. unter R 1570 an die Exp. d. Ztg.

Hausverwaltungen

übern. Grundstücks-büro Halle (S.), Steinweg 20a. Tel. 21468

Grundstück

in Rietleben, bestens gebaut, für etwa 12 000 Mk. zu verk. Off. unt. E 8628 an die Exp. dies. Ztg.

Eine

Hühnerfarm

in der Nähe v. Halle mit 10 Morgen Gelände, ringsum eingezäunt, mit etwa 400 Hühnern zu verkauf. Wohnhaus und Stallungen. Off. unter D 15590 an die Exp. dieser Zeitung.

Schnell entschl. Selbstreflektant sucht kleine

Landwirtschaft

etwa 25 Morgen, möglichst arrondiert, guter Boden u. Gebäude, zu kaufen od. zu pachten. Ausführliche Angaben unter Z 3676 an die Exp. dieser Zeitung.

Einfam.-Haus

mit Garten u. Autogarage zu kaufen gesucht. Off. u. E 8625 an die Exp. d. Ztg.

Herrschaftliches

3-Fam.-Grundst.

m. Garten i. Nordf. zu verkaufen. Off. unter D 15581 an die Exp. d. Ztg.

Kapitalien

23-25 000 Mk.

werden v. Selbstgeb. sofort od. später auf ein Gut v. 150 Mg. Nebenbel. als erste Hypothek zu teilb. ges. Offert. unt. D 15523 an die Exp. d. Ztg.

20 000 Mark

und 3000 Mark als 1. Hypothek auf zwei gute dies. Mietshäuser ohne gewerbliche Räume gesucht i. Selbstgeber-Vorz. Angebote erb. unter D 15594 an die Exp. d. Ztg.

Ca. 3000 Mark

hat Privatmann auf 1. Hypothek auszuleihen. Off. unter D 15596 an die Exp. d. Ztg.

3000 RM.

als 1. Hypothek ges. Friedr. Deparade, Baulendorf, Mansf. Land.

Gesucht vom Selbstgeber

4500-5000 Mk.

auf Geschäftsgrundstück mit Nebenerwerb als erste Hypothek. Off. unter E 2963 an d. Exp. d. Ztg.

Geld aus Privat schnell, günstig. Magdeburger Str. 6, II I.

2000 RM.

auf neues schuldenfreies Landgrundstück von Selbstgeber ges. Offert. unt. E 8000 an die Exp. d. Ztg.

Massagen

Mara Langner, Marienstraße 21 II.

Welcher bessere Herr besucht mit eleg. jg. Dame Veranstaltung

Sprung ins Lachen?

Gefl. Angeb. unter E 8005 an die Exp. d. Ztg.

Kleine Anzeigen

für die

Sonnabend-Ausgabe

bitten wir bis spätestens Freitag abend in unseren Geschäftsstellen aufzugeben, weil sonst eine pünktliche Veröffentlichung nicht gewährleistet werden kann. Bei brieflicher Aufgabe bitten wir den Internationalbetrag in Briefmarken beizufügen oder wenn der Betrag auf Postscheckkonto überwiesen wurde, die Quittung mitzusenden, denn eine Rechnungsstellung kann nicht erfolgen

Saale-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193201278/fragment/page=0006

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Die „Kleine Anzeigen" mit die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Fettdruckzeile 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben zählen als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der überfällige Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt

Farben u. Lacke
aller Art und für jeden Zweck liefert vorteilhaft
Maass & Co.
Fabrik für Lack-, Rostschutz- und Anstrichfarben
Herrenstraße 11 und Rellleck — — Ruf 24703

Offene Stellen

Sind Sie ein tüchtiger Anzeigenwerber?

Wenn Sie sich zutrauen für eine notleidende Zeitungsfirma mit ständig wachsender Auflage Anzeigen zu werben empfehlen wir Ihnen sofort an uns zu schreiben. Die Provisionsbedingungen sind sehr günstig. Ihre Arbeit wird durch lebhafte schriftliche Propaganda unterstützt. — Angebote erbeten unter R 17037 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. ×

2 Zimmerlehrlg.
stellt zu Ostern ein A. Leibner Nachf. Wilhelm Meinhardt, Zimmermeister, Riemberg, Köthen—Halle.

Herr gesucht
zum Verkauf von Zigarren.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Tücht. Friseuse
stellt ein
K. Holland, Friseurmeister, Dessauer Straße 9.

Zum 20. Februar tücht., gesundes
Hausmädchen
gesucht. Meld. Montag bis Mittwoch vorm. Rekstr. 51, III

Durchaus ehrl., fleiß. und zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 20 J., m. guten Zeugnissen z. 1. Febr. gesucht. Frau Hennicke, (Trocadero), Magdeburg, Steinstraße 5.

Stellengesuche

Verheirateter
Geschirrführer
sucht zum 1. April Stellung. Mit landwirtsch. Masch. vertraut. Gute Zeugn. vorhanden.
Walter Klotzsch, Riemberg b. Halle. 1

21jähr. Mädel
kein Bubikopf, aus guter Familie, sich keiner Arb. scheuend, mit guten Näh- und Rockkenntnissen, sucht zum 15. Febr. oder 1. März Stellg. als Stütze
Off. erbeten an Gerda Kralapp, Zwenkau (Leipzig).

Kinderpflegerin
17 Jahre, evgl., musikalisch, kinderlieb, f. Stellung in besserem Hause. Off. unter Nr. 13 postlagernd Lützendorf bei Mücheln.

Landwirtstochter, 24 Jahre alt, welche den Haushalt erlernen möchte, sucht Aufnahme als
Haustochter
bei voll. Familienanschluß, evtl. etwas Taschgeld, z. 1. März. Off. an die Agentur der „Saale-Ztg." in Ammendorf Nr. 1, Langestraße 3.

Dienstmädchen
18 Jahre, groß, kräftig, sucht Stellung aufs Land. Taschengeld. Schuffter. 10, pt. Lüders.

Für mein Fräl. mit 4½ J. in meinem Geschäftshaus. alle vorkom. häusl. Arb. zu mein. vollsten Zufriedenheit ausführt und sich im Geschäft auch als
Verkäuferin
betätigte, suche ich s. sof. od. später in Halle od. Umgeb. ähnl. Posten b. bescheid. Anspr. Off. unter D 15592 an die Exp. d. Ztg.

Lehrerstochter, ev., 24 J. alt, i. Haush., Kochen u. Weißnäh. erlernt, sucht Stellung als
Haustochter
od. Stütze m. Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Selbige war bereits 1 J. in Beamtenhaushalt mit 2 Kind. tätig. Angebote erbet. unt. R 17561 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung. ×

Suche für junges Mädchen, 20 J. alt, 2 Jahre Hotelküche erlernt, Anfangsstelle als
Wirtschafterin
od. als Köchin. Angebote an Frau Ufrenger, Kella-Mehlis, Thür.

27jähriges Mädel vom Lande sucht Stellung als
Wirtschafterin
a. traurentlos. Haushalt. Gefl. Ang. an M. Werner, × Alkengottern.

19jähriges
Mädchen
v. Lande sucht Stellung zum 15. Febr. oder später in klein Haushalt. Olga Schramm, Berke (Werra), Neue Straße 6.

Älteres
Alleinmädchen
im Kochen und allen Hausarbeit. erfahren, sucht Stelle in gutem Hause zum 1. Febr. oder später. Offerte unter D 15597 an die Exp. dieser Zeitung.

Mädchen
sucht Stell. für vorm. Hertling, Brandenburger Straße 5.

Suche z. 1. oder 15. Febr. Stellung als
Hausmädchen
Privathaush. bevorzugt.
O. Rosenkranz, Bennstedt, Hallesche Str. Gmdh. 22

Jung. Mädchen, 18 Jahre alt, s. Stellg.
als Hausmädch.
Schon 2 J. tätig gewesen, Glanzplätten erlernt. Sehr gute Zeugn. Werte Off. erbeten an Frieda Klaußing, Augsdorf b. Hettstedt Hermannstraße 19.

Gebild. junges
Mädchen
25 J., evgl., kinderlieb, in allen Zweigen des Haushaltes und Nähen erfahren, sucht zum 1. März Wirkungskreis bei Familienanschluß u. Gehalt. Off. unter E 8929 an die Exp. dieser Zeitung.

Besseres, erfahrenes
Mädchen
sucht Stellung für ½ Tag bei bescheid. Ansprüchen. Off. u. E 8927 an die Exp. dieser Zeitung.

15j. Mädchen
vom Lande sucht Stellung im Haushalt, mit allen Arb. vertraut.
Ida Schmidt, Köthen 81 (Saale-L.)

Jg. Frau (Witwe) 23 Jahre, ohne Anhang, s. Stella. als
Wirtschafterin
Off. unter R 1566 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meine 15j. Tochter
Stellung
Geschäft bevorzugt. Zimmermann, Wanzleben, Amsdorfstr. 2.

Zu vermieten

2-3.-Wohnung
Küche m. Zub., gr. Veranda, gr. Räume, in Einzelhaus in Neu-Zöllau zu verm. Off. unt. D 15499 an die Exp. d. Ztg.

Herrschaftliche
6-Zim.-Wohng.
zu vermieten Mühlweg 48 I, herrliche Aussicht, Bad, Mädchenzim., 2 Balkons, Garten, evtl. Garage, auch passend f. Arzt oder Büro. Separat. Eing. Zu erfragen 2. Etage bei Bernhardt, Tel. 33987.

4-Zim.-Wohng.
1. Etage in Döllau, Bad, Innenklos., u. reichl. Zub. 1. April zu vermieten
Heideweg 22a.

Zinsgartenstr. 10,
Parterrewohng.
nur für Bürozwecke zum 1. April zu vm. Gärtach, Zeitzerstr. 13 Tel. 211 60.

6-Z.-Wohnung
mit gr. Balkon zum 1. April zu vermiet. Evtl. auch gegen 3- bis 4-Z.-Wohng. Off. unter B. S. 6582 an die Exp. dies. Ztg.

Kleiner Laden
sofort zu vermieten. Schröder, Kleistr. 13.

Am Franckeplatz schön möbl. Zimmer frei. Rannische Str. II III.

Sehr gut möbliertes
Zimmer
Schreibtisch, Chaselongue, el. L., 35 M., zu vermiet. Langestraße 7, I rechts.

Zum 1. März z. vm.
2 gr. Zimmer
möbl. oder leer, Kü., m. kl. Speisek., Keller, eign. al Bäckerei und Gasmesser. Frau Reichsbankdir. Gnade, Händelstraße 7, II.

Möbl. Zimm. z. vm. Krukenbergstr. 10, II

S. m. J. preisw. z. v. Mühlweg 23, I Tr.

Klein. freundl. möbl. Zim. zu vm. Bernhardstr. 48, III. r.

Zu vermieten möbl. Zimmer. Blumenhalstraße 11 part.

Gut möbl. Zim.
el. Licht, Schreibt., Bett. Ofen, sofort zu vermieten. Goethestr. 19 III l.

2 leere Zimmer
mit Küchen- und Bodenanteil, 35 M., abzugeben. Off. unt. D 15598 an die Exp. d. Ztg.

Leeres Zimmer
zu vermieten, Forsterstraße 48, I links.

6b. möbl. Zim.
sofort zu vermieten. Griesche, Steinweg 27 2 Tr. lks. am Rannischen Platz.

Weit herabgesetzte Preise
Speisezimmer
in verschiedenen Holzarten, wie Eiche, Nußbaum, Birke poliert
880.- 740.- 565.- 510.
445.- 355.-
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Möbelhaus
Albrechtstr. 37

22 Echte Perser Teppiche
in allen gewünschten Größen, nur erstkl. auserlesene Stücke zum Teil
Vorkriegsexemplare
beste Knüpfung, werden wegen dring. Baranschaffung um jeden annehmbaren Preis von altem Händler und Sammler von Kunstschätzen sofort verkauft. Zu besichtigen hier am Platze ohne jegl. Kaufzwang bei vorherigr Offerte unter R. 1535 an die Exped. d. Blattes. Günstigere Gelegenheit als bei jegl.
Versteigerung

Bettfedern-Reinigungs-Maschine
täglich im Betrieb.
Die Bettfedern werden entstäubt, gedämpft, aufgelockert und auf Wunsch sortiert. Reinigungsdauer für ein großes Bettstück etwa 15 bis 25 Minuten. Die werte Kundschaft kann beim Reinigen zugegen sein. Alle Spezialwünsche, wie Waschen von Inlett und Waschen von Federn werden innerhalb 2 Tagen erledigt. Abholung und Zustellung der Bettstücke durch unsere Boten
zu jeder Tageszeit kostenlos.
Kress & Co., Halle,
Pfännerhöhe 4. Tel. 23332.

Eisenach
Große Geschäftsräume
mit 7 Schaufenstern u. vielen Lagerräumen, Verkaufsfläche 300 qm, in bester Geschäftslage zum 1. 4. 32 günstig zu vermieten Angebote unter G. G. 12 an die Annoncen-Expedition Steinbach, Eisenach. ×

Frdl. Zi., Kab., z. 1. 3. z. v. Knauth, Gr. Wallstr. 19 II l.

Möbl. Zimm.
zu verm. Krausenstraße Nr. 2, 1 tks.

Leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit zu vermiet. Stadtumweg 21, ptr. lks.

Möbl. Zimmer z. v. Hohenweidenterweg 32

Kl. möbl. Zim.
zu vermieten Germarstr. 7 I l.

Möbl. Zimm., el. L., zu verm. Harz 19, I.

Friseurgeschäft
(Damen u. Herren) (sout.) preiswert zu vermieten. Zu erfr. Corbuan, Dessauer Str. 6a.

Werkstatt
oder Lagerraum zu vermieten Rudolf-Haym-Str. 31. Zu erfragen b. Ludwig, Hofgeb.

Freundlich möbliert.
Zimmer
für 1 oder mehr Personen mit voll. Pension von 75 Mk. an Griesstr. 32, I.

Autogarage
zu vermieten. Gute Einfahrt. Raffineriestraße 6, I.

Gut möbl. Zimm. z. 1. 2. frei. Schneerstraße 20, II, Bdh. •

2 l. Zim. f. alleinst. Dame z. vm. Henriettenstr. 5, ptr.

2 möbl. Zim., auch einz. z. vm. Breitestraße 19, pt.

2 Glub., 2 Kamm.
Küche, Innenkl., el. Licht, part. 2 Keller, Bodd. am Rannisch. Platz z. 1. März zu verm. Offert. unter B. S. 6584 an die Exp. dies. Zeitung.

Laden
mit 2 hellen Nebenräumen als Werkstatt oder Büro geeignet. Laden auch einzeln billig zu verm. Universitätsplatz Nr. 13.

Leer. Zimmer an Dame od. Herrn zu vm. Zinke, Waisenhausring 8, IV.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht
2-3-3.-Wohng.
in guter Lage nebst Küche, elektr. Licht, Wasserleitung und mögl. Bad zum 1. 4. oder 1. 5. 32 zum Preise von 50 bis 60 Mark monatlich. Offert. unt. D 15591 an die Exp. d. Ztg.

3½-3.-Wohng.
im Zentrum zu vermieten. Suche 4- bis 5-Z.-Wohnung evtl. Tausch. Off. unter E 8983 an die Exp. dieser Zeitung.

4-5-3.-Wohng.
Bad, el. L., Innenklosett im Norden (Paulusviertel) zum 1. Juli gesucht. Off. mit Preisangabe u. B. S. 6583 an die Exp. dies. Zeitg.

Alt. ruh. v. alleinst. Dame sucht
leeres Zimmer
mit Kochofen. Off. erbet. unt. D 15595 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Moderne, hochwert
Radioapparate
fabrikmen. Markenfabr., zu Sonderpr., auch geg. Teilzahl. tief taxt. Off. unt. R 45738 an die Exp. d. Ztg.

Selbststudium
Englisch, Französisch sowie alle Fächer — Oberlek.-Reise, billig zu verkaufen oder zu vertauschen. Leipziger Str. 46 III.

Hübscher Damenring für 40 M. zu verk. Seeben, Hauptstr. 4.

Radio
Siemens Netzanschl., mit Lautsprecher, neuwertig, für 100 Mark zu verkaufen. Scherf, Harz 13 II.

Spiegelgläser
Waschtischmarmor
Moebl.us. Dessauerstr. 3

Guterh. w. Bett bill. z. verkauf. Knauth, Gr. Wallstr. 19 II l.

Holztreppe
8 Stufen, passend f. Aufg. 10 Mk., zu verkaufen. Off. unt. E 8922 an die Exp. dieser Zeitung.

Gr. Kinderwag. z. v. Gr. Wallstr. 20, II r.

3000 Zentner
Zuckerrüben
sind abzugeben ab Station Gegend Sandersleben. Anfragen u. Angeb. erb. unter R 1567 an die Exp. dieser Zeitung.

Alte Bibel v. 1740, Gottl., Kaisertapp. b. zu bl. Friesestr. 21 III.

Gummistrümpfe u. hdg. Art. Preisl. grat. W. Bauer, Niederwünsch i. Erzgb. Nr. 120.

Dam.- u. H.-Rad bill. Mühlberg 30.

Gebr. Piano
Nußb., kreuzs. Eisenbein, 350 Mark.
Piano-Lüders, Schuffter. 10.

Sportflicken
gut erhalten, Gr. 42 preiswert zu verk. Händelstr. 3, II.

Äußerst vorteilhaftes Angebot!
Infolge Todesfalls sind zu jedem annehmbaren Preise **fabrikneue Eßzimmer** (kaukas. Nußbaum und Mahag.), Stolle für Polsterstühle, Sofakissen und Tischdecken zwischen 15—18 und Sonntags zwischen 10—13 Uhr. Kirchnerstr. 18 pt., zu verkaufen.
Wießner, Wettiner Straße 8.

Kaufgesuche

Transportable oder abreißbare
Jagdhütte
Block- oder Wochenendhaus (Holz od. Wellblech) mit mindestens 2 Zimmern und Küche zu kaufen gesucht. Offerten mit Größenangabe, mögl. Zeichnung und Preis unter R 1564 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Guterhaltenes
Mikroskop
zu kaufen gesucht. Offert. unt. D 15596 an die Exp. d. Ztg.

Gebr. Küchenherd zu kaufen ges. Rattmannsdorfer Weg 14.

Dreiteiliger
Kleiderschrank
gesucht. Off. unter E 8934 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche sofort
geor. Schreibtisch, Chaiselongue, weiße Me alleert. Teppich. Angeb. unter R 1571 an d. Exp. dieser Ztg.

Gebr. Lautsprech.
zu kaufen gesucht Friedrichstraße 20 II.

Guterh. bill. Kleiderschrank, Bettstelle u. Waschgefäße kauft Hertel, Steubenstr. 11.

Gebr. Piano
zu kaufen ges. Preisofferten unt. D 15593 an die Exp. d. Ztg.

Damenrad
zu kaufen ges. Off. unter D 15600 an d. Exp. d. Ztg.

Schreibtisch
zu kaufen ges. gegen Lebensmittel. Preisofferten an d. Agent. der Saale-Zeitung in Wanzleben a. See.

Automarkt

Limousine
bis 25 PS, zu kaufen gesucht. Rest-Erbschaft ist in Zahlung zu nehmen. Off. u. E 8932 an die Exp. dieser Zeitung.

Wer hat eine wenig gebrauchte tadellos erhaltene 4—sitzige
Limousine
mindestens 10/50 PS, abzugeben? Off. unt. R 1573 an d. Exp. d. Ztg.

Unterricht

Ingenieurschule Ilmenau
in Thür. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Zu verpachten

Hotel
in bester Lage im Zentr. einer Provinzialstadt von 20 000 Einw. mit Saal u. Kegelb. ist alters- u. krankheitsh. sof. zu verpachten oder zu verk. Nur Selbstinteressenten erhalten Auskunft unter R 1565 durch die Expedition dieser Zeitung.

Landgasthof
Saal, 3 Gastzimmer, Gartr., ist krankheitshalber sofort z. verpachten. Off. unter R 1529 an die Exp. dieser Zeitung.

Pachtgesuche

Suche gutgehendes
Kolonialwarengeschäft
auf dem Lande zu pachten. Off. unter R 1569 an die Exp. dieser Zeitung.

Tiermarkt

Jung., hübsch., klein.
Hund
preisw. zu kaufen gesucht. Rohling, Vogelweide 28, pt. •

2 mittelschwere, 4½l.
Oldenburger Wellchen
zu verkauf. Brasch, Witz Nr. 36.

Pensionen

Ältere Dame oder Herr
findet Wohnung
mit Pens. an Heidekamp, Schröder, Nietleben, Gartenstadt.

Butter

Gute Qualität	Pfd. 1.20
Feine Molkereibutter	„ 1.28
Allerfeinste Schleswig Holst. Molkerei-Marken-Butter	„ 1.40
Unsere Teebutter „Eine Klasse für sich"	„ 1.46

Margarine
von 40 bis 80 Pf.
Besonders empfehlenswert:

„Ueberzeugung", ges. gesch.	Pfd. 63 Pf.
„Flamanta"	„ 74 „
„C. E. Feinkost"	„ 80 „

Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt
Hammonia
Größtes Butterspezialgeschäft Deutschlands
Verkaufsstelle Halle, Gr. Ulrichstr. 47

Feuer gefangen!
kein Wunder – sie sehen auch beide allerliebst aus. Die eine hat eine hübsche Pelzkravatte von Eisbein, die andere einen flotten Fuchs. Die beiden wissen eben worauf es ankommt in der Kleidung. Der Pelz erst gibt letzten Schwung. Und bei Eisbein haben sie billig gekauft

Pelzkravatten		Füchse	
weiß	2.95	Schakal	12.—
Wiener Lamm	3.50	Kreuzfuchs	19.50
am. Opossum	7.—	Rotfuchs	30.—

Postversand unter Nachnahme. Preis und Art angeben. Viele Dankschreiben unserer Postkunden. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Lieberum 50 Jahre
Untere Leipziger Straße 97, an der Kirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193201278/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief sanft am 20. Jan. 1932
Frau Geh. San.-Rat

Luise Ulrichs geb. Helm

kurz vor Vollendung ihres 75. Lebensjahres.

Halle — Berlin,
Hoher Weg 14.

In tiefer Trauer
Familie Ulrichs
Familie Herold
Familie Heubach

Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene liebevolle Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank.

Frau Anna Göllicke
und Kinder

Halle-Rosengarten

Gestorben:

Bernburg. Gottfried Zöhe, 71 J., Beerd. 29. 1., 15 Uhr.
Bismdorf. Berta Gerlach geb. Kopp, 77 J., Beerd. 29. 1., 15 Uhr.
Bischofsgra. Therese Giesemann geb. Altmann, 78 J., Beerdig. 29. 1., 15 Uhr.
Letna. Lydia Gutjahr geb. Werner, 42 J., Beerd. 29. 1., 14.30 Uhr.
Naumburg. August Stange, 84 J., Beerd. 29. 1., 15 Uhr.

Mod. Couches (Liegesofas)
46.- 52.- 70.- 78.- 85.-

Bett-Couches
110.— 120.—

Mod. Sessel
19.50 29.— 33.— 36.— 40.—

Sofas
50.- 65.- 72.- 88.- 93.- 105.-

Chaiselongues
22.50 30.— 35.— 40.- 45.- 49.- 54.-

Bett-Chaiselongues
78.- 88.— 110.— 120.— 130.—

Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Transport frei! Eig. Werkstätten!

Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr 2 bis Domplatz 9
3 Min. vom Markt

Die Anzeige
in der Saale-Zeitung ist das erfolgreichste
Werbemittel

schlichte weisse wochen

weil wir auf jeden Prunk verzichten-

und jeden Pfennig zur Senkung der Preise verwenden: „schlichte weiße Wochen" mit guten Qualitäten, aber beispiellos billigen Angeboten.

Beginn Montag, den 1. Februar
Weddy-Pönicke A. G.
Halle a. d. Saale - Leipziger Str. 6—7

Das Ereignis der Wintersaison

veranstaltet von der Saale-Zeitung und dem Stadttheater in den Räumen des

Stadtschützenhauses, am 9. Februar 1932
zugunsten der Wohlfahrt der Stadt Halle

40 Prominente
die „Weißen-Röß'l-Girls" | die „Weißen-Röß'l-Boys"

3 Kapellen - Rundfunkorchester Roesner

Die Veranstaltung,
bei der man dabei gewesen sein muß!

Anfang 20 Uhr! — Ende?

Anzug: Smoking (dunkler Anzug)

Kein Weinzwang!

Teilnehmerkarten zum Preise von 2,-RM. (Abendkasse 2,50 RM.) für nicht numerierte Plätze und zum Preise von 3,- RM. (Abendkasse 4,- RM.) für numerierte Tischplätze sind erhältlich in den Geschäftsstellen der Saale-Zeitung, Theaterkasse, Hothan, Hapag-Reisebüro Roter Turm, Lloyd-Reisebüro G. Vesfer A.-G., Delitzscher Straße, in den Filialen der Firmen Richard Heinze und Steinbrecher & Jasper, Zigarrenhaus J. H. Heise, Reileck und Ifland, Steinweg 29

Großmutter erprobte,
Mutter lobte,
Enkelin
tut den Schwur:
Trauringe von Tittel nur
333, 585, 750 oder 900 gestempelt das Stück 4—40 M.
Juwelier
Tittel
Trauringecke
Schmeerstraße 12

Die gute

in großer Auswahl zu billigen Preisen
H. Schöning
Gr. Steinstraße 69

Weg mit dem **Fett** das Sie doch selbst leicht durch ein äußerlich. Mittel beseitigen können. Wie, teilt Ihnen kostenlos mit **Exon, Bremen H 9,** Waterloostraße 81

Geprüfter Sanitäter führt
Krankenwachen
aus. Zu erfragen i. Köthen i. Anh., Mittelstraße 20, II.

Heiratsgesuche

Zwei Freunde, Beamtensohn und Wirtschaftsgeb., 24 u. 29 J., wünschen zwei nette, bürgerl. Mädels kennenzulernen von 19 bis 22 J., 1,65 m groß, vollschlank, im brief. Verkehr, zwecks **spät. Heirat**
Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild u. Lebensl. unter E 8926 an die Exp. dieser Zeitung.

Anständig. Mann m. 3 Kindern sucht unabhängige Frau od. älteres Mädchen als **Wirtschafterin** in Dauerstellg. Evtl. später Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften an Eforsti, Neustadtendorf bei Crimgreben.

Preisabbau!
In eigener Küche hergestellt:
Kartoffelsalat mit Maj. . . . ¼ Pfd. 20 ₰
Delikater Fleischsalat . . . ¼ Pfd. 28 ₰
„ Heringssalat o. Matjes ¼ Pfd. 28 ₰
„ Gemüsesalat . . . . ¼ Pfd. 40 ₰
„ Krabbensalat m. Spargel ¼ Pfd. 50 ₰
Alfred Bernhardt
Gr. Ulrichstr. 46 / Feinkost, Weine, Stadtküche

Trotz größter Preisermäßigung
Freitag bis Dienstag
10 % Rabatt statt 5 %
Markenartikel ausgenommen.
Arthur Lambert
Seifen — Parfümerien
Steinweg 5, Preußenring 9-10
Bernburger Str. 29.
Ich suche noch Läden!

Erzeugnisse der Nordsee

preiswert, delikat, schmackhaft, nahrhaft und gesund.

Grüne Heringe 23 Pf.
ca. 4-5 auf 1 Pfd. nur

Seelachs ohne Kopf Pfd. 28 Pf.
Seelachsfilet ..... Pfd. 48 Pf.
Alle anderen Seefische ebenfalls frisch!

Besonders preiswert:
Makrelenbücklinge ½ Pfd. 15 Pf.
Fleckheringe ..... ½ Pfd. 25 Pf.

Echte Sprotten
die Pfundkiste ..... nur 35 Pf.
¼ Pfd. ... 13 Pf., ½ Pfd. ... 25 Pf.

Hochfeine Delikateßheringe
ohne Kopf und ausgenommen
wirklich delikater } ½ Pfd. 25 Pf.
Brotbelag ..... } ¼ Pfd. 13 Pf.
½ Pfd. 25 Pf.
Saure Sardinen ¼ Pfd. 13 Pf.

Ferner sehr preiswert:
Rollmops, Bismarck-, Bratheringe.
Hering in Gelee, Sardinen
1-Pfd.-Dose 48 Pf. 2-Pfd.-Dose 68 Pf.

Deutsche Fettheringe
in Tomaten, eine Delikatesse
ovale Dose, knapp 1 Pfd. nur 50 Pf.

Besonders billig:
Oelsardinen
nur durchprobierte, fette, zarte Ware, garantiert reinschmeckendes Oel,
1/1 Dose nur ..... 18 Pf.
1/1 Clubdose 30mm 4-5 Fische 25 Pf.
1/1 „ 30mm 7-8 Fische nur 32 Pf.
3 Dosen nur 95 Pf.
¼ Club 30 mm ca. 12 Fische 38 Pf.
Andere Größen billigst.
Wiederverkäufer noch billiger.

Nach bewährtem Heilverfahren
auch alte Beingeschwüre in kurzer Zeit heilbar, ohne Berufsstörung. Ekzeme, Selbstbeh. Venenentzünd., Flecht. behand. mit Erfolg Magnetopath Glöner, Taubenstr. 20 II.
Zu sprechen 9 bis 12 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen

Im Waagegebäude, Marktplatz 24, und an den Anschlagsäulen ist die Bekanntmachung über den vom 13. bis 20. März 1932 stattfindenden Jahrmarkt veröffentlicht worden.
Halle, 14. 1. 1932. Die Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Die Eigenheimsiedlung für Bergmannswohnstätten Gröbers G. m. b. H. in Gröbers ist aufgelöst.

Ich fordere die Gläubiger der Gesellschaft hiermit auf, ihre Forderungen anzumelden.

Gröbers (Saalkreis), den 14. Jan. 1932.
Eigenheimsiedlung für Bergmannswohnstätten Gröbers G. m. b. H.
Der Liquidator.
Kurt Peter.

Kleider
für die
Straße und Gesellschaft
sehr billig!
Bruno Freytag

Große Zuchtvieh-Versteigerung (248.)
Pflichtgemäße Tuberkulose-Tilgung. — Pflichtgemäße Leistungskontrolle
Donnerstag, den 4. Februar 1932, in Stendal
in der Altmärkischen Zuchtviehhalle am Ostbahnhof.
Beginn der Versteigerung 11 Uhr.
80 Jungbullen und 25 hochtragende Herdbuchkarsen (bezw. -Kühe)
werden versteigert. 20 % Reichsbahnfrachtermäßigung wird gewährt.
Katalog Nr. 129 versendet auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle Halle (Saale), Reilstraße 78. Fernruf 24526. — Die Bestellnummer des Kataloges bitten wir unbedingt anzugeben.
Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193201278/fragment/page=0008

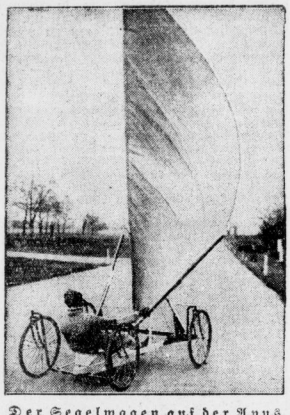
Neues vom Tage

Wenn die Rohrleitung platzt.

Aus Innsbruck wird gemeldet:

Ein schwerer Unfall ereignete sich im Zillertaler Großkraftwerk. Als nach der Reinigung der Druckrohrleitung das Wasser wieder eingelassen wurde, sprang plötzlich die Rohrleitung auseinander. Ein etwa 50 Kilogramm schweres Sprengstück flog in den Maschinenraum und traf den Maschinenwärter Stephan Graßmann. Er wurde mit zerschmetterten Gliedern in einem Wassertümpel tot aufgefunden. Bedeutender Sachschaden wurde durch die herumfliegenden Rohrteile angerichtet. Wahrscheinlich hatte sich Sand und Eis in der Rohrleitung gestaut, so daß sie durch den großen Wasserdruck auseinandergerissen wurde.

Mit vollen Segeln über die Asphalt-Chaussee.



Der Segelwagen auf der Avus bei Berlin.

Der Berliner Ingenieur Wolfgang von Bolton hat ein neues Sport-Fahrzeug erfunden, einen Segelwagen, mit dem man auf geeigneten Straßen bei normalen Windverhältnissen 60 Kilometer und bei Sturm bis zu 100 Kilometer in der Stunde zurücklegen kann. Der Wagen, der einschließlich Segel nur etwa 35 Kilogramm wiegt, ruht auf vier leichten, auf Kugellagern laufenden Rädern und trägt zwei Doppelmaste, zwischen denen das dreieckige Segel ausgespannt wird. Um während der Fahrt das Segel unbehindert bedienen zu können, erfolgt die Steuerung des Wagens mit den Füßen.

Ausgrabungen in der Kaiserburg Eger.

Das Gemach, in dem Wallenstein starb.

Wie aus Eger in Böhmen berichtet wird, sind durch Ausgrabungen auf der alten Kaiserburg die Grundmauern eines neben der Burg stehenden Gebäudes, in dem die Burgvögte lebten, freigelegt worden. Ein mit Fliesen belegter Saal samt Erker zeigt noch die guterhaltenen Ueberreste eines Ofens. Es handelt sich um das Gemach, in dem im Februar 1634 die Generäle Wallenstein, Terzky Kinsky und Illo sowie Rittmeister Neumann von den Anhängern Ferdinands II. niedergemetzelt worden sind.

Der Friseurgehilfe als Bankräuber

Im Vorraum der Flensburger städtischen Spar- und Leihkasse wurde ein frecher Raubüberfall ausgeführt.

Ein Lehrling einer dortigen Bäckerei

wollte einen Geldbetrag von 700 Mark bei der Sparkasse einzahlen. Im Vorraum schleuderte ihm ein Unbekannter eine Hand voll Pfeffer in die Augen. Im selben Augenblick entriß ihm der Täter die Geldtasche und flüchtete. Ein Diplomingenieur holte den Räuber ein. Er entpuppte sich als ein Flensburger Friseurgehilfe.

Noch keine Spur von „M 2“

Die K-Klasse der englischen „L“-Boote vom Unglück verfolgt.

Am Spätnachmittag des Mittwoch gab die englische Admiralität folgende Mitteilung heraus: „Von dem Unterseeboot „M 2“ ist bisher noch keinerlei Nachricht eingegangen. Es wird daher die größte Befürchtung für die Sicherheit der an Bord befindlichen Mannschaft gehegt.“

Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß der am Mittwoch früh auf dem Meeresgrund gefundene metallische Körper nicht das vermißte Unterseeboot ist. Man vermutet, daß es sich um ein altes Wrack aus der Kriegszeit handelt.

Von dem englischen Großkampf-Unterseeboot „M 2“, das mit 55 Mann Besatzung bei Portland an der Küste von Dorsetshire im Kanal tauchte und nicht wieder an der Oberfläche erschien, ist noch keine Spur entdeckt worden.

Die Meldungen von der Auffindung des Bootes am Strande während der Nacht haben sich als falsch erwiesen.

Es ist bisher den Suchboten nicht gelungen, die Stelle zu finden, an der das Unterseeboot tauchte.

Trotzdem macht man sich vorläufig noch keine ernsten Sorgen über das Schicksal der Besatzung, denn der Sauerstoffvorrat des Bootes ist so groß, daß die Besatzung ohne Schwierigkeit zwei bis drei Tage unter Wasser am Leben bleiben kann. Die Admiralität hat zu der vermutlichen Ursache des Sinkens des Bootes noch keine Stellung genommen.

Die Rettungsmaßnahmen.

Gleich nach Tagesanbruch sind in Weymouth zwei Marineflugzeuge aufgestiegen, um nach Spuren des U-Bootes zu suchen. Die Flugzeuge sind mit optischen Instrumenten neuester Konstruktion versehen, die es ermöglichen, bei einigermaßen ruhiger See auch aus großer Höhe Gegenstände auf dem Meeresgrund zu erkennen. Die See war aber so bewegt, daß diese Suchmethode aufgegeben werden mußte. Die U-Boote „H 44“ und „H 49“ haben die ganze Nacht mit modernen Unterseesuchern das Meer abgetastet, ohne die geringste Spur von der „M 2“ zu finden. Eine Flottille von Minensuchbooten kreuzt seit Morgengrauen unablässig an der Küste, konnte aber ebenfalls keine Spuren entdecken. Weder die Unterseeboote noch die Minensuchboote erhielten auf ihre Signale mit Unterwasserzeichen irgendwelche Nachricht.

Hoffnungen ...

In Portland, dem Heimathafen des gesunkenen U-Bootes, herrscht unter den Angehörigen der Besatzung zwar die Hoffnung, daß das Boot noch gerettet werden wird, aber die Unruhe wächst von Stunde zu Stunde, besonders, nachdem selbst bei Tageslicht keine Spur von dem Boot entdeckt wurde. Die amtlichen Aushänge werden von einer großen Menschenmenge umlagert. Hebefahrzeuge liegen bereit, um sofort nach der Unfallstelle abzudampfen, sobald das Boot gesichtet worden ist. Aber es besteht kein Zweifel darüber, daß sich die Bergung des Bootes sehr schwierig gestalten, ja vielleicht zu spät erfolgen kann, wenn es nicht bald gelingt, die Stelle ausfindig zu machen, wo das Boot gesunken ist.

Die Unglücksserie.

Das Unterseeboot „M 2“ gehört zu der K-Klasse, mit der die Engländer wenig glückliche Erfahrungen gemacht haben. Diese Klasse wurde im Kriege von Lord Fisher auf Stapel gelegt. Das Unterseeboot „M 2“ hieß früher „K 19“.

„K 18“ war im Jahre 1925 ganz in der Nähe der jetzigen Unglücksstelle mit einem Verlust von 69 Menschen untergegangen.

Das Boot „K 1“ und die Boote „K 14“ und „K 17“ sind im Kriege nach Zusammenstößen mit anderen englischen Fahrzeugen gesunken. „K 18“ ist gekentert, wobei eine Anzahl Leute ums Leben kam. „K 5“ ist im Jahre 1921 mit einem Verlust von 57 Mann im Kanal gesunken. Im Jahre 1925 hat man alle Unterseeboote der K-Klasse außer Dienst gestellt und abgewrackt. Man hat nur diejenigen Boote beibehalten, die zu einer anderen Klasse übergeführt worden sind, darunter das jetzige „M 2“.

Alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben.

58 Mann und 7 Offiziere dem Tode ausgeliefert.

Die Hoffnung, die Mannschaft des untergegangenen Unterseebootes M 2 noch retten zu können, ist nunmehr so gut wie aufgegeben worden. Wie die Admiralität am Mittwoch noch spät abends mitteilte, haben die Minensuchboote zwei weitere Gegenstände auf dem Meeresgrund festgestellt. Es wurden verschiedene Taucher heruntergelassen. Infolge der hohen Flut gelang es jedoch keinem der Taucher, den Meeresgrund zu erreichen. Am Mittwoch abend ging das Minensuchboot „Tedworth“, das mit den modernsten Tiefseetaucheinrichtungen versehen ist, mit mehreren Tauchern an Bord von Portsmouth in See, um die Tauchversuche während der Nacht fortzusetzen.

Nach den letzten Nachforschungen scheint festzustehen, daß sich an Bord des untergegangenen Unterseebootes 7 Offiziere einschließlich zweier Fliegeroffiziere und 58 Mann befinden.

Schuld oder Nichtschuld?

Die Plädoyers im Calmette-Prozeß.

Am Mittwoch erstattete der Verteidiger von Professor Dr. Deycke, Rechtsanwalt Dr. Ihde, sein Plädoyer. Er führte aus, Professor Deycke habe auf Grund des damaligen Standes der Wissenschaft annehmen können, daß die Einführung und Anwendung des Verfahrens völlig gefahrlos sei. Der virus fix sei schon seit Pasteur ein wissenschaftlich anerkannter und unantastbarer Begriff gewesen.

Die Ursache des Unglücks habe trotz der langen Dauer des Prozesses letzten Endes nicht festgestellt werden können.

Für die Erklärung des Unglücks gebe es zwei Möglichkeiten: Unabsichtliche Beimischung virulenter Bazillen im Laboratorium oder Virulenzrückschlag. Nach den wissenschaftlichen Forschungen, die im Anschluß an das Lübecker Unglück unternommen worden seien, könne heute ein Zweifel an der Möglichkeit des Virulenzrückschlages beim BCG. nicht mehr bestehen. Wenn das Gericht Fahrlässigkeit im Laboratorium annehme, so könne diese im Sinne des Gesetzes nicht als Kausal für einen etwaigen Virulenzrückschlag angesehen werden. Wenn aber umgekehrt Fahrlässigkeit nur hinsichtlich der Einführung des BCG. angenommen werde, so werde man wohl den Kausal-Zusammenhang bejahen können.

Dr. Ihde erklärte u. a. weiter, es sei nicht berechtigt, Professor Deycke wegen des von ihm bekannten wissenschaftlichen Irrtums strafrechtlich zu belangen. Eine Bestrafung seiner Zustimmung zur Einführung der Impfung und seiner Mitwirkung an der Herstellung des Impfstoffes könne daher nicht erfolgen. Bezüglich der Tierversuche vertrat der Verteidiger die Ansicht, daß durch solche Versuche, ganz gleich zu welcher Zeit und mit welchen Kulturen sie unternommen worden wären, das Unglück niemals hätte verhindert werden können. Hinzukomme, daß auch hier ein Teil der Sachverständigen verschiedener Meinung sei.

Rechtsanwalt Ihde erklärte abschließend Professor Deycke habe nur das Beste gewollt und

es sei hart für ihn, daß er nach erfolgreicher Laufbahn diesen Fehlschlag erlitten habe.

Die Worte Dr. Freys, daß ein Freispruch ein Dolchstoß in die Unabhängigkeit der Justiz wäre, seien ein Dolchstoß in die innere Unabhängigkeit des Gerichts. Der Verteidiger schloß mit dem Aufruf an die Richter: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben. Bewahret sie!“ Als sich darauf im Zuhörerraum lauter Beifall erhob, brachen verschiedene Mütter der verstorbenen Kinder in Weinkrämpfe aus. Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Käufe mit Inflationsschecks.

Seit geraumer Zeit tritt in Berlin ein Betrüger auf, der an zahlreichen Stellen Inflationsschecks in Verkehr gebracht hat. Er benutzt ein Scheckbuch, das von einer Großbank ausgefertigt ist und einem früheren Handlungsgehilfen gehörte,

dessen Konto aber schon im Jahre 1923 geschlossen ist.

Wie der Betrüger in den Besitz des Buches gelangt ist, ist noch ungeklärt. Jedenfalls aber hat er durch die falschen Schecks bisher zahlreiche wertvolle Juwelen, Pelzmäntel und vieles andere erbeutet.

Der Betrüger sucht hauptsächlich Leute auf, die sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden und daher Schmucksachen und andere Wertgegenstände verkaufen wollen. Er schätzt die zum Verkauf stehenden Sachen gewissenhaft ab und stellt über die Beträge Schecks aus,

die häufig auf Summen von 500 bis 800 Mark lauten.

Mit den erworbenen Wertsachen verschwindet er dann, und die Betrogenen erfahren erst, wenn sie das Geld abheben wollen, daß sie geschädigt sind. So hat der Gauner u. a. auch mehrere kleinere Pelzgeschäfte, die gern Barschecks entgegennehmen, um größere Beträge geschädigt. Die Schecks zeichnet der Schwindler, der etwa 38 bis 40 Jahre alt ist und sehr elegant auftritt, mit Hohenstein oder Karl Hennings.

Ein kommunistischer Jugendwerber entführt einen Knaben.

Die Polizeibehörden der norddeutschen Hafenplätze haben besondere Anweisungen erhalten, auf alle ausfahrenden Schiffe zu achten, mit besonderer Rücksicht darauf, daß ein elfjähriger Knabe namens Philipp Hein durch einen angeblichen russischen Jugendwerber Michael Gleißner aus Bremen entführt worden sei. Die Bremer Kriminalpolizei verbreitete dementsprechend einen Steckbrief hinter dem Steward Michael Gleißner aus Bien.

Wo sich Gleißner seit sechs Tagen mit dem Knaben aufhält, ist noch unbekannt. Die letzte Nachricht von ihm ist eine Postkarte an die Eltern des Kindes, in der es heißt:

„Sie brauchen nicht besorgt zu sein, das Kind ist in guten Händen. Ich reise mit ihm nach Rußland.“

Es handelt sich um einen 38jährigen Wiener, der in Deutschland an vielen Plätzen gewohnt hat und überall wegen schwerer Verfehlungen bestraft wurde. Vor einiger Zeit kam er nach Bremen. Auch hier ließ er sich Verfehlungen zuschulden kommen und wurde nach Verbüßung der Strafe ausgewiesen, kehrte aber nach Bremen zurück und konnte durch ein Gesuch erreichen, weiter in der Stadt zu wohnen.

Hier legte er plötzlich eine merkwürdige Geschäftigkeit an den Tag.

Er warb bei Kindern für die Idee eines kommunistischen Jugendverbandes.

Tatsächlich hatte Gleißner zahlreiche Verbindungen mit kommunistischen Kreisen, wenn auch jetzt von der KPD. bestritten wird, daß er den Auftrag zur Gründung einer solchen Jugendgruppe erhielt.

Gleißner wurde am 21. Januar zuletzt in Bremen, und zwar zusammen mit dem entführten Kind gesehen. Das Kind hatte am Vortage einige Streiche verübt und war deshalb von seinem Vater gezüchtigt worden. Darauf war der Knabe von Hause entlaufen und zu Gleißner gegangen, der schon vorher dem Kinde vorgeschlagen hatte, mit ihm zusammen zu entfliehen. Später wurde Gleißner am gleichen Tage noch auf dem Wege zum Bahnhof mit einem Koffer in der Hand gesehen.

700 000 Fische durchqueren die Wüste.

Die ägyptische Regierung geht mit Tatkraft an die Aufgabe, die Fischzucht im Gebiet des oberen Nils zu heben. Sie scheut keine Kosten, um aus den Küstenregionen Wasserteiche in das Quellgebiet des Riesenflusses zu befördern. Immerhin erregte es doch einiges Aufsehen, als kürzlich 700 000 Fische von Alexandria aus in Tanks die einige tausend Kilometer lange Reise durch die Wüste antraten. Da dürften die über jegliche Erdenweisheit hoch erhabenen Sphinxe wohl doch gestaunt haben!

Die Mutter ist glücklich

wenn das gepflegte und gesunde Aussehen ihres Kindes bewundert wird. Bis zum 10. Jahre deshalb nur

NIVEA KINDERSEIFE

Nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut besonders hergestellt, dringt ihr seidenweicher Schaum schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

Preis: 54 Pfg.

NIVEA-CREME

ganz wesentlich billiger!

Dosen: 15, 24, 54 u. 100 Pfg., Tuben: 40 u. 60 Pfg.

N 544

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193201278/fragment/page=0009

Turnen Spiel

Donnerstag, den 28. Januar 1932

Mitgliederzuwachs im BMBV.

1140 Vereine mit 132 581 Mitgliedern

gehören dem Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine nach der neuesten Bestandzählung vom 21. Januar 1932 an. Das bedeutet gegen die Zählung vom 21. Juli 1931, die 1117 Vereine mit 130 645 Mitgliedern ergab 23 Vereine und 1986 Mitglieder mehr! Unter den Vereinen, die mehr als 500 Mitglieder haben, befinden sich auch S. f. L. 96 und Wacker-Halle.

Wacker — 96 zum 96. Mal.

Bei dem großen Interesse, das diesem Spiel und den beiden Mannschaften entgegengebracht wird, wird es sicherlich interessieren die Anzahl der ausgetragenen Spiele zur Kenntnis zu bringen. Eine

Nun erst zum 96. Male!!

genaue Durchsicht der Spielbücher erbrachte folgendes Ergebnis:

Das kommende Spiel ist das tatsächlich 96. Treffen. 37 wurden von 96 gewonnen, 47 von Wacker und 11 endeten unentschieden. Das Torresultat stellt sich auf 215 : 225 für Wacker. Aus diesem knappen Unterschied ist zu ersehen, wie wenig unterschiedlich in der Spielstärke sich beide Vereine durch drei Jahrzehnte hindurch gehalten haben. Das nunmehr kommende 96. Spiel wird aller Voraussicht nach einen Höhepunkt in der langen Reihe der ausgetragenen Spiele darstellen, zumal beide Gegner ihre überhaupt stärkste Besetzung zur Stelle werden haben.

Plauener Sp. u. BC. ausgeschieden.

Nachträglich aus dem mitteldeutschen Pokal ausgeschieden ist der Plauener Sport- und BC., weil beim Spiel gegen die Sp. Vg. Falkenstein am 13. Dezember ein unberechtigter Spieler teilgenommen hat. Falkenstein nimmt nun von der 5. Runde ab an der Pokal-Konkurrenz teil.

*

Hertha-BSC. in Frankreich. Die Fußball-Mannschaften von Hertha-BSC. und Minerva haben einen „Neunschekampf" vereinbart, der am 14. Februar auf dem Hertha-Platz ausgetragen wird. Minerva spielt am 6. März gegen Austria-Wien, die von ihr entthronte Elf von Hertha-BSC. empfängt am 25. März die Mannschaft von Schalke 04. Zugleich hat Hertha-BSC. eine Auslandsreise abgeschlossen, und zwar werden die Berliner Anfang Mai zwei Spiele in Südfrankreich austragen.

Fußballkampf Oesterreich-England.

Der bereits für diesen Winter geplante Fußball-Länderkampf zwischen Oesterreich und England wird nunmehr im November oder Dezember auf englischem Boden ausgetragen werden. Die englische Länderelf kommt in diesem Jahre auf dem Kontinent kein Spiel aus.

Hochschulhandball.

Ausw. BC.er — Wingolf 9 : 8 (1 : 6!).

Das Halbzeitergebnis besagt schon das Eigenartige des Spieles. Die auswärtigen BC.er wurden zunächst überrumpelt und sahen sich bei Halbzeit eigentlich aussichtslos im Nachteil. Es zeigte sich aber, daß die Spieler des Wingolf gegen Schluß ihr anfänglich vorgelegtes Tempo nicht durchhielten, und die Turnerschafter kämpften erbittert bis zu Ende, brachten dabei allerdings eine harte Note in das Spiel. Kurz vor dem Schlußpfiff wurde dann obiges Resultat erreicht, das dem Kampfgeist der inaktiven BC.er ein gutes Zeugnis ausstellt.

Jiu-Jitsu-Werbeabend

des 1. Hallischen Jiu-Jitsu-Clubs.

Um einmal einem größeren Kreis mit dem in letzter Zeit immer mehr verbreiteten Jiu-Jitsu als Sport und Selbstverteidigung bekannt zu machen, veranstaltete der erste hallische Jiu-Jitsu-Club am Mittwoch im „Nikolaus" einen Werbeabend. Der überaus zahlreiche Besuch, der Saal war überfüllt, bewies, daß tatsächlich für diesen neueingeführten Sport regtes Interesse besteht. Ueber den Ursprung, das Wesen des Jiu-Jitsu und seine Wirkung sprach in einem interessanten Vortrag Sportlehrer Dr. Lange, ein ausgezeichneter Kenner auf diesem Gebiete. Das „Jiu-Jitsu" eigentlich chinesischen Ursprungs, wurde von der Ritterkaste der Samurai (Japan) ausgebildet und zu höchster Blüte gebracht. Das Charakteristikum des Jiu-Jitsu besteht darin, daß der Schwung des Angreifers (bei der Selbstverteidigung) ausgenutzt und verstärkt wird, daß also der Angreifer durch seine eigene Wucht zu Boden fällt. Gewisse Griffe können tödlich wirken, sie werden aber im allgemeinen nicht angewendet, sondern eben nur bei höchster Gefahr. Körperliche Uebung und Verstand sind zur richtigen Ausübung des Jiu-Jitsu gleichermaßen notwendig.

Nach einem Film, der einzelne Griffe, auch mit Zeitlupe veranschaulichte, wurde die Selbstverteidigung praktisch mit Erläuterungen des Vorsitzenden, Herrn Zeschmar, vorgeführt. So mancher mag über die scheinbare Leichtigkeit der Abwehr gestaunt haben, und doch ist alles raffinierteste, nach genauen anatomischen Gesetzen durchdachtes System. Zum Schluß wurde das Jiu-Jitsu als Sport, als Zweikampf gezeigt. Hier konnte man besonders gut die fabelhafte Gelenkigkeit und Elastizität der Körper, selbst im schärfsten, schmerzhaften Kampf beobachten. Der erste hallische Jiu-Jitsu-Club kann sicher sein, mit dieser eindrucksvollen Veranstaltung eine große Schar neuer Anhänger für das Jiu-Jitsu und sich selbst gewonnen zu haben.

Hockey-Termine.

Die Vereine des Saalekreises entwickeln im zweiten Teil der Saison 1931/32 eine äußerst eifrige Tätigkeit. Außer den zahlreich abgeschlossenen Klubkämpfen und Freundschaftsspielen kommen auch Repräsentativ-Treffen zur Durchführung. Am 25. März findet in Merseburg der Städtewettkampf Halle gegen Merseburg statt. Die Hiesigen können hierbei die Spieler des V. f. L. Halle 96 nicht mit berücksichtigen, da diese an dem Auslands-Turnier von Westend-Berlin teilnehmen. Der Städtekampf erstreckt sich selbstverständlich auch auf die Damen- und Nachwuchsmannschaften. An den Osterfeiertagen weilen Schwarz-Weiß und Tennis-Hockey-Club in Köthen. Am 9./10. April hält auf dem Sportplatz am Zoo der Damenausschuß des Kreises eine Leerschau über das zur Verfügung stehende Material. Allen Vereinen, die über Damenmannschaften verfügen, ist die Teilnahme zur Pflicht gemacht. Der 9. April bringt außerdem noch den Kreistag, der ab 19 Uhr im Vereinsheim der 96er abgehalten wird. Weiterhin hat der Deutsche Hockey-Bund den 10. April als Hockeyjugend-Tag bestimmt. Das wichtigste Ereignis ist jedoch das Länderspiel Deutschland — Oesterreich, das am gleichen Tage in Leipzig auf dem SC.-Platz zum Austrag kommt. Die Kreisvereine haben zu diesem Termin nach Möglichkeit für ihre Herren Spiele in der Messestadt abgeschlossen. So spielen Schwarz-Weiß gegen TV. Wurzen und Halle 96 gegen NSB. 45. Am 1. Mai ist Halle mit der Durchführung des

„Mitteldeutschen Hockey-Verbandstages"

beauftragt. Die Tagung findet im Klubhaus des V. f. L. Halle 96 statt. Im Rahmen dieser Kreisvertreterversammlung sind mehrere Repräsentativspiele vorgesehen. Erstmalig wird man eine „Alte Herrenmannschaft" aufstellen, die gegen eine gleiche von Chemnitz antritt. Außerdem tragen die Saalekreis-Herren und Damen die Rückspiele gegen Nordwestsachsen aus.

25 Nationen im Daviscoup.

Die Beteiligung der einzelnen Länder an den diesjährigen Tennis-Wettkämpfen um den Davis-Pokal scheint doch noch stärker auszufallen, als man angenommen hatte. Nach den verschiedenen Absagen aus wirtschaftlichen Gründen rechnete man allgemein nur mit höchstens 20 Ländern, doch haben bereits jetzt 25 Nationen, nicht eingerechnet den Pokalverteidiger Frankreich, ihre Meldungen abgegeben. Aus der Europazone haben gemeldet: Deutschland, England, Oesterreich, Rumänien, Griechenland, Italien, Polen, Schweiz, Monaco, Tschechoslowakei, Ungarn, Irland, Belgien, Dänemark, Holland, Jugoslawien, Finnland, Japan, Britisch-Indien und Aegypten.

Kleinkaliber-Schießsport.

Das vergangene Jahr brachte dem Verband Hall. Kleinkal.-Sportvereine einen bestbedeutenden Abschluß. Nicht nur die erfreuliche Ausdehnung des Kleinkal.-Schießsports und das große Interesse, welches die Kämpfe um die Stadtmeisterschaft in weiteren Kreisen gefunden hat, sondern auch die hervorragenden Leistungen die hallische Schützen gegen namhafte auswärtige Gegner erringen konnten, bestätigen die erfolgreiche Aufwärtsentwicklung des hall. Kleinkal.-Schießsportes.

Auch in diesem Jahr werden die Kämpfe gegen hervorragende, auswärtige Mannschaften wieder aufgenommen. Bereits am 24. Januar hatte der Hall. Schützenkund den Schießsportclub „Windmühle" Darmstadt zu einem Postwettkampf verpflichtet. Die Darmstädter, eine der besten Mannschaften Deutschlands siegten überlegen mit 1566 : 1463 Rg. Der beste hallische Schütze war Prinzler mit 212 Rg., gefolgt von Förster mit 291 Rg.

Die 2. Mannschaft des Bundes unterlag der 2. Mannschaft der Darmstädter Schützen mit 1490 : 1353 Rg. Die besten Schützen waren von Halle Vorst (295 Rg.) und Koppitz (287 Rg.).

Ein weiteres schießsportliches Ereignis wird das Treffen mit dem jetzigen Deutschen Meister, Kleinkal.-Schießsportverein Zella-Mehlis Thüringen werden. Die Giebichenst.-Schützengilde bemüht sich ferner, eine der besten Mannschaften Norddeutschlands, den Schießsportverein „Heide-Holstein" zu einem Postwettkampf zu verpflichten. Freundschaftskämpfe zwischen Hall. Mannschaften finden statt: am 31. Januar PSV. — Giebichenstein, am 7. Februar in Lettin Schützengilde Lettin — PSV. und in Halle Schießclub „Scharfe Büchse" — Hallescher Schützenbund.

Die große Berliner Pferdeschau

Für das traditionelle Berliner Winterturnier des Deutschen Reichsverbandes für Zucht und Prüfungen deutschen Warmblutes sind mehr als 2000 Meldungen abgegeben worden. Es wird in der Zeit vom 30. Januar bis 7. Februar in der Halle am Kaiserdamm veranstaltet.

Die Tschechoslowakei schickt acht Reiter, Ungarn vier, Holland fünf, darunter den zweimaligen Olympiasieger Capt. van der Voort van Zyp, aus der Schweiz kommt der bekannte Major von Murait, und Dänemark wird durch Frau Hasselbalch vertreten. Die erste Klasse der deutschen Reiter und Reiterinnen ist natürlich ausnahmslos zur Stelle, ebenso die Elite der deutschen Turnierpferde. Die Offiziere der Kavallerie-Schule Hannover werden ebensowenig fehlen wie die Größen der deutschen Dressurreiterei mit Major Bürkner an der Spitze.

Den sportlichen Höhepunkt des Turniers stellt wieder der Große Preis der Republik dar, dessen Entscheidung am 31. Januar fällt. Um je 10 000 Mk. bewerben sich 130 Springs- 25 Dressur- und 90 Jagdpferde. Weitere besonders interessante Prüfungen sind: das Hochspringen am 2. Februar, das Jagdspringen um den Preis der Stadt Berlin am 5. Februar, der Mannschafts-Wettbewerb um den Preis von Deutschland und der Preis der Ställe am Schlußtage.

Zwischen den einzelnen Konkurrenzen gibt es dann wieder die beliebten Schaunummern.

Die staatlichen Vollblut-Beschäler.

Die Liste der in diesem Jahre von der Preußischen Gestüts-Verwaltung in den Haupt- und Landgestüten zur Bedeckung von Warmblut-Stuten aufgestellten Vollblutbengste umfaßt 32 Beschäler gegenüber 31 im Vorjahre. Die Verteilung ist: Graditz: Herold, Abtil, Pretal; Trakehnen: Großinquisitor, Marduck, Poisoned Arrow; Georgenburg: Parador, Prolog, Humbug; Celle: Adergalante, Altefeld, Chorusäer, Golleni, Da capo, Tanti, Friedensfürst, Impressionist, Lancelot, Monsoluer, Przemysl, Turmfalke, Tannenfels; Osnabrück: Ecco, Gibraltar, Hodur; Traventhal: Der blaue Vogel, Feuergeist, Maestoso, Theoderich, Trebonius; Warendorf: Dictus; Lewitz: Graisbocher.

Frankfurter Sechstagerennen.

Die 145-Stundenfahrt in Frankfurt a. M., die am 29. Januar, abends 10 Uhr, ihren Anfang nimmt, weist folgende recht gute Besetzung auf: Schön-Tietz, P. van Kempen-Braspenning, Dülberg-Miethe, Wambst-Broccardo, Kroll-Maidorn, Charlier-Deneef, Schäfer-Manthey, Negrini-Severgnini, Becht-Oestrich, Göbel-Tinale, Zims-J. Schorn, Rausch-Hürtgen.

Internationales Flugmeeting in Zürich.

Das sich über zehn Tage erstreckende internationale Flugmeeting in Zürich, das der Aero-Club der Schweiz vom 22. bis 31. Juli durchführt, dürfte neben dem Europa-Rundflug die bedeutendste aviatische Veranstaltung des Jahres 1932 werden. Neben vier nationalen Konkurrenzen sind sieben internationale Wettbewerbe ausgeschrieben worden. U. a. werden ein Alpenrundflug für Verkehrsflugzeuge, ein Akrobatik-Wettbewerb für Zivil- und Militärflugzeuge, ein Alpenrundflug für Militärflugzeuge und eine Konkurrenz für Militär-Staffeln aller Länder, bestehend aus fünf Flugzeugen beliebiger Typen gestogen.

Olympische Winterspiele gesichert.

Das Organisationskomitee der III. Olympischen Winterspiele in Lake Placid ist von einer schweren Sorge befreit worden. Der langersehnte Frost ist eingetreten und gleichzeitig mit dem Kälteeinbruch fegte ein kurzer, aber heftiger Schneesturm über die Berge der Adirondacks und überzog alles mit einer glitzernden weißen Decke. Angesichts dieser erfreulichen Tatsache ist eine Verlegung der Winterspiele unnötig geworden. Am Wochenende sieht den deutschen Bobfahrern eine schwere Prüfung bevor, denn sie haben sich entschlossen auf Einladung des amerikanischen Verbandes an den Landesmeisterschaften teilzunehmen. Da diese gleichzeitig die letzten U. S. A.-Olympiaausscheidungen darstellen, kann man von einer Art Olympia-Generalprobe sprechen.

*

Deutsche Ski- und Heeresmeisterschaft.

In allen deutschen Gauen und in dem benachbarten Auslande bringt man den Deutschen Skimeisterschaften großes Interesse entgegen. So stellt der Hauptverband der Deutschen Wintersportvereine in der Tschechoslowakei allein nahezu 50 aktive Teilnehmer; Oesterreich wird mit 10 Personen, darunter einige Damen, vertreten sein. Besonders stark ist die Beteiligung bei der Heeresmeisterschaft. Es starten 26 Patrouillen zu je 4 Läufern.

Frankreichs Polizeiboxer in Leipzig geschlagen.

Die Pariser Polizeiboxer, die von Berlin mit 5:0 geschlagen worden waren, trafen auf eine kombinierte Leipziger Mannschaft, die von Atlas und dem Leipziger Athletik-Club gestellt wurde. Den Gästen war auch nur ein Erfolg beschieden, und zwar im Leichtgewicht durch Lavanziere, der den Leipziger Gaumitz nach Punkten abfertigte.

*

Carnera zermalmt Bouquillon.

Nicht weniger als zwölf Schwergewichtler setzte Jeff Dickson den Besuchern des Pariser Sportpalastes vor. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der „Kampf" zwischen dem Franzosen Bouquillon und Primo Carnera, die sich im Ring ausnahmen wie David und der Riese Goliath. Wie vorauszusehen war, nahm dieses Zerrbild eines Boxkampfes ein sehr schnelles Ende, noch vor Ablauf der zweiten Runde machte der Ringrichter dem Gemetzel vernünftigerweise ein Ende und erklärte Carnera zum Sieger durch technischen k.o. Franzeskis Schwergewichtsmeister Maurice Griselle erledigte den nicht mehr jungen „Holländer van Vliet in der 4. Runde durch technischen k.o.

*

Ein Neger Mittelgewichts-Weltmeister. Seitdem sich Mickey Walker in der Halbschwer- und Schwergewichtsklasse betätigt, ist der Titel eines Boxweltmeisters der Mittelgewichtsklasse verwaist. Die National Boxing-Association in Chicago ließ in Milwaukee einen Weltmeisterschaftskampf zwischen dem Neger Gorilla Jones und dem Italiener Oddone Piazza austragen. Das Treffen endete mit einem überlegenen Siege des Farbigen, der in der sechsten Runde durch technischen k.o. gewann.

Kurze Sportschau.

Das Entscheidungsspiel um die Handball-Meisterschaft von Pommern liefern sich am kommenden Sonntag die Mannschaften von Keith-Stargard und Greif-Stettin.

Ein neuer Groß-Staffellauf wird in diesem Jahre in Leipzig durchgeführt. Sportler und Turner werden den neuen Lauf, dessen Strecke erst noch festgelegt werden muß, am 22. Mai zur Abwicklung bringen.

Neuer Automobil-Weltrekord. Auf dem 90 Meilen langen, fast ebenen Strand bei Auckland auf Neu-Seeland unternahm der australische Automobil-Rennfahrer Blizzard Smith einen Angriff auf den von Duray (Packard Cable) mit 135,830 Meilen gehaltenen Weltrekord über 10 engl. Meilen, der auch glückte. Smith erreichte bereits bei seiner ersten Fahrt eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von rund 150 Meilen (241,350 Stundenkilometer).

Berliner Regatta-Verein. In Berlin hielt der Berliner Regatta-Verein seine ordentliche Jahres-Hauptversammlung ab, die das 50. Geschäftsjahr beschloß. Präsident Hahmann legte in seinem Bericht eingehend dar, daß der Verein auch im abgelaufenen Jahr zufrieden sein konnte, obwohl auch er unter der Not der Zeit zu leiden hatte. Die Frühjahrsregatta soll am 29. Mai, die Große Berliner Regatta am 18. und 19. Juni und die Jugend-Regatta, verbunden mit dem Danerrudern, am 4. September ausgefahren werden.

Tischtennis-Weltmeisterschaften. Die Tischtennis-Weltmeisterschaftswoche in Prag begann mit den Länderspielen um den Swanthling-Cup, den Ungarn zu verteidigen hat. Die Magyaren konnten alle drei Kämpfe zu Siegen gestalten. Gegen Oesterreich verlor Deutschland mit 3:5, besiegte aber Frankreich glatt mit 5:0 und danach auch noch Jugoslawien mit 5:1.

Zum Altonaer Hallensportfest am 30. Januar liegen u. a. die Meldungen von Joneth, Borchmeyer, Körnig, Vent, Pflug und Kammers für den Sprinter-Dreikampf, von Dr Peltzer für die 800 Meter, von Dieckmann, Bolze und Holthuis für die 3000 Meter vor. Siewert wird im Kugelstoßen starten.

Der Berliner Hochschul-Waldlauf findet bereits am 7. Februar mit Start im SCC.-Stadion in Charlottenburg statt.

Neuer Motorboot-Weltrekord. Dem amerikanischen Motorboot-Rennfahrer Commodore Gar Wood ist es gelungen, den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord für die unbeschränkte Rennbootklasse für U. S. A. zurückzuerobern. Mit seinem berühmten Rennboot „Miß America IX" erzielte Gar Wood in Miami (Florida) eine Stundengeschwindigkeit von 178,253 Stundenkilometer, die bisher 176,99 Stundenkilometer betrug.

Mißglückter Weltrekordversuch. Nach seinem mit bestem Erfolge durchgeführten Angriff auf den 10-Meilen-Rekord unternahm der australische Automobilrennfahrer Blizzard Smith auf dem 90 Meilen-Strand von Auckland auf Neu-Seeland den Versuch, den von Campbell mit rund 305,469 Stundenkilometer gehaltenen Weltrekord über die fliegende Meile zu verbessern. Es ergab sich aber nur ein Durchschnitt von 341,316 Stundenkilometer. Der zugenblickliche Weltrekordinhaber Sir Malcolm Campbell will mit seinem Rennwagen „Blauer Vogel" selbst Rekordversuche unternehmen.

Heuser siegt über Corri. Schon wenige Tage nach dem k.o.-Siege Heusers in Neuyork über Tony Ferrente meldet der Draht einen weiteren Erfolg des Bonner Halbschwergewichtsboxers im Dollarlande. Heuser ging in Portland im Staate Maine mit dem bekannten Italiener Pietro Corri in den Ring und siegte schon in der 3. Runde durch k.o.

Mit vier Siegen schlossen die deutschen Amateurboxer ihre Skandinavienreise ab. In Aho siegten der Chemnitzer Boddinger über Gustavsson in der zweiten Runde durch k.o., sein Landsmann Weißer über Puckto ebenfalls in der zweiten Runde durch Niederschlag, Pfeuse (Berlin) gegen Tuominen, sowie Bächler (Berlin) gegen Varjonen nach Punkten.

Schwimmländerkampf Deutschland — Frankreich. Als einziger Bewerber für den am 12. Juni angesetzten 6. Schwimmländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich ist jetzt der Düsseldorfer Schwimmverein von 1898 an den Deutschen Schwimm-Verband herangetreten. Der Länderkampf wird nunmehr Düsseldorf offiziell übertragen werden.

Drei neue Turner-Schwimmrekorde. Von besten Erfolge begleitet waren die Rekordversuche des der Deutschen Turnerschaft angeschlossenen Kölner Schwimmclubs von 1906 in Düsseldorf. Ueber 4 mal 100 Meter-Kraul verbesserten die Kölner den alten Rekord von 4 : 36 auf 4 : 33,9. Eine 10 mal 100 Meter-Kraulstaffel erzielte eine Zeit von 11 : 5 und verbesserte den alten Rekord von 12 : 15 damit ganz erheblich. Der 10 mal 50 Meter-Rekord wurde von 5 : 15 auf 5 : 12,2 heruntergedrückt.

Rennen zu Cannes.

1. Rennen: 1 Folko, 2. Murrhe II, 3. Fine Orange. Tot.: 93, Pl 34, 21. 2. Rennen (Militär-Jagdrennen). 3. Rennen: 1. Roseloup, 2. Medaille, 3. Ebenridor. Tot.: 27, Pl. 13, 14. 4. Rennen: 1. Le Lubion, 2. Mont Boron, 3. Brussor. Tot.: 25, Pl. 17, 22. 5. Rennen: 1. Mirage III, 2. Ghilberit, 3. Rhesus. Tot.: 22, Pl. 12, 16, 16.

Voraussagen für Cannes, 29. Januar.

1. Stall Rauton — Petite Terre, 2. (Halbblut-Jagdrennen), 3 Tout Va-Appio Claudio, 4. Philosophe — Bous Seule, 5. Rabiroille — Roesbroek.

Amtliche Saaleau-Nachrichten.

Jugendpflege.

Zum Montag, den 1. Febr. 1932, abends 20 Uhr, werden sämtliche hallische Jugendwarte u. Vereinsvertreter zu einer Besprechung geladen, betr. Sperrung von erwerbslosen Sportlern.

Scherf. Thiele.

Vereinsnachrichten.

Wacker-Halle. Wir machen unsere Mitglieder und Anhänger nochmals darauf aufmerksam, daß Kartenbestellungen zum Länderspiel nur noch bis Freitagabend 7 Uhr in der Geschäftsstelle angenommen werden, da die Wettergabe nach Leipzig bis zum Sonnabend erfolgen muß. Fischennisabend: Unser Uebungsabend fällt am Sonnerstagabend aus, da der Saal anderweitig besetzt ist.

Hall. Turn- u. Sportverein, Handball: Spiele am Sonntag, dem 31. Jan.: Meisterklasse—PSV. 10 Uhr. Ref.—PSV. Ref. 9 Uhr (Großplatzkaserne), 1. Kn. gegen 93 1. Kn. 9 Uhr, 2. Kn.—98 2. Kn. 9.45 Uhr (Oberplatz. Treffpunkt 8 Uhr Moseck.) Achtung! Schiedsrichter! Heute 20 Uhr, Schiedsrichtersitzung im „Hansa-Hotel", Merseburger Str. Erscheinen Pflicht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193201278/fragment/page=0010

Aus der Heimat

Aus dem Wasserversorgungsverband.

Senkung des Wasserpreises um 5 Pfg.

Klostermansfeld. Am Montag tagten im „Goldenen Löwen" auf Bahnhof Mansfeld die Vertreter der dem Gruppenwasserwerk Klostermansfeld angeschlossenen Gemeinden. Vertreten waren 9 Gemeinden. Vom Vorsitzenden wurde der Haushaltsvoranschlag für 1932 zur Verlesung gebracht. Er balanciert mit 80 800 RM. gegen 106 750 RM. im Vorjahre. Zu den einzelnen Titeln wurden vom Vorsitzenden folgende Ausführungen gemacht: Mit der Elektrischen Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier sind Verhandlungen über eine Ermäßigung des Kraftstrompreises für die Pumpstation in Blankenheim geflogen, die aber noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Er hofft jedoch, daß die Verhandlungen von Erfolg gekrönt sein werden. Abhängig hiervon ist zum Teil die Kubikmeterpreissenkung. Der Preis für 1 Kubikmeter Wasser betrug im vergangenen Jahre 30 Pfennig je Kubikmeter für Kleinverbraucher, 23 Pfennig für Großabnehmer (Mansfeld A.-G.) und 25 Pfennig für die Reichsbahn. Der Vorsitzende schlug nun vor, diese Preise in anbetracht der allgemeinen Preissenkung ab 1. Januar 1932 zu senken. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, die Preise um 5 Pfennig zu ermäßigen. Im Anschluß daran stellten die Gemeinden Benndorf, Hergisdorf und Creisfeld den Antrag, die von ihnen aufzubringende Beteiligung am Anlagekapital im Betrage von 10 Pfennig je Kubikmeter bei einer Abnahme von 8000 Kubikmeter jährlich auf die Dauer von 25 Jahren (Vertrag von 1927 — Anschluß an den Zweckverband) in anbetracht der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage der Bevölkerung zu senken. Auch diesem Wunsche wurde Rechnung getragen, indem von dem Mehrpreis von 10 Pfennig auf vorläufig ein Jahr 5 Pfennig erlassen werden.

Hierauf wurde der Haushaltsvoranschlag einstimmig genehmigt. Zum Schluß wurde dann noch die Möglichkeit des Verkaufs der sogenannten Ueberlauswasser in wasserreichen Zeiten an Großabnehmer besprochen. Zur Führung von eventuellen Verhandlungen wurde der technische Ausschuß ermächtigt.

Preissenkungen im Nahrungsmittelgewerbe.

Dommitzsch. Nachdem der Landrat im Torgau mit den Obermeistern des Nahrungsmittelhandwerkes grundsätzlich über die durchzuführenden Maßnahmen am 11. Jan. verhandelt hatte, sind auch in Dommitzsch auf dieser Grundlage weitere Besprechungen erfolgt, die zu einem erfreulichen Ergebnis geführt haben. In den Fleischereien sind die Preise, obgleich die im Dezember durchgeführte Preissenkung etwa 10 v. H. betrug, nach dem 15. Januar erneut nach den von der Torgauer Innung vorgeschlagenen Sätzen weiter gesenkt. So wurden Schweinefleisch, Keule mit Knochen von 80 auf 70, Bug von 75 auf 70, Rückenfett und Schmer von 80 auf 65 Rpf. gesenkt. Rindfleisch zum Kochen kostet nunmehr 60 Rpf. Die Bäcker haben am Sonntag noch in einer Innungsversammlung zu der Preissenkung Stellung genommen. Der Preis des 3-Pfundbrotes ist auf 50 Rpf. belassen, während der Preis für das 6-Pfundbrot auf 98 Rpf. herabgesetzt ist.

Personenauto und Lastzug prallen zusammen.

Der Nordhäuser Stadtverordnetenvorsteher sehr schwer verletzt, der Chauffeur leichter.

Pustleben. Ein schweres Autounglück hat sich in der Dienstagnacht auf der Landstraße zwischen Elende und Pustleben zugetragen. Auf der Rückkehr von Wülfingerode stieß gegen 12 Uhr nachts ein Personenwagen aus Nordhausen mit einem Lastautozug heftig zusammen. Dabei wurde der Insasse des Personenautos, der stellv. Leiter des Arbeitsamtes und Stadtverordneten-Vorsteher Robert Hohberg in Nordhausen, sehr schwer verletzt.

Ein Personenauto des Kaliwerkes Sollstedt, das sich von Nordhausen her auf der Heimfahrt befand, beförderte den Schwerverletzten in die Klinik Dr. Goldmann nach Nordhausen. Der Chauffeur Schmidt scheint innere Verletzungen erlitten zu haben. Er wurde in das Nordhäuser Krankenhaus eingeliefert.

Wie heftig der Zusammenstoß gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß nicht nur das Steuerrad gebrochen, sondern auch außer dem Vorderrad sämtliche Wagenscheiben zertrümmert wurden. Hohberg wurde mit solcher Gewalt gegen die Wagendecke geschleudert, daß er schwere Schädelverletzungen erlitt. Sein Zustand ist sehr ernst. Wahrscheinlich ist er auch mit dem Kopf durch eine Scheibe geschlagen. Nach ärztlicher Feststellung ist dem Verunglückten das Schädeldach zertrümmert worden. Der Lastwagen soll aus Leipzig stammen.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken

Schönebeck. Nachmittags tummelten sich bei Pretzien mehrere Schulkinder auf dem Eise der Alten Elbe. Der 13jährige Fritz Adler aus Pretzien fuhr mit seinen Schlittschuhen unterhalb des Pretziener Wehres auf eine Platte Hohleis und brach durch. Ehe seine Spielkameraden ihm zur Hilfe eilen konnten, war er in den eisigen Fluten verschwunden. Erst nach etwa halben Stunde gelang es, die Leiche des Ertrunkenen zu bergen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

*

Ofenexplosion legt das Gaswerk still.

Großkayna. In der Glasfabrik von Wiegand & Bulle ereignete sich am Mittwochmorgen eine Explosion. Wahrscheinlich infolge Ueberhitzung platzte gegen ½7 Uhr mit einem lauten Knall der mit Gas geheizte große Glasofen, der vier Glasblasmaschinen speist, und die glühendheiße Glasmasse ergoß sich in den Betriebsraum. Glücklicherweise befanden sich in unmittelbarer Nähe der Unfallstelle keine Personen. Der ganze Betrieb ist infolge des Unfalls auf etwa 5 Tage stillgelegt.

Wieder: „Ein Kind gegen hohe Abfindung zu vergeben."

700 Angebote gehen ein.

Essen. In einer mitteldeutschen Tageszeitung erschien Anfang dieses Jahres eine Anzeige, in der Adoptiveltern für ein Kind gegen eine Abfindung von mehreren tausend Reichsmark gesucht wurden. Auf diese Anzeige gingen etwa 700 Offerten ein, die dem Besteller der Anzeige zugeleitet wurden. Nach kurzer Zeit gab derselbe Absender die gleiche Anzeige noch einmal auf. Das machte die Anzeigenverwaltung der Tageszeitung stutzig, und sie unterrichtete die Kriminalpolizei von dem Fall. Es wurde festgestellt, daß die Anzeige vom Fuhrunternehmer Heinrich Kerb von hier aufgegeben worden war. Bei seiner Vernehmung am Dienstag gab dieser an, er habe sich auf diese Weise Geld verschaffen wollen. Die auf die erste Anzeige eingelaufenen Offerten habe seine Mutter vernichtet, weshalb er den Betrug noch einmal versucht habe. Obwohl er kein Kind habe, das er hätte in Pflege geben können, sei er auf den Plan gekommen, als er in einer Magdeburger Zeitung eine Anzeige ähnlichen Inhaltes gelesen habe. Das Kind habe er sich zur gegebenen Zeit von anderswoher verschaffen wollen. Die zuerst aufgetauchte Vermutung, daß K. mit ähnlichen Fällen in Essen, Magdeburg und Halle, wo erst dieser Tage ein angeblicher Oberlehrer wegen gleichen, allerdings vollendeten Betruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, in Verbindung zu bringen sei, hat sich nicht bestätigt.

Universalbalsam für Mensch und Vieh.

Burg. Kurpfuschereien gröbster Art brachten den Hausierer Johann Hammerand auf die Anklagebank. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis und zu 50 RM. Geldstrafe. Der Angeklagte hatte ein „Wundermittel" in den Handel gebracht, das er „Hammerands Universalbalsam" nannte. Diesen Balsam bezeichnete er als Allheilmittel für Mensch und Tier; nach seinen Lobpreisungen gab es keine Krankheit, die dadurch nicht geheilt werden könne. Das für das Vieh bestimmte Präparat war mit der Aufschrift versehen:

„Hammerandol
Macht das Vieh sehr wohl."

Verschiedene Bauersfrauen, die das „Wundermittel" einnahmen, erkrankten ziemlich erheblich, eine so schwer, daß sie eine Zeitlang in Lebensgefahr schwebte und heute noch nicht wiederhergestellt ist. Das Chemische Untersuchungsamt in Magdeburg stellte fest, daß „Hammerandol" aus Alkohol, Ammoniak, Kampfer, Salmiak und Oel, teilweise auch sogar aus dem für den Menschen besonders schädlich wirkenden Blei bestand. Die medizinischen Sachverständigen bezeichneten den Kurpfuscher als absoluten Nichtswisser auf medizinischem Gebiet.

Wenn man die Abteilstür zu früh öffnet.

Meitzendorf. Die Unsitte, die Abteilstür schon vor dem Halten des Eisenbahnzuges zu öffnen, hat auf dem Bahnhof Meitzendorf zu einem Unfall geführt. Ein junger Friseur, der von einem Tanzvergnügen aus Neuhaldensleben heimkehrte, hatte die Tür seines Abteils beim Einlaufen des Zuges geöffnet. Die Tür schlug gegen einen Wagen, auf dem man Milchkannen zum Zuge bringen wollte. Dabei wurde dem jungen Manne der Daumen der rechten Hand glatt abgequetscht.

Gräßliche Roheit.

Teuchern. Hier gerieten auf dem Marktplatz einige politische Gegner in Meinungsverschiedenheiten, die in Tätlichkeiten ausarteten. Als die Frau Schallinsky, hochschwanger, ihren Mann von den Streitenden trennen wollte, wurde sie von einem Gegner, einem gewissen Kallwitz, derartig an den Unterleib getreten, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Der herbeigerufene Arzt ordnete sofortige Ueberführung nach dem Krankenhaus an, wo die Frau von einem toten Kinde entbunden wurde. Der Rohling wurde verhaftet.

Der Grabschänder ein Schulknabe.

Gera. Die kürzlich gemeldeten nächtlichen Grabschändungen auf dem Zwötzener Friedhof hat, wie die Polizei feststellte, ein 13jähriger Schulknabe aus Lengefeld bei Gera verübt. Der Junge hat schon allerlei auf dem Kerbholz, ist verschiedene Male von zu Hause durchgebrannt, nachdem er sich durch Diebstahl die nötigen Geldmittel verschafft hatte, und hat u. a. auch bereits einen Fahrraddiebstahl begangen. Die Verwüstungen auf dem Friedhof, auf dem übrigens sein vor einigen Jahren gestorbener Vater ruht, hat er aus reiner Zerstörungslust begangen. Die Polizei hat Maßnahmen eingeleitet, um den Jungen in Fürsorgeerziehung zu bringen.

Der Einbruch in der Hochzeitsnacht.

Weida. Vor dem Weidaer Gericht hatte sich der 23 Jahre alte Kaufmann Weber zu verantworten. Er hatte im Jahre 1930 in Weida ein Strumpfgeschäft eröffnet. Auf Betreiben der Frau eines seiner vielen Gläubiger hatte er dann einen Einbruch in sein Geschäft fingiert, um in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu kommen. Der Einbruch wurde in der gleichen Nacht verübt, in der Weber seine Hochzeit hatte. Die Sache kam aber heraus und Weber wurde wegen Versicherungsbetrugs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

7000 Paar Schuhe verbrennen.

Weida. In der Schuhfabrik Oskar Drenscharff brach ein Feuer aus, durch das die Lager- und Packräume vernichtet wurden. 7000 Paar Schuhe wurden ein Raub der Flammen. Die Arbeitsräume mit den Maschinen konnten gerettet werden. Ueber die Ursache des Feuers verlautet noch nichts Bestimmtes.

Gegen häßlich gefärbten Zahnbelag sollte man unbedingt die berühmte Chlorodont-Zahnpaste benützen; der Erfolg übertrifft. Unter-Vorkriegspreise.

Jakob Voggtreuter

Roman aus den bayerischen Bergen von Hans Ernst.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

— — — Lisl Voggtreuter hatte ausgelitten, dieser Welt für immer entsagt. Des Todes hütere Majestät war in die Hütte eingezogen.

Die Sonne hatte sich schon tief geneigt, nur durch einzelne Zacken zuckte es noch bisweilen glutrot auf, der Entschlafenen noch einen letzten Abschiedsgruß sendend. Leise und melancholisch läuteten die Herdengloken — — Lisl Voggtreuters Todesglocken. — —

13. Kapitel.

Ein Hirtenknabe, der gerade vorbeikam, trug die Todesbotschaft auf die umliegenden Almen. Die Hütte füllte sich mehr und mehr mit Leuten. Kein Auge blieb trocken, als die sonst harten Naturen in das stille Antlitz der Entschlafenen sahen.

Während einige Holzknechte vor der Hütte die Totenfeuer anzündeten, eilten weinende Sennerinnen hinweg, holten des Sommers letzte Blumen, rosige Bergnelken und blaßviolette Krokusse, wanden einen Kranz und drückten ihn der Toten auf das Haar. Die übrigen warfen sie auf das Bett, so daß Lisl dalag wie eine junge Königin, die sich in diesem Blumenmeer nur schlafen gelegt hatte. Schwarze Kerzen wurden angezündet. Ein alter Tiroler betete die Totenlitanei und die andern fielen mit dumpfem Gemurmel ein:

„Bitte für sie! Bitte für sie! Bitte für sie!" Dann wieder der ganze Chor: „O Herr, gib ihr die ewige Ruh! Und das ewige Licht leuchte ihr! Herr, laß sie ruhen im Frieden. Amen!"

Erst kurz vor Mitternacht verließen die letzten die Hütte.

Erst beim Anbruch des neuen Tages nahm Jackl von Jula und Fritz Abschied, nun, wie er sagte, die Begräbnisangelegenheiten zu regeln.

Manch anderen hätte die Wucht der Schicksalsschläge, die den jungen Menschen binnen zweier Tage getroffen hatten, zusammengedrückt. Aber er blieb aufrecht stehen.

Wohl hatte er gewankt und wäre fast zu Boden gestürzt, als Lisl den letzten Atemzug tat. Aber er blieb aufrecht stehen, er hatte schon zu früh in des Lebens schattenvolle Tiefen geschaut, in Menschenschicksale und Leiden, in nüchterne, unerbittliche Wirklichkeiten.

Gleich nach seinem Weggehen war Jula totmüd und müd eingeschlafen. Fritz aber lag noch immer wie leblos über das Bett hingestreckt, seine Lippen auf die starren Finger der Toten gepreßt.

Als hätte der Herbstwind die Kunde auf seine Flügel genommen und davongetragen: „Lisl Voggtreuter ist tot!", — — die ganze Umgebung wußte es auf einmal.

Drunten in der Dorfkirche läutete man für sie, drinnen in den Gebirgsställen, auf den Einöden, auf den Almen, überall wurde für ihr Seelenheil gebetet.

Aber auch das andere wußten sie. Man sprach es zwar nicht laut: „Der Voggtreuter soll schuld an ihrem Tod sein und jetzt liegt er selber auf Leb'n und Tod da." — — —

Auf dem Voggtreuterhof saßen die Ehehalten bei der Morgensuppe und sprachen von dem Unglück, das den Hof betroffen hatte.

„Ich weiß bestimmt, daß der Bauer die Pistol'n in der Hand g'habt hat," sagte der jüngste Knecht eben.

„Natürlich, du Allerweltsg'scheiter, du weißt ja alls besser, du," höhnte der Roßknecht. „Ich sag's enk. Leut, der Bauer is net so dumm und schießt sich selber, dös war schon der — — — ich will keinen Namn nennen, aber ich weiß, was ich weiß." — —

Leise war Jackl eingetreten und hatte den letzten Satz noch gehört. Er zuckte zusammen, sein marmorbleiches Gesicht wurde noch um einen Schein blässer.

Da stieß eine von den Mägden einen Schrei aus. Alle wandten sich nach der Tür, und es wandelte sie fast ein Grauen an, als sie in Jacks Antlitz sahen.

Auch Alois war aufgesprungen und stammelte verlegen: „Da schau, der Jackl. Guat Morg'n!"

Jackl gab ihm keine Antwort.

Als aber Alois auf ihn zuging und scheinheilig sein Beileid aussprechen wollte, donnerte ihn Jackl an:

„Schweig, du Schuft, und geh mir aus den Aug'n."

Er maß ihn dabei mit einem solch verachtenden Blick, daß der Knecht mit einem Fluch hinausstelle.

Ohne sich nach ihm umzusehen, trat Jackl festen Schritts vor die übrigen hin. Fast ängstlich hingen aller Blicke auf seinem Antlitz.

Jackl sah jedem fest in die Augen, dann sagte er mit ruhiger, klarer Stimme:

„Meine liab'n Leut, ich glaub', ihr alle werd mich so gut kenna, daß mir keiner dös zutraut, was der Schuft vorhin äußerte."

Er holte tief Atem und fuhr fort:

„Ich weiß, es wird a harte und schwere Zeit komma für mich. Wollt ihr treu wie bisher zu mir stehn, so soll es euch nie vergess'n sein. Ist aber einer unter euch, der vom Hof fort will, der sag es gleich!"

Aber keines sagte ein Wort; alle streckten dem jungen Bauer die schwieligen Hände als Zeichen ihrer Treue und Anhänglichkeit entgegen.

Für Sekunden flog ein frohes Leuchten über sein bleiches Gesicht.

„Ich dank euch," sagte er, dann wandte er sich ab und trat leise in die Kammer des Vaters.

Bei seinem Eintreten erhob sich eine Krankenschwester und trat auf ihn zu.

Jackl reichte ihr die Hand. „Wie gehts meinem Vater?" fragte er.

„Er schläft", antwortete die Schwester. „Doch hat er im Laufe der Nacht nach Ihnen gefragt."

„Er wußte es nicht, wo ich war?"

„Ich wollte es ihm nicht sagen, weil ich verpflichtet bin, jede Aufregung vom Kranken fernzuhalten."

„Es würde meinen Vater vielleicht gar nicht berührt hab'n, weil er selber schuld ist an meiner Schwester Tod."

„Urteilen Sie nicht so hart, Herr Voggtreuter," sprach die Schwester mild. „Jeder Mensch fehlt einmal in seinem Leben. Ihr Vater hat seine Härte sicher schon bereut."

Leise verließ bald hierauf Jackl das Zimmer und ging in seine Kammer, legte sich aber nicht gleich nieder, sondern schrieb erst an Riga einen ausführlichen Brief.

Auch an Herrn Pendel schrieb er die Trauerbotschaft.

Als er fertig war, war es auch mit seiner Kraft zu Ende. Die Natur verlangte gebieterisch ihr Recht. Angekleidet, wie er war, warf er sich auf das Bett und verfiel sofort in einen tiefen Schlaf.

* * *

Eine tiefe, erhabene Ruhe lag am andern Morgen über der Berawelt. Eine echte Totenruhe war es, als im fahlen Grau des frühen Morgens ein Nachen über das dunkle Wasser glitt.

Aus jungen Tannen hatten Holzknechte eine Bahre angefertigt, worauf die Tote gebettet wurde. Ganz in Blumen und Tannenreisig eingehüllt lag das Berakind. Vier Holzknechte ruderten. Jeder von ihnen hatte schon oft mutig dem Tode ins Auge gesehen, aber solch eine traurige Fahrt hatte noch keiner mitgemacht.

Langsam ging es dann durch den schweigenden Wald. Dumpf hallten die Schritte der Träger auf dem moosigen Grund.

Allmählich wurde es heller und immer lichter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193201278/fragment/page=0011

Der Pflegesohn Abd del Krims scheidet.

Starsiedel. Seit Oktober 1930 war hier der Marokkaner Abeslam ben Mohamed als ländlicher Arbeiter beschäftigt, der angeblich ein ehemaliger Pflegesohn des Riffkabylenführers Abd del Krim war. Abeslam hat am vergangenen Freitag seine Arbeitsstelle verlassen und sich nach Leipzig begeben, von wo aus er versuchen will, sich mit Abd del Krim in Verbindung zu setzen.

Zum Buchaer Kindesmord.

Die Strafe soll abgeändert werden.

Bucha. Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte am Dienstag die Revision in dem Buchaer Kindesmordprozeß gegen den Kuhmelker Paul Daßler, der am 30. August vorigen Jahres in der Nähe der Windmühle bei Bucha die achtjährige Tochter eines Gutsarbeiters um 10 Mark beraubte, vergewaltigte und mit einem Strick erwürgte. Die Prozeßrüge hatten jedoch keinen Erfolg, denn der Erste Strafsenat hat unter Aufrechterhaltung des Schuldspruchs lediglich die Urteilsformel dahin abgeändert, daß der Angeklagte des Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub und in Tateinheit mit versuchter Notzucht und daneben wegen schweren Raubes in vier Fällen schuldig ist, und die Sache zu anderweitiger Strafzeitsetzung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Im Bann des Alkohols.

Crensitz. Die Ehefrau eines hiesigen Arbeiters mußte ganz plötzlich eine mehrtägige Reise antreten. Da kein Reisegeld vorhanden war, wurde schnell das noch nicht schlachtreife Schwein verkauft. Da die Frau aber ihren Gatten genau kennt, versteckte sie den größten Teil der Einnahme und reiste ab. Der Gatte schnüffelte jedoch solange in der Wohnung herum, bis er das Geld fand. Da er den so sehr geliebten Alkohol schon länger hatte entbehren müssen, machte er eine ausgiebige Bierreise. Als er in vorgerückter Stunde noch in einem Wirtshaus Einkehr halten will, fährt er mit dem Fahrrade gegen die Bordsteine des Fußwegs und fällt mit dem Gesicht auf die Stufen des Gasthauses. Mit erheblichen Verletzungen wurde er dem Krankenhause zugeführt.

Das Parteibuch.

Barby (Elbe). Montagabend wurde der zweite Bürgermeister von Schönebeck, Friedrich Buß, zum Bürgermeister der Stadt Barby gewählt. Für Buß stimmten nur die Sozialdemokraten, die mit 11 Stimmen die Majorität in der Stadtverordnetenversammlung besitzen. Die beiden demokratischen Stadtverordneten enthielten sich der Stimme, während die vier Vertreter der Rechten noch vor der Wahl unter Protest den Saal verließen. Der neue Bürgermeister Buß ist in Schönebeck Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse und Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei.

Vor seinem 100. Geburtstag gestorben.

Saalfeld. Ferdinand Währinger, „d'r ale Ferdnand", wie er in Hersdhorf, seinem Heimatsort, genannt wurde, ist kurz vor dem 100. Geburtstag gestorben. Der Verstorbene hätte so gern seinen 100. Geburtstag noch begangen, und die ganze Gemeinde hatte sich schon zu dieser Feier gerüstet. Noch im vorigen Herbst zog er seinen kleinen Handwagen aufs Feld, um noch eigenhändig zu mähen. Für Fiedel und Baß, die er beide spielte, zeigte er bis zuletzt größtes Interesse. Nun hat ihm der Tod für immer den Fiedelbogen aus der Hand genommen.

Aus dem Anhalter Land.

Unzulässige Geldgeschäfte eines Kirchenrats.

Dessau. Das Kirchliche Presseamt schreibt uns: „Die evangelische Landeskirche Anhalts steht seit Jahren in Geschäftsverbindung mit allen größeren Sparkassen des Landes und mit zwei leistungsfähigen Großbanken in Dessau. In Ausführung eines Wunsches des Landeskirchentages, sich bei Abwicklung ihrer Geldgeschäfte auch des privaten heimischen Bankgewerbes zu bedienen, hat die Kirchenverwaltung mehrere dieser Institute in ihren Geschäftsbereich einbezogen. Beim Bankhause Boche & Co. hat die Landeskirche ein laufendes Konto unterhalten, dessen Bestand mit Rücksicht auf die Kassenlage der Kirche niedrig sein mußte; infolgedessen erleidet die Kirche durch das Vergleichsverfahren so gut wie keinen Verlust. Bei der Begebung von Hypotheken aus dem Vermögen der Kirchengemeinden ist neben anderen Banken auch das Bankhaus Boche & Co. auf seine Vorstellung hin als Vermittler tätig geworden. Aus Anlaß dieser Geschäfte sind Herrn Kirchenrat Mittelstraß von dem genannten Bankhause geldliche Zuwendungen in geringem Umfange gemacht worden; eine materielle Schädigung der Kirche liegt nicht vor. Kirchenrat Mittelstraß hat aus dieser unzulässigen Handlungsweise die Folgerungen gezogen und ist unter Niederlegung seiner sämtlichen Nebenämter aus dem Dienste der evangelischen Landeskirche Anhalts ausgeschieden."

Neue Autobuslinie Wörlitz-Bergwitz.

Wörlitz. Der alte Plan eines Anschlusses von Wörlitz nach Bergwitz, einer Station der Berlin-Anhalter Bahn, ist wieder aufgetaucht. Ein Hallenser Autounternehmen hat die Erlaubnis zur Errichtung einer Autobusverbindung zwischen Bergwitz-Wörlitz nachgesucht. Wird dieses Projekt perfekt, so würden auf dieser Strecke Selbitz, Rehsen, Gohrau, Riesigk berührt und dem Verkehr zugeführt. Jedoch liegt wohl das Hauptinteresse des Unternehmens an dem Ausflugsverkehr, der im Sommer alljährlich nach Wörlitz einsetzt und dadurch auch eine Förderung erfahren dürfte.

Raub der Flammen.

Dornbock. Dienstagabend brach auf bisher noch ungeklärte Ursache in der dem Landwirt Lampe gehörigen, außerhalb des Dorfes gelegenen Feldscheune ein Feuer aus, das die mit Stroh gefüllte Scheune in kürzester Zeit vollkommen einäscherte. Eine in der Scheune befindliche Dreschmaschine sowie eine Strohpresse wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. Die Ortsfeuerwehr sowie die aus Wulfen und Zuchau herbeigeeilten Wehren brauchten nicht in Aktion zu treten, da eine Bekämpfung zwecklos war.

Tödlicher Autounfall.

Hohm. Auf der Ascherslebener Chaussee wurde in der Siedlung aus einer Schar dort spielender Kinder der sechsjährige Schüler Körner, Sohn des Arbeiters Ernst Körner von hier, am 25. Januar 1932, nachmittags 5 Uhr, durch einen Personenkraftwagen einer Hannoverschen Firma überfahren und getötet. Dem Führer des Kraftwagens war ein rechtzeitiges Halten nicht mehr möglich, da das Kind direkt in das Fahrzeug hineingelaufen ist.

Zusammenbruch der Dessauer Ziegelwerke.

Dessau. Durch einen Berliner Schwindler, den flüchtigen Papiergroßhändler Karl Scheidemantel, ist ein Dessauer Unternehmen, die Dessauer Ziegelwerke G. m. b. H., zum Erliegen gekommen. Scheidemantel erstand im Jahre 1929 die Dessauer Ziegelwerke G. m. b. H. in der Zwangsversteigerung. Er baute das neue Werk an der Brachmeterei aus und brachte jetzt infolge Verschuldung an die Deutsche Bank und durch andere finanzielle Belastungen die G. m. b. H. in derartige Schwierigkeiten, daß die Gesellschaft sich gezwungen sah, den Konkurs anzumelden, bei dem allerdings die hiesige Geschäftswelt nicht in Mitleidenschaft gezogen wird.

Dessau. (Handwerkskammerpräsident August Wagner) begeht am 30. Januar sein 70. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. 27 Jahre steht er schon an der Spitze des anhaltischen Handwerks. In dankbarer Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste und zur ständigen Erinnerung an ihn errichtete die Handwerkskammer vor zwei Jahren an seinem Jubiläumstage die August-Wagner-Stiftung, an der er sich auch persönlich stark beteiligte. Auch die Schöpfung des Handwerker-Erholungsheimes Kurhaus Günterberge ist wesentlich auf ihn zurückzuführen.

Groß-Schierstedt. (Feuer.) Im Meinischen Grundstück brach aus unaufgeklärter Ursache Feuer aus. Die Groß-Schierstedter Wehr und die Klein-Schierstedter Wehr waren rasch zur Stelle. Das Gebäude, das ein Pappdach besaß, brannte bis zum ersten Stockwerk aus. Dem Mieter Balke verbrannten zwei Fahrräder.

Die Preise schwankten bei Ferkel zwischen 7 und 13 RM., bei Läufer zwischen 14 und 35 RM.

Dommitzsch. Der Ferkelmarkt am Dienstag war stark beschickt; es waren 207 Stück Ferkel zur Stelle. Der Preis schwankte zwischen 7 und 10 RM.; der Geschäftsgang war schleppend.

Der neue Großsender im Mai fertig.

Leipzig. Nach Mitteilung des Direktors der Mirag, Kohl, wird im Mai der neue Leipziger Großsender spätestens in Betrieb genommen werden. Die Gebäude, die den Sender bei Wiederau-Pegau aufnehmen sollen, sind unter Dach. Schwierigkeiten sind nur beim Bau der Antennen-Türme entstanden. Da das ursprünglich in Aussicht genommene Gelände sich als sumpfig erwies, mußten die Fundamente verlegt werden. Aber auch diese Schwierigkeiten werden binnen kurzem behoben sein. Mit einer Leistung von 150 Kilowatt wird der neue Sender die stärkste deutsche Rundfunkstation sein. In der Sendeenergie wird er nur von einigen ausländischen Sendern übertroffen werden. (Warschau sendet mit 158 Kilowatt. Die bisherige Sendeenergie des Leipziger Senders beträgt nur 2,4 Kilowatt.) Die Sorge vieler Rundfunkhörer, daß durch die enorme Steigerung der Sendeenergie der Fernempfang vernichtet werden könnte, ist gegenstandslos.

Ammendorf. (Evang. Frauenverein.) Der letzte Gemeindeabend brachte der Gemeinde das Werk der Mission nahe. Die sorgsam aufgebaute Ordnung der Darbietungen wurde beseelt von dem Leitmotiv: „Komm herüber!" Die Leiterin des Abends, Frau Pfarrer D. Balthasar, wußte in der in Andachtsform sein gestalteten Begrüßungsansprache mit diesem Ruf an den Apostel aus Philippi an die Herzen der Zuhörer zu rühren und die Gedanken auf die Aufgabe der Mission hinzuleiten. In ihren Missionsvortrag gab Schwester Käthe Meinhof ebenso fesselnd anschauliche wie erschütternde Bilder aus China. Einen weiten Raum nahmen in den Ausführungen die Darlegungen über die Stellung der chinesischen Frau ein. Gedichtvorträge, Gemeindegesänge, Sologesänge und Chorgesänge des Frauenvereins und des Kirchenchors sowie Lichtbilder aus China vertieften die Eindrücke des Abends. In seinem Schlußwort betonte Brd. Friedemann, im Dienste der großen Aufgaben der Mission nicht müde zu werden.

Bruckdorf. (Hochstaplerin.) Eine sehr elegant gekleidete Frau gab sich in der Fleischerei Otto als Besuch einer in der Schulstraße wohnenden Familie aus und verlangte in deren Auftrage für drei Mark Fleischwaren auf Borg, die der sicher auftretenden Hochstaplerin ohne Bedenken ausgehändigt wurden. Erst am nächsten Tage stellte sich alles als Schwindel heraus.

Diebesjagd.

Hildburghausen. Eine Verbrecherjagd setzte am Sonnabendnachmittag die Einwohner in Aufregung. Zwei Arbeiter aus Heubach waren am hellen Tage durch die Haustür in den Laden eines hiesigen Schneidermeisters eingedrungen und hatten einige Ballen Stoff, eine Jacke und Sportstrümpfe mitgenommen. Die Diebe wurden durch die ganze Stadt von einer großen Menschenmenge verfolgt und schließlich am Rande der Stadt gefaßt. Sie wurden dem Amtsgericht zugeführt. In den Rucksäcken der Diebe befanden sich außer den hier gestohlenen Gegenständen noch drei farbige Tischdecken, ein Schulranzen und eine Wurst, die die Diebe in Eisfeld gestohlen hatten. Die beiden Arbeiter, die mit Fahrrädern ausgerüstet waren, gaben zu, schon öfters derartige Diebesfahrten unternommen zu haben, so nach Meiningen, Suhl, Oberhof und Großbreitenbach.

Ferkelpreise.

Laucha (Unstrut). Zum letzten Ferkelmarkt standen 94 Ferkel zum Verkauf. Das Geschäft entwickelte sich recht flott. Die Preise schwankten je nach Qualität und Größe zwischen 17 und 25 RM für das Paar. Für größere Tiere wurden 30 RM. verlangt.

Schkeuditz. Der Ferkelmarkt am Mittwoch wies bei guter Zufuhr ebensolchen Abtrieb auf.

An einer Waldlichtung machten die Männer eine kurze Rast.

Ein leichter Wind strich über die Felswände herab, die Wälder rauschten dumpf, klagten und wimmerten den Totengesang für Lisl Voggtreuter. Auch die Waldvöglein waren munter geworden und hüpften zwitschernd in den Ästen hin und her.

„'s ist zu früh, 's ist zu früh," zwitscherten sie.

Ja, es war noch zu früh. Um dreißig oder vierzig Jahre.

Man war jetzt schon ziemlich nahe an das Dorf gekommen. Die Glocken fingen an zu läuten, ein Zug Betender, voran der greise Priester, kam den Trägern entgegen.

Die Tote wurde im Leichenhaus aufgebahrt, an andern Morgen um neun Uhr sollte sie begraben werden.

Fritz war den ganzen Tag von der Toten nicht wegzubringen. Viele Leute kamen, um die Dahingegangene nochmal zu sehen. Er sah sie nicht, hörte aber alles, was die Leute sagten. Meist war es nur Gutes, aus jedem sprach fast tiefes Mitleid.

Am Abend aber, als der Friedhof geschlossen wurde, mußte er mit Gewalt fortgeschafft werden.

14. Kapitel.

Noch nie hatte das kleine Gebirgsdorf ein solch großes Begräbnis gesehen. Von überall waren die Leute herbeigeströmt, um der Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Als der Zug schon in den Kirchhof einbog, sauste auf der Landstraße ein Auto heran und hielt am Dorfeingang. Pendel und Rigg stiegen aus, beide in schwarzem Frack und Zylinder. Hinter ihnen kam eine junge Dame, ebenfalls schwarz gekleidet. Der Wagenführer reichte Pendel einen kolossalen Kranz aus dem Auto heraus, dann schlossen sich die drei dem Zug an.

Der kleine Friedhof konnte die Menschenmenge kaum fassen.

Nach beendeter Grabrede betete der Kaplan das Vaterunser für die Dahingeschiedene.

Fritz aber hörte es nicht, er starrte nur auf den Sarg hinunter. Plötzlich wankte er, warf die Arme in die Luft und brach zusammen. Einige starke Männer trugen ihn bewußtlos weg.

Nach dem Seelengottesdienst trat Jackl in das Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Neuwirt".

Pendel und Rigg traten ihm sogleich entgegen und sprachen ihm ihr Beileid aus.

Dann deutete Pendel auf seine Tochter, die etwas abseits stand. „Meine Tochter Hedwig — — Herr Voggtreuter."

Jackl reichte dem zierlichen Geschöpf die Hand, in die diese errötend die ihre legte.

Hedwig, die Tochter des Holzhändlers Pendel, mochte vielleicht zwanzig Jahre zählen. Sie hatte ein schönes, rassiges Profil, nur in ihren dunkelblauen Augen lag etwas Zwingendes, um den kleinen Mund lag ein entschlossener Zug, der so viel sagte als wie: „Was ich will, muß geschehn".

Jackl hatte sie nur flüchtig angesehn und doch durchfuhr ihn ein unbestimmtes Etwas, wofür er sich aber keine Rechenschaft geben konnte.

Jackl nahm nun an einem kleinen runden Tisch Platz. Rechts von ihm saß Pendel, links Rigg, die Dame ihm gegenüber.

Pendel bestellte Wein, die Gläser klangen zusammen. „Auf baldiges Genesen Ihres Vaters", sagte er leise zu Jackl.

„Woll'n Sie net auf'n Hof mitkomma? Dem Vater tät's sicher frei'n."

Der Vorschlag wurde angenommen.

Jackl aber hatte dies nur gesagt, weil er sich höchst unbehaglich am Tisch fühlte. Obwohl er sich nur mit den beiden Herren unterhielt, merkte er, daß die Augen seines Gegenübers fortwährend an seinem Gesicht hingen und direkt einen Blick suchten. Und wenn er dann auffällig zu ihr hinüberschaute, senkte sie blitzschnell die Lider.

Und als sie in das Auto stiegen, mußte sie es wieder einzurichten, daß sie neben ihm zu sitzen kam. Ganz unauffällig war sie an seine Seite gerückt. Aber er achtete nicht darauf. Seine Gedanken waren ganz wo anders, waren hoch oben auf den Bergen bei Jula.

Der Wagen fuhr jetzt etwas langsamer, es ging steil bergan.

„Liegt Ihr Haus so hoch oben?" fragte eine süße Stimme neben ihm.

Erschrocken fuhr er aus seinen Gedanken auf, und stotterte etwas von „bald oben sein".

Wieder diese süße Stimme neben ihm: „Sie waren mit Ihren Gedanken soeben weit weg, Herr Voggtreuter!"

Jackl ärgerte sich. Was gingen denn diesem fremden Weib seine Gedanken an?

Aber noch ehe er antworten konnte, hielt das Auto am Voggtreuterhof. Jackl stieg als erster aus und ging den übrigen voran. Gleich darauf öffnete er die Tür zur guten Stube und ließ die Herrschaften eintreten. Dann holte er zwei Flaschen vom seinsten Tirolerwein aus dem Keller und stellte ein Kistchen Zigarren auf den Tisch.

„Bitt schön, bedienen's Cahna", sagte er. „Ich will mich derweil bei Schwester Johanna erkundigen, ob der Vater Besuch empfangen darf." Er schenkte noch ein, dann ging er.

Kaum war er draußen, äußerte Pendel zu Rigg: „Ein bildschöner Mensch, dieser Junge. Wie gefällt er denn dir, Hedwig?" wandte er sich an seine Tochter. Diese hatte sich eben eine Zigarette angezündet, und blies gelangweilt den Rauch von sich.

„Mir? — — Ach Gott, er gefällt mir ganz gut, nur finde ich, daß er furchtbar langweilig ist", antwortete sie.

„Er ist eben ein Sohn der Berge, kein Salonheld", warf Rigg ein.

„Sie kennen ihn näher?"

„Er ist mein Freund, gnädiges Fräulein."

„Ihr Freund?" tat Hedwig erstaunt. „Verzeihung, aber ich kann mich nicht entsinnen, daß Sie ihn irgend einmal erwähnten."

„Ich bin von Ihrer Seite noch nie über ihn gefragt worden", antwortete Rigg etwas spitz.

Hedwig interessierte sich jetzt förmlich für den schönen Voggtreuter. „Weil ich an seinem Vorhandensein bisher keine Ahnung hatte", sagte sie dann. Sie tat ein paar hastige Züge an ihrer Zigarette und fragte dann: „Ist er verlobt?"

„Aber Hedwig!" warf ihr Vater ein.

Rigg aber runzelte ärgerlich die Stirn. „In Herzensangelegenheiten hab ich mich mit ihm noch nie unterhalten", sagte er scharf.

Hedwig biß sich auf die Lippen und schwieg.

Darauf hätte sie auch keine Antwort mehr geben können, denn Jackl war wieder eingetreten.

„Die Herrschaft'n möcht'n zum Vater nüberkommen."

Pendel und Rigg erhoben sich sogleich. Hedwig aber lehnte sich behaglich in das Ledersofa zurück und blies den Rauch ihrer Zigarette von sich.

„Willst du nicht mitkommen, Hedwig?" fragte Pendel.

„Nein, Papa, ich möchte hier bleiben, entschuldige bitte, aber du weißt doch, daß ich den Anblick kranker Leute nicht ertragen kann."

Jackl blieb mit Hedwig zurück. Jetzt erst gewahrte er, daß sie rauchte. Halb erstaunt, halb ärgerlich starrte er sie an.

Eine Frau und rauchen? Das schien für seine Begriffe ein Ding der Unmöglichkeit zu sein.

Als dann Hedwig ihrem Handtäschchen ein vergoldetes Döschen entnahm und sich in aller Seelenruhe puderte, fand sein Erstaunen gar keine Grenzen mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193201278/fragment/page=0012